

R e v i s i o n  
der  
Europäischen Arten der Gattung  
**Cryptocephalus.**

---

(Fortsetzung und Schluss.)

Nachdem der Druck des ersten Theils dieser Abhandlung bereits vollendet war, erhielt ich vom Herrn Professor *Erichson* noch eine dorthin gehörende, mir bis dahin unbekannt gebliebene Art zur Benutzung, deren hinter *Cr. fasciatus* Dej. einzuschaltende Beschreibung ich daher hier nachtrage.

68. (28 — 29.) *Cr. carinthiacus* Dahl. Schwarz, mit brauner Fühlerwurzel; zwei Stirnflecke, die Hinterecken des Halsschilds, das Schildchen und ein Fleck auf dem Schulterblatte weissgelb; die Flügeldecken grob punktiert, eine unterbrochene Querbinde vor der Mitte, und die Spitze gelbroth. L. 3<sup>'''</sup>. Br. 1 $\frac{3}{4}$ <sup>'''</sup>.

*Cr. carinthiacus* Dahl! im Mus. Berol. nach *Erichson* in brieflicher Mittheilung. Von dieser, wie es scheint, äusserst seltenen Art kann ich nur ein einziges weibliches Individuum vergleichen, und es lässt sich nicht läugnen, dass dieselbe dem *Cr. fasciatus*, besonders der Form mit weisslichen Hinterecken des Halsschilds, ungemein nahe steht: ob dieselbe aber wirklich nur eine Varietät der letztgenannten Art oder eine selbstständige Art ist, wird sich mit Gewissheit erst dann ermitteln lassen, wenn eine grös-

sere Anzahl von Exemplaren bekannt und untersucht ist. Bis dahin führe ich ihn, in Ermangelung sichrer Uebergänge, als eine eigene Art auf, zweifle jedoch nicht daran, dass die unten folgende Beschreibung, als auf jenes einzige Exemplar gegründet, in der Zukunft noch einige Aenderungen zu erleiden haben werde. In Gestalt und Färbung gleicht der Käfer im Allgemeinen den *Cr. fasciatus*, auf dessen Beschreibung ich daher Bezug nehmen kann; er ist aber merklich grösser, besonders breiter, auf dem Rücken flacher, das Halsschild verhältnissmässig kürzer, die Deckschilde dagegen länger, an der Wurzel mit deutlicheren Eindrücken versehen. Die Punkte des Halsschilds sind zwar auch sehr zerstreut, aber deutlich; die hintere Hälfte seiner Oberfläche zeigt die schwach angedeutete Spur einer eingedrückten Längslinie; die Hinterecken sind weissgelb, und auch die Vorderecken zeigen einen Schimmer von röthlichgelber Färbung. Das Schildchen ist breiter als lang, hinten stumpf abgerundet, mit einzelnen Pünktchen bestreut, weissgelb, der Vorder- und Hinterrand schwärzlich; jener etwas eingedrückt, der Hinterrand, wie man auch bei den grössern Stücken des *Cr. fasciatus* wahrnimmt, längs seiner scharfen Kante ausgerinnt; vor dieser Rinne ein deutlich eingestochener Punkt. Die Deckschilde um das Schildchen herum tief niedergedrückt, flach gewölbt; die Punktirung grob, merklich dichter als bei *Cr. fasciatus*, und zu beiden Seiten der Naht stellenweise zu Querrunzeln ausgerissen; die Zwischenräume glänzend, und dieser Glanz nach der Wölbung zu bei mehr abgeschliffener Punktirung zunehmend. Die Farbenvertheilung im Allgemeinen wie bei *Cr. fasciatus*, also die Grundfarbe schwarz, die Spitze bis auf den schmalen, sie umziehenden Saum breit gelbroth, welcher Fleck längs dem Aussenrande als eine schmale durch das Hereintreten der schwarzen Grundfarbe getrübe Einfassung bis zum Seitenlappen fortzieht. Zwischen letzterem und der Naht jederseits ein etwas unregelmässiger gelbrother Schrägfleck, welcher durch eine zwischen ihm und dem Seitenlappen schwach hervorleuchtende röthliche ver-

waschene Stelle als das innere abgerissene Ende einer der Querbinde des *Cr. fasciatus* entsprechenden, bei andern Stücken wahrscheinlich vollständig erhaltenen Querbinde nachgewiesen wird. Unterseite und Beine wie bei der eben genannten Art; der Hinterrand der Vorderbrust bei beiden in zwei zahnartigen Spitzen vorspringend, aber die Vorder-schiene des vorliegenden etwas stärker gebogen, die Spitzen derselben nebst den hintern Enden der Parapleuren bräunlich; das innere Ende des Schulterstücks mit einem schlecht begränzten weissgelben Flecke, der bei den ♂ wahrscheinlich das ganze Schulterstück einnimmt. Der letzte Bauchring des ♀ mit der gewöhnlichen rundlichen Grube, deren Seitenränder breit niedergedrückt sind; das ♂ kenne ich nicht.

Als Fundort dieser seltenen Art kann ich bis jezt nur die Kärnthner Alpen angeben; das von *Dahl* selbst her-rührende oben beschriebene Exemplar wurde mir vom Herrn Professor *Erichson* zur Ansicht mitgetheilt.

11te Rotte. Fühler dünn; Körper schwarz oder metallisch, zum Theil mit gelben Zeichnungen; Halsschild punklirt, mit starken Seiteneindrücken; Deckschilde regel-mässig und meist grob punktstreifig. Kurze meist breit und flachgewölbte gedrungene Arten von meist beschränk-ter Verbreitung, aber in keinem Theile von Europa ganz fehlend.

69. *Cr. 10punctatus* Lin. Schwarz; Fühlerwurzel, ein herzförmiger Stirnfleck, das schwarzfleckige Halsschild, Beine und Flügeldecken gelb, letztere mit 5 (getrennten oder zusammenfliessenden) schwarzen Flecken (2, 2, 1; beide Paare schräg.) L.  $1\frac{1}{3}$ —2''' ; Br.  $\frac{3}{4}$ —1'''.

*Cr. 10punctatus*. *Fab.* Ent. Syst. II. 66 70. *Eleuth.* II. 53. 66! *Schneider* Mag. I. 97. 4. (excl. var, 6.) *Rossi* F. etrusc. 250. *Hbst.* in *Fuessl.* Ant. VII. 164. 22. tab. 45. fig. 4. *Oliv.* Ins. VI. 804. 33. tab. 5. fig. 69. *Panzer* 68. tab. 12. *Cyl.* Ins. Succ. III. 619. 15.

*Chrysomela 10punctata* Linn. F. Succ. 560.

Von den Arten der vorhergehenden Gruppe durch den kurzen, breiten, flach gewölbten Körper und die Eindrücke des Halsschildes auch habituell sehr verschieden, am nächsten dem *Cr. flavescens* verwandt, und mit diesem durch die ausserordentliche Veränderlichkeit der Zeichnung so nahe verbunden, dass einzelne Formen des letztern schon häufig dem erstern beigegeben sind. Der Kopf ist flach, der Länge nach kaum eingedrückt, grob punktiert und ziemlich glänzend, oben schwarz; die Stirn mit einem breit herzförmigen hochgelben Flecke, welcher zwischen den Fühlern mit dem gelben Unterkopfe zusammenhängt. Die Fühler schlank und dünn, mässig lang, die Glieder vom 5ten an oberwärts ein wenig erweitert und zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes kurz und wenig zugespitzt. Die Farbe gelblich, und die obern Glieder vom 6ten oder 7ten an schwarz. Das Halsschild kurz, vorn wenig übergewölbt, der Seitenrand schmal abgesetzt und aufgeschlagen, in der Mitte etwas bauchig heraustretend, der Hinterrand zunächst an den spitzen Hinterecken ausgeschweift, der Mittelzipfel sehr kurz, kaum ausgerandet. Die Punkte oberseits zerstreut und feiner, seitwärts, besonders nach den Vorderecken zu gröber, dichter gedrängt und etwas in die Länge gezogen, daher der Glanz hier etwas matter; die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits etwas eingedrückt, ausserdem jederseits hinter der Mitte ein tiefer, aber kurzer, nicht bis zum Seitenrand hinabreichender Quereindruck. Die Farbe schwarz, Hinter- und Vorderecken, auch der schmale Vorder- und Seitenrand zeigen gewöhnlich noch die gelbe Grundfarbe, auch bemerkt man Spuren davon noch wohl seitwärts am Ende des Eindrucks, als Zeichen, dass die schwache Färbung aus schwarzen Flecken auf dem Halsschilde zusammengeflossen sei. Vom Vorderrande bis zur Mitte zieht sich eine schmale gelbe Längslinie, und hängt hier mit einem grossen rundlichen vor dem Schildchen liegenden Fleck zusammen, welcher ähnlich wie bei manchen Formen des *Cr. 6punctatus* zuweilen noch durch einen zarten Längsstrich getheilt ist, aber auch wohl durch Seitenzipfel eine kreuz-

förmige Gestalt gewinnt, und in solchen Fällen greift dann die gelbe Färbung auch an den Vorder- und Hinterecken tiefer in die schwarze Farbe des Halsschildes hinein. Das Schildchen hinten etwas erhöht, wenig verschmälert, grade abgestutzt, schwarz. Die Deckschilde breit walzlich und oben etwas abgeflacht, innerhalb der Schulterbeule wenig eingedrückt, letztere lang, aber nicht eckig hervortretend, der Seitenlappen wenig bemerkbar, die Spitze mit wenig klaffender Naht breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Punktstreifen grob und tief, auf dem letzten Drittel der Länge merklich feiner, die Zwischenräume wenig gewölbt, hinterwärts fast flach, glatt und glänzend. Die Farbe hochgelb, Wurzel und Naht schmal schwarz gesäumt, und ausserdem auf jeder Flügeldecke fünf grössere, meist länglich runde, etwas unförmliche Flecke, der erste auf der Schulterbeule und gewöhnlich bis zur Schulterecke selbst überfliessend, der zweite fast kreisrunde zwischen jenem und der Naht, etwas hinterwärts gerückt, der dritte etwas hinter der Mitte und an den Aussenrand gelehnt, der 4te und meist grösste hinter dem 2ten und etwas weiter rückwärts als der 3te, gewöhnlich die Naht erreichend, so dass diese vier die Gestalt eines fast regelmässigen verschobenen an der Schulter spitzwinkligen Rechtecks bilden, der letzte an der Spitze, keinen Rand erreichend, mit den beiden vorhergehenden in einem fast gleichseitigen Dreieck. Die Grösse dieser Flecken ist nach der Individualität verschieden; sie sind bald kleiner und verschwinden theilweise (ein Exemplar von *Kiew* aus *Hochhuths* Sammlung zeigt nur den Schulterfleck und eine schattenartige Andeutung des einzelnstehenden Hinterflecks, welche einem 2ten ähnlichen ganz mangelt); bald grösser und besonders breiter, bis eine Abart  $\beta$  mit mannigfach zusammenfliessenden Flecken entsteht, und bei dieser denn auch durchweg das Gelb des Halsschildes sich merklich, besonders der gelbe runde Hinterfleck zu einem eiförmigen Längsfleck zusammenzieht. *Gyl.* a. a. O. var. b. Solche Stücke sind im Ganzen selten; weit häufiger dagegen ist eine dritte Form

♂ mit einfarbig schwarzen Deckschilden, wobei gewöhnlich nur die Kante des Aussenrandes an der Schulter in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb bleibt. Auch die gelbe Zeichnung auf der Mitte des Halsschildes schwindet immer mehr, wird unterbrochen und zuletzt fliesst die schwarze Färbung vor dem Schildchen ganz zusammen, so dass nur vorn eine zarte, die Mitte nicht erreichende gelbe Längslinie übrig bleibt. Solche Formen beschreibt *Gyllenhal* unter var. c—e., auch gehört zu ihnen die *Chrysomela bothnica* Linn. F. Succ. 170. 557. Syst. nat. II. 598. 90. und *Cr. bothnicus* Fab. Ent. Syst. II. 60. 33. Syst. Eleuth. II. 45. 22.! *Panzer* 68. tab. 3. *Oliv.* Ins. VI. 823. 66. tab. 6. fig. 96., ferner *Cr. ornatus* Hbst. in *Fuesl.* Ant. IV. 63. 15. und *Cr. bothnicus* ibid. VII. 164. 21., beide nur durch die schwächere gelbe Längslinie des Halsschildes bei letzterm verschieden. Uebrigens sind diese Formen bereits von *Schneider* (a. a. O. var. c. d.) richtig an ihren Ort gebracht worden.

Die Unterseite einfarbig schwarz, dicht und fein punktiert, gerunzelt, die Beine hochgelb mit schwarzer Aussen- seite der Schenkel, welche Färbung sich bei den Hinter- schenkeln zu einem dieselben breit umfassenden schwärz- lichen Ring erweitert. Das letzte Hinterleibssegment des ♂ breit quer niedergedrückt, das ♀ mit einer fast kreis- förmigen, am Rande lang greis gewimperten Grube.

In dem grössten Theile von Europa. Ich habe Exemplare fast aus allen Theilen Deutschlands (mit Ausschluss des nord- westlichen Flachlandes an der niedern Elbe bis zur Belgischen Gränze); ausserdem findet er sich in Schweden (*Gyllenhal*) Belgien (*Aubé!*) Frankreich (*Reiche! Aubé!*) der Schweiz (*Aubé!*) Italien (*Rossi!*) Ungarn (*Friwaldszky!*) und Russland (*Hochhuth!*) Seine Futterpflanzen sind vorzugs- weise mehrere Weidenarten; *Gyllenhal* nennt *S. cinerea*; *Dr. Rosenhauer* fand ihn auf *Salix fragilis*, Prof. *Erichson* auf *S. aurita*; *Hochhuth* jedoch auch auf Erlen.

In der Fauna suecica hat *Linné* unter dem Namen *Chrysomela 10punctata* zwei verschiedene Käfer aufgeführt;

der erste (n. 525) ist eine bekannte Form der *Chr. viminalis* L., die andere (n. 560) der vorliegende *Cryptocephalus*. Später bemerkte er das Versehen, und beabsichtigte im *Syst. nat.* XII. dasselbe dadurch zu verbessern, dass er den Namen der letztern Art in *Chr. 10maculata* abänderte; denn dass die *Chr. 10maculata* *Syst. nat.* II. 599. 93. mit der frühern 2ten *Chr. 10punctata* identisch ist, kann, wenn man die Stellung beider zu den vorhergehenden und folgenden Arten berücksichtigt, keinem Zweifel unterliegen. *Linné* vergriff sich aber, und schrieb der *Chr. 10maculata* nicht die Diagnose der *Chr. 10punctata* (560) sondern der unmittelbar darauf folgenden *Chr. obscura* (561) bei, so dass letztere nunmehr im *Syst. nat.* a. a. O. zweimal (unter n. 93. und 96.), der *Cr. 10punctatus* aber gar nicht vorkommt. *Fabricius* hat, wie das aus seiner Synonymie in der *Ent. systematica* hervorgeht, dies sehr wohl bemerkt, dennoch aber dem Käfer den von *Linné* selbst verworfenen Namen gelassen, und dadurch ist denn letzterer zu allgemeiner Geltung gelangt. — Der *Cr. 10punctatus* *Oliv. Enc.* VI. 617. 46. scheint mir nicht hierher, sondern zu einer starkgelben Form des *Cr. hieroglyphicus* zu gehören, wenigstens passt die Beschreibung des Halsschildes (*corcelet-jaune, avec cinq points noirs irréguliers, réunis*) besser zu dieser als zu irgend einer andern Art.

70. *Cr. flavescens* *Schneider*. Unten schwarz mit gelbem Fleck auf dem Schulterblatte, oben mit Fühlern und Beinen gelb; die Flügeldecken gestreckt, schwarzgefleckt oder durch Zusammenfliessen der Flecken schwarz. L.  $1\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{6}$ ; Br.  $1$ — $1\frac{5}{8}$ '''.

*Cr. flavescens* *Schneid. Mag.* I. 196. 3. *Fab. Ent. Syst.* IV. App. 448. 33. *Syst. Eleuth.* II, 46. 31!

Der vorhergehenden Art überaus ähnlich, auch in ganz gleicher Weise abändernd, aber besonders in den Flügeldecken länger, und bei den der Grundform des *Cr. 10punctatus* analogen Individuum leicht an den schlecht begränzten Flecken der Deckschilde, dem stets breit gelb bleibenden Seitenrand des Halsschildes, und dem bei den dunklern Va-

rietäten zwar kleiner werdenden, aber niemals ganz verschwindenden gelben schrägen Scapularflecken leicht zu erkennen. Der Kopf gelb, oben mit schwarzem Saume, welcher in der Mitte mit dreieckigem Zipfel tiefer in die Stirn einschneidet; oben stärker, unten weniger und zerstreut punktirt, in der Mitte etwas niedergedrückt, stark glänzend. Mundtheile und Fühler gelb, letztere dünn, von mässiger Länge, die obern Glieder wenig erweitert und zusammengedrückt, die letzten 4 oder 5 greis überflogen, und nur bei den ganz dunkeln Individuen fast schwärzlich. Das Halsschild kurz, vorn wenig übergewölbt, wegen der stark heruntergezogenen Vorderecken daselbst verschmälert, der Seitenrand kaum abgesetzt und wenig gebogen, die Oberseite vor dem Schildchen jederseits stark niedergedrückt, und beide Grübchen durch eine stumpfe, wallartige Erhöhung getrennt, gewöhnlich mit dem breit und tief gegen die Mitte des Seitenrands hin schräg herabziehenden Seitenrande zusammenhängend. Die Punktirung oben sparsamer und feiner, an den Seiten gröber und dichter, wenn gleich nicht so dicht wie bei dem vorhergehenden; die Farbe ein manchmal ins Röthliche ziehendes Gelb, und nur der Hinterrand schmal schwarz gesäumt, welcher Rand die Hinterecken nicht erreicht, sich aber gewöhnlich vor der Mitte jeder Flügeldecke etwas erweitert. Bei andern (manchmal, aber nicht immer dunkler gefärbten) Stücken erscheint dann wohl noch vor dem Quereindruck jederseits ein schwärzlicher Schatten, der sich eben so nach hinten, wie die Erweiterung des Saums am Hinterrande nach vorn erweitert, und so bilden sich zwei anfangs noch durch den Eindruck unterbrochene, bald auch diesen durchsetzende und nur den Vorderrand nicht ganz erreichende schwarze Längsbinden, welche die gelbe Oberfläche des Halsschildes in drei gleichbreite, vorn zusammenhängende gelbe Längsstreifen zertheilen, deren mittlerer in seiner hintern Hälfte auch wohl noch eine zarte schwarze Längslinie zum Vorschein bringt. Die letzte Zeichnung ist dann meist mit übergreifender, oder gar die ganzen Flügeldecken einneh-

mender schwarzer Färbung verbunden, lässt sich aber bei der Aufstellung der Hauptformen nicht weiter berücksichtigen, wenn man die Anzahl derselben nicht bis zum Ueberlästigen vervielfältigen will. Das Schildchen dreieckig, hinten wenig verengt und gerade abgestutzt, mit einigen Punkten besetzt, schwarz, die Deckschilde walzlich, oben etwas flach gedrückt, um das Schildchen schwach erhöht, Schulterbeule und Eindruck an deren Innenseite wenig ausgezeichnet, der Seitenlappen kurz, die Spitze breit abgerundet. Die Punktstreifen regelmässig, nicht sehr tief, gegen die Wölbung hin noch feiner und auf der letztern wie weggeschliffen; die Zwischenräume flach, sehr fein querrunzlig, daher schwächer glänzend als bei dem Vorigen. Die Farbe gelb, Naht und Wurzel zart schwarz gesäumt, der übrige Rand bis zum Seitenlappen hin bräunlich. Die Schulterbeule mit einem hinterwärts etwas verbreiterten, daselbst meist ausgerandeten glänzend schwarzen Flecke. Solche Stücke gehen in den Sammlungen als *Cr. callifer Germ.* (doch hat nach Dr. *Schaums* Mittheilung *Germar* nie einen solchen bestimmt) und *Cr. nigriventris Parreyss*; das Thier ändert aber auch ab

β mit gelben, schwarzgefleckten Deckschilden. Die Flecke kommen an sehr verschiedenen Stellen, auch in verschiedener Grösse und Stärke zum Vorschein, anfangs nur als Schatten, dann als schlecht begränzte Wische; bei vollständiger Anzahl sind ihrer fünf, in gleicher Stellung wie die der vorigen Art, aber so, dass die 4 hinzugekommenen weder an Tiefe der Färbung noch an scharfer Begränzung dem Flecken auf der Schulterbeule gleichkommen; hierzu gehört *Herrich-Sch.* 113. tab. 2. wo jedoch diese Form irrig als das ♀ des *Cr. flavescens* betrachtet wird. Uebrigens finden sich bald nur die vordern, bald neben dem stets vorhandenen Schulterfleck nur die mittlern oder hintern vor. Das Zusammenfliessen geht aber stets von dem Hinterfleck aus, welcher nach den mittlern zu übertritt, ja man findet selbst Stücke, bei denen das Zusammenfliessen hinten schon begonnen hat, obgleich der innere

Vorderfleck noch ganz fehlt. Am Ende greift die schwarze Färbung so weit um sich, dass nur die Spitze, die Naht zunächst hinter dem Schildchen und der vordere Theil des Seitenrandes zunächst an der Schulterbeule gelb bleibt; bald schwindet auch hier das Gelb an einer Stelle nach der andern, und es entsteht eine dritte Form

γ mit einfarbig schwarzen Deckschilden, bei denen nur noch der eingeschlagene Seitenrand längs der Schulterbeule eine Spur der ursprünglichen gelben Färbung erkennen lässt. Hierzu gehört, wenn das gelbe Halsschild zwei schwarze Hinterflecke zeigt, *Cr. frenatus* Fab. Ent. Syst. II. 60. 34. und Syst. Eleuth. II. 45. 23! und wenn sich auf dem Halsschilde zwei deutliche schwarze Längsbinden befinden, *Cr. trilineatus* Fab. Ent. Syst. Suppl. 105. 32-33. Syst. Eleuth. II. 45. 21! und *Cr. frenatus* *Panzer* 68. tab. 4. *Oliv.* Ins. VI. 822. 65. tab. 6. fig. 95., sowie *Cr. 10-punctatus* *Schneider.* a. a. O. I. 197. 4. var. b.

Die Unterseite schwarz, fein punktirt und gerunzelt; der den Mund umgebende Rand der Vorderbrust breit gelb, dieselbe Farbe zeigen die Hüften an allen Beinen und ein Schrägfleck auf dem Schulterstücke, der zwar bei den dunklern Stücken kleiner wird, aber niemals ganz fehlt. Die Beine hochgelb, die Hinterschenkel gewöhnlich mit einem schlecht begränzten schwarzen Ringe. Das letzte Segment des ♂ breit quer eingedrückt und stärker glänzend, des ♀ mit der gewöhnlichen, fast kreisrunden und gewimperten Grube.

Im südlichen, besonders aber dem südöstlichen Europa, und zwar so, dass er je weiter östlich auch mehr nach Norden vorrückt. In Schlesien (*Stenz!* bei *v. Heyden*, *Loew!*), Böhmen (*Loew!*) Oestreich (*Megerle!* bei *Ger-mar*; *Dahl!* bei *v. Heyden*; *Kuenburg!*) Ungarn (*Friwaldszky!* *Kindermann!* bei *Kunze*), dem Bannat (*Rosenhauer!*); in Franken (bei Erlangen *Rosenhauer!*), Baiern (bei Augsburg, ders.), Tyrol (*Kuenburg!*, *Rosenhauer!*), Steiermark (*Grimmer!*), Kärnthen (*Ullrich!* bei *Kunze*), dem Elsass (*v. Heyden!*) Italien (*Parreyss!*

bei v. H.; *Friwaldsky!*) und Spanien (*Stenz!* bei v. H.).  
*Dr. Rosenhauer* fand ihn im Bannat auf Weiden, in Tyrol auf Erlen.

71. *Cr. punctiger* Payk. Langgestreckt, schwarz mit blauen Deckschilden; Fühlerwurzel, Vorder- und Mittelbeine, Vorderrand des Halsschildes und ein gabelförmiger Stirnfleck nebst dem Munde gelb. L.  $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ '''.

*Cr. punctiger* Gyl Ins. Succ. III. 624. 18. *Steph.* Illustr. IV. 360. 14.

Von dem schmalen, gestreckten Bau des *Cr. elongatus*, aber noch etwas kleiner, mehr walzenförmig, übrigens unverkennbar dieser Gruppe angehörig. Der Kopf flach, deutlich der Länge nach eingedrückt, fein punktirt und sehr glänzend, oben schwarz, zwischen den Augen mit einem gabeligen, mit beiden Armen sich an den innern Augenrand anlehenden Fleck, der sich zwischen den Fühlerwurzeln mit der einfarbig gelben Färbung des Unterkopfes vereinigt und bei den ♂ zugleich mit einem schmalen Bogen die Ausrandung der Augen ringförmig unzieht; die Stirn von dem Unterkopfe durch eine deutliche oberhalb der Fühlerwurzeln liegende Querrinne getrennt. Die Fühler dünn und von mässiger Länge, oben wenig erweitert aber deutlich zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes sehr klein, die untern Glieder gelb, die obern vom 5ten oder 6ten an schwärzlich, mit feiner grauer Behaarung, das Halsschild vorn wenig übergebogen, die Vorderecken stark herabgezogen, der Seitenrand schwach gekrümmt, mit etwas herausgebogenen und aufgeschlagenen Hinterecken, der Hinterrand mässig ausgeschweift, mit kurzem, breitem, fast gradem Mittelzipfel. Die Oberfläche ziemlich glänzend, vor dem Schildchen jederseits niedergedrückt, und die Eindrücke durch ein Längsfeldchen geschieden, der Eindruck an den Seiten mehr schräg, und weniger deutlich als bei den vorhergehenden Arten. In der Mitte der vordern Hälfte zeigt sich manchmal eine Spur von einer eingedrückten Längslinie. Die Punkte grob und tief, auf dem Mittelfelde mehr zerstreut, am Vorderrande dichter, in den

Vorderecken am meisten zusammengedrängt. Die Farbe schwarz, der Vorderrand bei beiden Geschlechtern gelb gesäumt; bei den ♂ ist dieser Saum nicht allein heller, sondern nimmt auch die ganzen Vorderecken ein, und kommt dann nicht selten wieder an den Hinterecken zum Vorschein. Das Schildchen dreieckig, hinterwärts erhoben, spiegelglatt, schwarz. Die Deckschilde ziemlich walzlich, an der Wurzel stark erhöht, mit eckig hervortretender Schulterbeule und einem deutlichen Längseindruck auf deren innerer Seite, der Seitenlappen stumpf und klein, die Spitzen breit zugerundet, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, tief und hinterwärts wenig feiner, die Zwischenräume vorn etwas gewölbt, hinten mehr eben, dabei glatt und glänzend; die Farbe ein tiefes Himmelblau, die Schulterbeule meist etwas dunkler, zuweilen fast schwarz. Die Unterseite fein punktirt und dicht runzlig, mattschwarz, nur der den Kopf umschliessende untere Theil der Vorderbrust sammt den Hüften und dem zwischen ihnen liegenden Raume der Vorderbrust gelb. Die Beine gleichfalls gelb, die Schenkel auf der Aussen-seite gebräunt, die Hinterbeine meist ganz braun oder selbst schwärzlich. Das letzte Segment des ♂ einfach flach gewölbt, des ♀ seicht quer eingedrückt, mit einer fast rinnenförmigen, in der Mitte noch tiefer ausgefurchten, lang wimperig behaarten Längsgrube.

Wie es scheint, hauptsächlich im nördlichen Europa einheimisch, und sich von dort aus sporadisch über Nord- und Mitteldeutschland verbreitend, doch nirgends häufig. In Schweden (*Gyllenhal!*), Finnland (*Sahlberg!* bei *Kunze*), Curland (*Büttner!* bei *Germar*); in England (*Stephens!*); in der Gegend von Hannover (*Damke!*), Halle (*Germar!*) und Hanau (*Junker!*). Nach *Gyllenhal* lebt der Käfer auf *Salix caprea*.

72. *Cr. janthinus* Schüppel. Matt veilchenblau; Unterkopf, Fühlerwurzel und Hüften gelb; die Zwischenräume der Punktstreifen fein querrunzlig.

♂ Vorderrand des Halsschildes und ein zweilappiger mit dem Kopfschild zusammenhängender Stirnfleck gelb.

♀ Stirn mit zwei schmalen gelben Längslinien.

L.  $1\frac{1}{2}$  —  $1\frac{3}{4}$ ''' ; Br.  $\frac{5}{8}$  —  $1\frac{1}{4}$ '''.

*Cr. jauninus Germar* Ins. spec. 555. n. 757!

Kurz und gedrungen, bei fast gleicher Breite mit *Cr. flavipes* fast um die Hälfte kürzer, und dadurch den zunächst folgenden Arten auf das Engste verwandt, übrigens an der Zeichnung von Kopf und Halsschild, wie an der Sculptur der Deckschilde sogleich kenntlich. Der Kopf flach, in der Mitte der Länge nach etwas eingedrückt, ziemlich grob punktiert und wenig glänzend, oben blau; die Stirn des ♂ mit einem zweilappigen gelben Fleck, welcher durch zwei breite an die obern Augenränder gelehnte, unten zusammenhängende gelbe Flecke gebildet wird; bei dem ♀ sind diese Flecke kürzer, schmaler, mehr linienförmig, und hängen mit den untern Enden nicht zusammen. Das Kopfschild des ♂ gelb, des ♀ bräunlich, die Seitenfelder desselben bei beiden Geschlechtern gelb. Die Fühler nicht lang, aber derb und kräftig, das zweite Glied kugelig, das dritte und vierte von gleicher Länge, die folgenden vom fünften an deutlich verbreitert und zusammengedrückt, mit kurzem, stumpfem Fortsatze des Endgliedes; die Fühler des gewöhnlich um die Hälfte grössern und dickern ♀ noch etwas kürzer. Die untern Glieder bis zum 5ten hellgelb, die obern braun oder schwärzlich. Das Halsschild sehr kurz, vorn durch die tief herabgezogenen Vorderecken stark verengt, weit übergewölbt, der Seitenrand etwas geschwungen und nur hinten wenig abgesetzt, der Hinterrand innerhalb der scharf zugespitzten Hinterecken weit ausgeschweift, der Mittelzipfel breit und kurz, fast grade abgeschnitten. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits schräg niedergedrückt, und vor dem diese Eindrücke trennenden Fältchen gewöhnlich eine Spur von einer eingedrückten Längslinie, ausserdem bemerkt man einige unregelmässige Eindrücke, unter denen manch-

mal ein Schrägeindruck nach der Seite zu, wie bei den vorigen Arten, besonders hervortritt. Die Punkte grob und dicht, an den Seiten fast runzlig verfließend, die Farbe ein schönes lichtiges, selten etwas ins Grünliche fallendes Veilchenblau, der Vorderrand des ♂ schön hellgelb gesäumt. Das Schildchen dreieckig, mit etwas geschwungenen Seiten, hinten stumpf abgerundet, punktirt und etwas erhoben, blau. Die Deckschilde kurz und breit, um das Schildchen herum aufgeworfen, mit stumpf abgerundeter aber stark hervortretender Schulterbeule und einem kurzen, breiten Eindruck auf deren Innenseite; der Seitenlappen breit und stumpf, der Rücken flach gewölbt, die Spitze sehr breit zugerundet, mit kurzer klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, die innern von der Mitte an fast weggeschliffen, die Punkte selbst einander sehr genähert. Die Zwischenräume flach, fein aber dicht quer gerunzelt, daher statt des Glanzes nur mit einem matten Schimmer. Die Farbe schön himmelblau, seltener etwas ins Dunkelblaue oder Grünliche fallend. Die Unterseite gerunzelt und grob punktirt, etwas dunkler blau als die Oberseite, die Vorderhüften gelb, die mittlern und hintern mehr bräunlich; die kurzen und derben Beine gleichfalls blau mit dunklern Fussgliedern. Das letzte Segment des ♂ deutlich quer eingedrückt; des ♀ mit einer breiten, halb elliptischen, vorn stark verengten und scharfkantigen, in der Mitte der Länge nach noch etwas tiefer ausgefurchten Grube, deren Rand besonders hinterwärts mit lang abstehenden greisen Wimpern besetzt ist.

Im mittlern Theile von Norddeutschland, und von da südöstlich und südwestlich gegen den Hämus und die Pyrenäen sich ausdehnend. In Pommern (*Dr. Schmidt! Dohrn!*), der Mark Brandenburg (bei Berlin, *Schüppel!* bei *Ger-mar; Grimm!*), dann in Ungarn (*Friwaldszky!*), dem Bannat (*Dahl!* bei *v. Heyden* und im Berliner Museum), und dem südlichen Russland (*Hochhuth! Stenz!* bei *v. H.*): dann im entgegengesetzten Theile Europa's in Frankreich (bei Paris, *Aubé!*; in der Touraine, *Ger-mar's!*

Sammlung). Bei dieser eigenthümlichen Verbreitung des Käfers ist es nicht zu verwundern, dass er sowohl im östlichen als westlichen Europa vorkommt und zum Theil neu benannt worden ist; die ungarischen Stücke gehen in den Sammlungen als *Cr. picticeps* Ziegl., die russischen als *Cr. punctiger* Gyl. und die französischen führen in *Aubé's* Sammlung den Namen *Cr. cyaneus* Dej., sind aber von unsern norddeutschen nicht im Geringsten verschieden.

73. *Cr. fulcratus* Germ. Veilchenblau; Unterkopf, Fühlerwurzel und Hüften gelb; die Zwischenräume der grob punktreifigen Flügeldecken glatt. L.  $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{2}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{5}{6}$ — $1$ '''.

*Cr. fulcratus* Germ. Ins. sp. 557. n. 758! — *Cr. flavilabris* Herrich-Schaeff. 116. tab. 5.

Dem vorhergehenden an Bau und Färbung ungemein ähnlich, und daher besonders mit dem ♀ desselben leicht zu verwechseln, aber an der einfarbigen Stirn, dem breit abgesetzten Rande des Halsschildes und der ganz abweichenden Sculptur der Deckschilde von demselben ohne Mühe zu unterscheiden. Der Kopf flach, zwischen den Augen mehr oder minder längsrinnig, zwischen den Fühlern mit einer das Kopfschild begränzenden Quersfurche; die Stirn ziemlich grob aber nicht dicht punktirt, glänzend blau. Das Kopfschild nebst seinen Seitenfeldern hellgelb, die Mundtheile bräunlich. Die Fühler, besonders des ♂, lang und dünn, auch die obern Glieder nur wenig verbreitert und zusammengedrückt, das 4te nur wenig länger als das 3te, der Fortsatz des Endgliedes kurz und breit. Die vier untern Glieder hellgelb, mit stärker oder schwächer schwarz gefleckter Oberseite, die obern schwärzlich mit anliegender greiser Behaarung. Das Halsschild sehr kurz, vorn stark gewölbt, und durch die tief herabgezogenen Vorderecken sehr verengt, der Seitenrand gebogen und breit abgesetzt, der Hinterrand weit ausgeschweift, mit kurzem, aber breitem und ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits breit und tief eingedrückt, zwischen beiden schräg nach den Seiten zu herabziehenden

Eindrücken wulstig emporgehoben, dicht und grob punktirt. Die Farbe heller oder tiefer blau, seltener (und dann auch die ganze übrige Oberfläche) etwas ins Grünliche spielend. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestutzt und erhoben, einzeln punktirt und dunkelblau. Die Deckschilde bei gleichbreiten Stücken etwas länger als bei der vorhergehenden Art, an der Wurzel etwas aufgeworfen, mit rundlicher, ziemlich stark heraustretender Schulterbeule, und einem breiten und tiefen Eindruck auf deren Innenseite; der Seitenlappen lang und breit, die Spitze breit abgerundet, fast abgestutzt, mit wenig klaffender Naht. Die Punktstreifen grob und tief, auf der Wölbung etwas abgeschliffen, sehr regelmässig; die Zwischenräume vorn gewölbt, nach der Wölbung zu mehr flach, glatt; die Farbe blau, manchmal mit einem metallisch-grünlichen Schimmer. Die Unterseite fein punktirt und querrunzlig, tief blau; die Hüften hellgelb. Die Beine blau, die Schenkel kurz und derb, die Vorderschienen auf der Innenseite etwas ausgeschweift, die übrigen kürzer und weniger gebogen, die Fussglieder schwärzlich. Das letzte Segment des ♂ breit und quer niedergedrückt, das ♀ mit einer halbelliptischen, am Rande greis gewimperten, im Innern grob gerunzelten, aber nicht glanzlosen Grube.

In ganz Deutschland (mir liegen aus allen Theilen desselben Exemplare vor); ausserdem in Russland (am Caucasus *Chadoir!*), Ungarn (*Friwaldszky! Kuenburg!*), Croatien (*Rosenhauer!*), Italien (*Stenz! bei v. Heyden!*; besonders in Piemont und Sardinien, *Aubé!*); in Spanien (bei Cadix, *Aubé!*); Frankreich (Derselbe!) und Belgien (Derselbe!). Die Nahrungspflanze des Käfers ist *Betula alnus* L.

74. *Cr. flavilabris* Payk. Blaugrün, Unterkopf und Fühlerwurzel gelb; die Zwischenräume der fein punktstreifigen Deckschilde spiegelglatt. L.  $1\frac{5}{8}$  —  $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $1\frac{1}{2}$  —  $1\frac{1}{4}$ '''.

*Cr. flavilabris* Payk. Fn. succ. II. 146. 18. *Gyl. Ins. Succ.* III. 623. 17.

Abermals den beiden vorhergehenden ähnlich, besonders dem *Cr. fulcratus* nahe verwandt, und mit demselben in den meisten Sammlungen vermenget. Er ist jedoch grösser, mehr von dem derben etwas plumpen Bau des *Cr. flavipes* F., dabei glänzender, Halsschild und Deckschilde meist spiegelnd; die Farbe der Oberseite kein reines Blau, sondern ein mehr oder minder tiefes Blaugrün, welches nur zuweilen (vergl. *Gyl. a. a. O.*, var. c.) ins tief Schwarzblaue fällt. Die Farbenvertheilung und der Bau von Kopf und Fühlern ist wie bei dem vorigen, nur sind die Fühler noch etwas schlanker, bis zum 5ten oder 6ten Gliede gelb und ohne die schwärzlichen Längsflecken, welche bei jenem die untern Glieder auf der Oberseite zeigen. Das Halsschild ist mehr kugelig, auch ein wenig länger, mit seichtern, weniger scharf abgesetzten Eindrücken, der Seitenrand hinten noch etwas breiter abgesetzt, die Punktirung fein und zerstreut, und nur längs dem Vorderrande etwas dichter. Das Schildchen dreieckig, in der Mitte mit einem breiten Quereindruck und dann hinten plötzlich in die Höhe gebogen, spiegelglatt. Die Deckschilde walzlich, zunächst wie das Schildchen stark aufgewulstet, die Schulterbeule kurz, aber stark hervorspringend, der Eindruck neben demselben schmal und tief, die Spitze noch breiter zugerundet als bei dem vorigen. Die Punktstreifen regelmässig, die Punkte fein und hinterwärts noch feiner, stellenweise verschwindend, überall etwas von einander entfernt; die Zwischenräume breit, flach, spiegelglatt. Unterseite und Beine einfarbig blaugrün, mit schwärzlichen Fussgliedern. Das letzte Segment des ♂ mit einem breiten Quereindruck, des ♀ mit einer sehr breit elliptischen tiefen, am hintern Ende der Seitenränder niedergedrückten, gewimperten und im Innern stark gerunzelten Grube.

In Nordeuropa und von da in einem schmalen Landstriche bis zum mittlern Theile von Mitteleuropa fortziehend; daher in Schweden (*Gyllenhal*), der Mark Brandenburg (bei Berlin, *Erichson! Grimm*), in Schlesien (bei Glogau,

*Zeller!*), Sachsen (bei Halle, *Germar!*), von *Germar!* auch in Kärnthen gefunden. Ueberall auf Birken.

Die Synonymie dieser und der vorigen Art ist so verwirrt, dass sie bei den ungenügenden Beschreibungen der Autoren nur ungenügend aus einander gewickelt werden kann. *Cr. flavilabris* Fab. Ent. Syst. II. 65. 62, und Syst. Eleuth. II. 51. 57. ist so beschrieben, dass die Beschreibung zu beiden Arten passt; der *Cr. flavilabris* seiner Sammlung ist der vorige, dem aber widersprechen die Worte: habitat in Betula, denn auf dieser (*Betula alba*) lebt nur der vorliegende, niemals *Cr. fulcratus*. *Fabricius* hat also beide nicht unterschieden, daher ist es am besten, die zweideutige Bezeichnung, *Cr. flavilabris* Fab., ganz aufzugeben, und den einen *fulcratus* *Germar*, den andern *flavilabris* Pk. zu nennen, da er von diesem Autor zuerst kenntlich beschrieben worden ist. Der *Cr. flavilabris*, *Schneider* Mag. I. 217. 29. möchte des fein punktirten Halsschildes wegen ebenfalls zu letzterm gehören; *Herrich-Schäffer's* Käfer dagegen gehört zu *Cr. fulcratus*, da die Punktirung der Deckschilde als dicht und grob, und die Farbe als glänzend blau beschrieben wird. Ueber den *Cr. flavilabris* Steph. Ill. IV. 360. 12. wage ich Nichts zu entscheiden, das fein punktirte Halsschild passt eben so wenig zum vorhergehenden, als die tiefen Streifen der Deckschilde zum vorliegenden. *Olivier's* Käfer Ins. VI. 831. 81. und der von ihm selbst dazu gezogene *Cr. coeruleus* Enc. VI. 616. 43. soll ebenfalls einen „*thorax punctulatus*“ haben, aber die „*Elytra valde punctato-striata cyanea*, sowie der Fundort: Frankreich, passen nur auf *Cr. fulcratus*, da nach den Pariser Sammlungen dort nur diese Art nicht aber auch *Cr. flavilabris* vorkommt. Den Fundort: Nordeuropa, und die Futterpflanze (Birken) hat *Oliv.* ohne Zweifel von *Fab.* entlehnt. Endlich scheint mir auch *Cr. nitens* Rossi F. Etr. 238. noch zum *Cr. fulcratus* zu gehören; der Autor schreibt zwar nur die Diagnose des *Cr. nitens* von *Fabricius* ab, setzt dann aber hinzu: „*Pedes in nostris speciminibus concolores, os tamen fulvum*“; das passt nur zu unsern beiden

Arten, von denen nur die erstere bis jetzt in Italien gefunden ist. *Sturm's* Cr. flavilabris ist gleichfalls der vorhergehende, und der vorliegende wird von ihm als rufilabris St.! aufgeführt; in den Pariser Sammlungen, die ich verglichen, fehlt letzterer gänzlich, und Cr. fulcratus findet sich in ihnen theils ganz ohne Namen, theils als flavilabris Fab. — Die von *Gyl.* a. a. O. unter var. b. erwähnte Varietät: „elytris puncto apicis flavescenti“ habe ich nicht gesehen, kann auch nicht recht an deren Existenz glauben, sondern halte dafür, dass *Gyllenhal* dabei die folgende Art vor sich gehabt habe, von deren ♀ in Schweden möglicherweise nur eine climatische Form vorkommen mag, die in der Färbung mit dem ♂ übereinstimmt. Es ist mir dies um so wahrscheinlicher, als ich von Hrn. *Hochhuth* einen bei Kiew gefangenen Käfer zur Ansicht erhielt, welcher den vollständigen Uebergang zwischen dem gewöhnlichen Cr. marginatus F. ♀ und jener hypothetischen Varietät darstellt. Es ist ein einzelnes ♀, den grössten ♀ des Cr. marginatus an Grösse gleich und unbezweifelt dieser Art angehörend; die Färbung ist im Allgemeinen die des ♂ dieser Art, der gelbe Hinterfleck aber sehr breit, sich schräg nach aussen erweiternd, und dann nach vorn hin in eine ganz schmale schräg nach der Schulterbeule hinlaufende und mit bräunlichen Vorderecken, die letztern von aussen umfassende gelbe Längsbinde ausgezogen, welche auf der linken Flügeldecke ununterbrochen und nur dicht vor der Wölbung etwas verengt, auf der rechten Seite aber an dieser Stelle durch das Zusammenfliessen der dunklen Grundfarbe zerrissen ist. Eine geringe Erweiterung der dunkelgrünen Grundfarbe würde die Binde ganz vertilgen und hinten nur den gelben Quersfleck übrig lassen, wie ihn *Gyllenhal* verlangt; und dann konnte *Gyllenhal* var. c. auch wohl die ganz ungefleckten Stücke des Cr. marginatus bezeichnen.

75. Cr. marginatus Fab. Schwarzgrün, Unterkopf und Fühlerwurzel gelb; die Zwischenräume der grob punktreifigen Deckschilde ziemlich glatt.

♂ Deckschilde einfarbig, oder mit einem kleinen verwaschenen gelben Querfleck vor der Spitze.

♀ Deckschilde mit einer breiten gelben Längsbinde.

L.  $1\frac{3}{4}$  —  $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $1\frac{1}{6}$  —  $1\frac{1}{2}$ '''.

♂ *Cr. flavilabris* Rossi F. Etr. 240. Illig. Mag. III. 167. 13. u. 168. 57. — *Cr. terminatus* Germ. Ins. sp. 555. n. 756!

♀ *Cr. marginatus* Fab. Ent. Syst. II. 58. 27. Eleuth. II. 43. 13! *Schneid. Mag. I. 195. 1. Rossi F. etrusc. 239. Panz. 68. tab. 1. Oliv. VI. 801. 29. tab. 5. fig. 66.*

Wiederum den vorhergehenden ähnlich, aber verhältnissmässig kürzer und gedrungener als *Cr. flavilabris*, dabei die ♀ um die Hälfte grösser als die ♂ und durch die breite gelbe Längsbinde der Flügeldecken sehr ausgezeichnet. Der Kopf wie bei den vorigen Arten, nur dunkler, fast schwarz, das Kopfschild an den Seiten bräunlich gerandet, seltener, besonders bei einzelnen ♀, in der Mitte ganz gelbbraun, die Seitenfelder gelb, wie bei den vorhergehenden Arten. Die Fühler des ♂ fast so lang wie der ganze Körper, des ♀ etwas kürzer, das zweite Glied länglich eiförmig, das fünfte um die Hälfte länger als das vierte, die obern wenig erweitert und zusammengedrückt, das Endglied mit kurzem dreieckigem Fortsatze. Die 4 oder 5 untern Glieder gelb, mit feiner schwärzlicher Längsline auf der Oberseite, die obern schwärzlich. Das Halschild sehr kurz, vorn stark herabgewölbt und verengt, der Seitenrand gerundet und besonders hinterwärts breit aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel breit und ausgerandet. Die Oberseite vor dem Schildchen jederseits eingedrückt, die Eindrücke tief, aber schmal und gegen die Mitte des Seitenrandes hin schräg verlaufend, durch eine wulstige Erhöhung geschieden, vor deren Mitte gewöhnlich eine Andeutung einer schmalen vertieften Längsline bemerkbar wird. Die Punktirung zerstreut, nicht stets gleich derb, aber nie so stark als bei *Cr. janthinus* und *fulcratus*; die Farbe ein ziemlich stark glänzendes dunkles Schwarzgrau. Das Schildchen lang und schmal dreieckig, hinten erhöht und abgestutzt, vor

der Mitte quer eingedrückt, spiegelglatt, schwarzgrün. Die Deckschilde kurz, hinterwärts erweitert und daselbst durch die grade abfallende Wölbung wie abgeschnitten, um das Schildchen herum hoch aufgewulstet, jederseits desselben aber niedergedrückt, die Schulterbeule stark hervortretend, der Eindruck daneben breit aber nicht tief; der Seitenlappen lang, die Spitze fast grade und breit abgestutzt. Die Punktstreifen grob und tief, auch auf der Wölbung kaum schwächer; die Zwischenräume vorn etwas gewölbt, hinten mehr flach, sehr fein querrunzlig und glänzend. Die Farbe bei den ♂ einfarbig schwarzgrün wie der übrige Körper, oder seltener

β. mit einem mehr oder weniger deutlichen gelben Schräg- oder Querfleck vor der Spitze, welcher mit bräunlich verwaschener Begränzung allmählig in die Grundfarbe übergeht. Hierzu gehört der eigentliche *Cr. terminatus* Creutzer in litt., und diese Form müsste eigentlich als die Grundform angesehen werden, von welcher aus betrachtet die gewöhnliche Form des ♂ als das eine, und des ♀ als das andere Extrem der Färbung erscheint. Bei letzterem nämlich erweitert sich jener Fleck zu einer fast die ganze Flügeldecke einnehmenden gelben Längsbinde, welche, an der Wurzel nur einen ganz schmalen Saum freilassend, sich hinterwärts fast bis zur Spitze fortzieht. Die Flügeldecken erscheinen dadurch gelb mit vorn und hinten schmaler, an Aussenseite und Naht breiter schwarzgrüner Einfassung; die dunkle Nahtbinde ist bald breiter, bald schmaler, aber meist von der Wölbung ab zu einem schmalen Saum geschwächt, vor derselben häufig etwas erweitert, und gewöhnlich erweitert sich dieser Stelle gegenüber auch die (meist die Schulterbeule mit einschliessende) Randbinde, wodurch hier dann die gelbe Mittelbinde merklich, zuweilen bis zur Hälfte verengt wird. Unterseite und Beine einfarbig schwarzgrün; jene fein punktirt und gerunzelt, diese kürzer und derber als bei den vorhergehenden Arten, die Schienen weniger gekrümmt, die Fussglieder bräunlich. Das letzte Segment des ♂ mit einem deutlichen

Quereindruck, des ♀ mit einer breiten, vorn scharf gerandeten inwendig gerunzelten und lang greis gewimperten Grube. Das Pygidium bei beiden Geschlechtern gewöhnlich schwach gekielt.

In ganz Deutschland südwärts von den die norddeutschen Ebenen begränzenden Höhenzügen, wo er, soweit ich seine Verbreitung habe ermitteln können, am Harze seinen nördlichsten Standort erreicht; ausserhalb Deutschland noch in Ungarn (*Friwaldszky!*), Gallizien (*Parreyss!* bei v. *Heyden*), dem südlichen Russland (*Grimm!* bei v. *H.*), der Krim (*Parreyss!* bei v. *H.*), Italien (*Rossi!* *Stenz!* bei v. *H.*) und Frankreich (bei Paris *Aubé!*). Seine Hauptnahrungspflanze ist die Birke, doch wurde er von v. *Heyden* bei Soden auch auf Eichen angetroffen.

Die rücksichtlich des ♂ dieser Art herrschende Verwirrung war hauptsächlich durch einen Irrthum *Illiger's* veranlasst worden, welcher in ihm den wahren *Cr. flavilabris* F. zu erkennen glaubte. Das Richtige ist schon früher von *Hellwig* in der Anmerkung zu *Cr. flavilabris* Rossi vorgetragen worden.

76. *Cr. Grohmanni* Mus. Ber. Schwarzblau, die Fühlerwurzel und die Seitenfelder des Kopfschildes gelb, die Zwischenräume der grob punktstreifigen Deckschilde glatt.

♂ Die Deckschilde vor der Spitze mit einem grossen scharf begränzten gelben Querfleck.

♀? Dieselben mit einer breiten gebogenen gelben Längsbinde.

L.  $1\frac{3}{4}$  —  $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $1\frac{1}{6}$  —  $1\frac{1}{2}$ '''.

Ganz von dem Bau und der Grösse des *Cr. marginatus*, und demselben so ähnlich, dass man wohl versucht werden könnte, darin bloß eine klimatische Form jener Art zu erkennen: bei den wenigen mir zum Vergleiche zu Gebote stehenden Stücken aber erlaube ich mir darüber kein bestimmtes Urtheil, sondern führe ihn als eine eigene Art auf, weil er auch im Berliner Museum als solche unterschieden ist, und ich noch keinen Uebergang von der einen Form zur andern gefunden habe. Die (zehn) mir

vorliegenden ♂ gleichen ausserordentlich dem *Cr. terminatus* *Cr.*, nur fällt die Farbe mehr ins dunkel Veilchenblau, die Punktirung des Halsschildes ist, wenn auch nicht dichter, doch gröber; das Kopfschild ist eben so schwarzblau wie der obere Theil des Kopfes, ohne alle Spur einer bräunlichen Berandung, und nur die zurücktretenden Seitenfelder des Kopfschildes zeigen eine hellgelbe Färbung. Der Fleck vor der Spitze der Deckschilde ist gross, scharf begränzt, durch die Ausdehnung in die Quere dem Hinterfleck des *Cr. bipustulatus* nicht unähnlich, übrigens hellgelb, und dadurch eben so sehr wie durch die scharfe Begränzung von dem kleinen trüb braungelben verwaschener Flecken des *Cr. terminatus* unterschieden.

Von diesem sicilianischen Käfer habe ich bisher nur ♂ kennen gelernt, bin aber sehr geneigt, das ♀ desselben in einem gleichfalls sicilianischen Käfer zu erkennen, von welchem ich sechs genau übereinstimmende Exemplare vor mir habe. Derselbe ist dem ♀ des *Cr. marginatus* ungewein ähnlich und mir auch unter dieser Benennung zugekommen, unterscheidet sich aber von diesem durch das tief schwarzgraue, keine Spur von bräunlicher Färbung oder Berandung zeigende Kopfschild, stärkerer Glanz der Zwischenräume auf den Flügeldecken, ein tieferes dunkleres Gelb der Längsbinde, und grössere Breite der durch den Innenrand der Flügeldecken gebildeten Nahtbinde, die sich hinter der Mitte zu einem breit nierenförmigen bis an die Wölbung reichenden Querfleck erweitert, und hinter diesem plötzlich wieder zu einem schmalen, nur bis zum ersten Punktstreifen reichenden Nahtsaume zusammenzieht. Ein schwarzgrüner Längsfleck auf der Schulterbeule stösst an den Aussensaum, und letzterer erweitert sich dem Querfleck gegenüber nochmals zu einem rundlichen, jenem Fleck gegenüber tretenden Lappen, wodurch die gelbe Längsbinde hier auf den schmalen Raum dreier Zwischenräume verengt wird, und es könnte daher leicht Stücke geben, wo jene Binde an dieser Stelle unterbrochen, vielleicht selbst durch weiteres Umsichgreifen des Schulterflecks in drei

hinter einander stehende gelbe Flecken zerrissen wäre. Es giebt zwar auch ähnlich gefärbte Stücke des *Cr. marginatus*, aber bei keinem finde ich den Nahtfleck so stark gegen die Nahtbinde abgesetzt, niemals die gelbe Längsbinde so verengt, und ausserdem ist bei dem *Cr. marginatus* ♀ entweder der ganze Unterkopf gelb, oder wenn diese Färbung auch in der Mitte unterbrochen ist, so ist der mittlere Theil des Kopfschildes heller oder dunkler braun, und diese Färbung unterscheidet sich sehr merklich von der schwarzgrünen Farbe des Oberkopfes.

Auch mit dem ♂ der unten beschriebenen taurischen Art, die ich *Cr. biguttulus* nenne, hat das ♂ der vorliegenden manche Aehnlichkeit; jene Art ist aber bei gleicher Länge nur halb so breit, der gelbe Hinterfleck der Deckenschilde ist dreieckig, und mit dem vordern Rande schräg von vorn und aussen nach dem Nahtwinkel der Flügeldeckenspitze gerichtet; dabei ist der ganze Unterkopf gelb, und die Zwischenräume der Flügeldecken sind nicht glatt, sondern fein querrunzlig.

In Sicilien (*Grohmann!*).

77. *Cr. biguttulus* m. Langgestreckt, veilchenblau, Unterkopf und Fühlerwurzel gelb, die Flügeldecken grob punktstreifig, mit querrunzligen Zwischenräumen und einem hellgelben Fleck vor der Spitze. L.  $1\frac{2}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{5}{6}$ '''.

Die vorliegende Art verbindet den langen, gestreckten Bau des *Cr. punctiger* mit dem Habitus, der Färbung und zum Theil selbst der Sculptur des *Cr. fulcratus*, unterscheidet sich aber von letzterm durch die einfarbigen Hüften, und von beiden durch einen grossen hellgelben Fleck vor der Spitze der Flügeldecken, welcher fast bis zur Wölbung hinaufreicht, und zugleich durch Gestalt, scharfe Begränzung und lichtere Färbung hinlänglich von dem trübgelben Hinterfleck des *Cr. terminatus* Creutzer abweicht. Auch dem ♂ der vorigen Art ist der vorliegende Käfer sehr ähnlich; die Unterschiede sind jedoch dort schon genauer angegeben. Der Kopf flach, mit tief eingedrückter, und in diesem Eindrucke noch fein gerinnter

Stirn, grob runzlig punktirt und wenig glänzend, metallisch-veilchenblau, das Kopfschild und dessen Seitenfelder hellgelb. Die Mundtheile bräunlich, die Fühler fast von Körperlänge, dünn, das 2te Glied kurz eiförmig, das 3te doppelt länger und mit dem folgenden bis zum 5ten allmählig an Länge zunehmend, stielrund, auch die obern wenig erweitert und zusammengedrückt, das Endglied lang und schmal, mit kegelförmigem Fortsatze. Die drei untern Glieder hellgelb, die beiden folgenden bräunlich, die Endglieder schwarz. Das Halsschild kurz, vorn mit der Hälfte seiner Länge übergewölbt und deutlich verschmälert, der Seitenrand gebogen und stark aufgeschlagen, der hintere Theil der Oberfläche jederseits vor dem Schildchen mit einem nach vorn und aussen gerichteten Schrägeindruck, welcher sich auch längs der Seitenwölbung hinabzieht, und dicht hinter der Mitte den Seitenrand erreicht. Zwischen beiden Eindrücken tritt der unmittelbar vor dem Schildchen liegende Raum kielartig hervor. Die Oberfläche selbst schön veilchenblau, wie bei den schönsten Stücken des *Cr. fulcratus*, dabei grob und ziemlich dicht punktirt, mit mässigem Glanze. Das Schildchen schmal 4eckig, hinten grade abgestutzt und wenig verschmälert, daselbst erhöht und vorn quer niedergedrückt. Die Deckschilde schmal walzenförmig, etwa  $2\frac{1}{2}$  mal länger als das Halsschild, um das Schildchen her stark erhöht, und hinter demselben quer eingedrückt, die Schulterbeule länglich, stark hervortretend, mit einem breiten tiefen Eindrucke auf ihrer Innenseite, der Seitenlappen lang herabgezogen, die Spitze fast abgestutzt, mit kurz klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr grob, und erst auf der Wölbung etwas feiner, die Zwischenräume vorn ein wenig gewölbt, hinterwärts flach, die der Naht zunächst liegenden sehr fein und die äussern, besonders hinter der Schulterbeule, stark querrunzlig. Die Farbe gleichfalls schön veilchenblau mit schwach metallischem Glanze; vor der Spitze und ziemlich weit von dieser entfernt ein grosser, hinten abgerundeter, vorn zugespitzter hellgelber Fleck, dessen längere grade Seite ähnlich wie

bei dem grossen rothen Fleck des *Hister bimaculatus* schräg der Naht zugewendet ist. Unterseite und Pygidium dicht punktirt und gerunzelt, schwarzblau; die Beine gleichfalls metallischblau, ziemlich stark, die Schienen lang und grade, auch die Fussglieder, besonders die hintern, nur schmal, und das 1ste doppelt länger als das 2te. Das letzte Hinterleibs-Segment des ♂ seicht in die Quere eingedrückt; das ♀ kenne ich nicht.

Ein einzelnes ♂ aus der Krim (*Parreyss!* bei v. *Heyden!*).

12. Rotte. Fühler dünn; Körper schwärzlich grün oder blau; Halsschild spiegelnd, meist mit Seiteneindrücken; Deckschilde regelmässig punktstreifig. Eine lange und schmal walzenförmige, an beiden Enden verschmälerte Art aus dem nördlichen Europa.

78. *Cr. pallifrons* Gyl. Langgestreckt, schwärzlich grün oder blau; Fühlerwurzel, Unterkopf, ein zweilappiger Stirnfleck und die Beine gelb; die Punktstreifen mässig mit glatten Zwischenräumen.

♂ Der Stirnfleck auch die Ausrandung der Augen füllend und oben nur durch eine schmale Längsrinne getheilt; oft auch noch die Vorderecken des Halsschildes gelb.

♀ Der Stirnfleck breit gabelig getheilt, das Halsschild stets einfarbig.

L.  $1\frac{1}{4}'''$  —  $1\frac{2}{3}'''$ ; Br.  $\frac{3}{4}'''$  —  $1'''$ .

♂ *Cr. pallifrons* Gyl. Ins. succ. III. 625. 19.

♀ *Cr. furcifrons* Mannerh. Descr. de Col. de Finl. (Büllet. de Mosc. XVII. 1844.) 15 n. 10.

Von dem Ansehen einer *Haltica* aus der *Illiger'schen* Gruppe der *cryptocephalae*, langgestreckt, flach gewölbt in der Mitte am breitesten, und von da aus nach vorn hin stark, nach hinten weniger und allmählig verschmälert, daher im Habitus von den vorhergehenden und nachfolgenden Arten sehr verschieden. Der Kopf flach, mit tiefer Stirnrinne, nach der Fühlerwurzel hin etwas punktirt oder längsstrichelig, glänzend, bei den ♂ einfarbig hellgelb, nur

das schmale Innere der Stirnrinne schwärzlich, und der Raum um die Fühlerwurzeln dunkler gelb; bei dem ♀ die Stirn schwarzgrün, mit einem trübgelben, mit seiner untern Spitze auf dem Kopfschilde ruhenden, mit den obren Enden nicht ganz bis zum obren Augenrande hinreichenden Gabelleck. Die Fühler von etwas mehr als halber Körperlänge, das 2te Glied ziemlich lang eiförmig, das 3te stielrund, aber kaum länger, die folgenden bis zum 6ten allmählich zunehmend, die obren deutlich erweitert und zusammengedrückt, das Endglied mit sehr kurzem, dreieckigem Fortsatze. Die untern Glieder bis zur Mitte des 6ten hellgelb, die obren schwarz. Das Halsschild verhältnissmässig kurz, oben flach, vorn wenig übergewölbt, durch die tief herabgezogenen Vorderecken vorn merklich verschmälert, und ausserdem jederseits hinter der Mitte mit einem seichten, zuweilen ganz unscheinbaren Quereindruck, der Seitenrand stark gebogen, und besonders hinterwärts breit aufgeschlagen. Der Hinterrand jederseits ausgeschweift, mit breitem, etwas ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche mit wenigen Spuren feiner Punktirung, glänzend schwarzgrün oder schwarzblau, bei dem ♂ oft der Vorderrand an den Vorderecken ziemlich breit, in der Mitte schmaler oder unterbrochen gelb gesäumt. Das Schildchen dreieckig, vorn etwas eingedrückt und hinten erhoben, glänzend schwarzblau. Die Deckschilde schlank, etwa  $3\frac{1}{2}$  mal länger als das Halsschild, an der Wurzel nur um das Schildchen her etwas aufgeworfen, mit länglicher, stark eiförmig hervortretender Schulterbeule und einem breiten, tiefen Eindrucke auf deren Innenseite, der Rücken breit flachgedrückt, und ganz allmählig nach der gleichfalls sehr schräg absteigenden Wölbung abfallend, der Seitenlappen klein, der Seitenrand bis zur Mitte stark aufgeschlagen, die Spitze breit abgerundet, mit lang klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, die mittlern schon von der Mitte an, die seitlichen auf der Wölbung feiner, hier wie abgeschliffen, die Zwischenräume eben und bei feiner, wenig merklicher Punktirung glänzend, die Schulterbeule mit stärkerem, fast

spiegelnden metallischen Glanze. Die Farbe schwarzgrün oder schwarzblau, meist etwas heller als das Halsschild, der umgeschlagene Rand des Seitenlappens bei den ♂ deutlicher, bei den ♀ weniger deutlich trüb braungelb. Die Unterseite schwärzlich, sparsam punktirt und mässig glänzend, bei den ♂ der ganze den Mund einschliessende vordere Theil der Vorderbrust, bei den ♀ nur der Raum zwischen den Vorderbeinen gelblich. Die Beine derb, die Schenkel stark verdickt, die Vorderschienen wenig gebogen, die hintern grade, das 1ste Fussglied an den Hinterfüssen nur um die Hälfte länger als das folgende. Die Farbe gelb, die Mitte der Hinterschenkel bei den ♂ schwach gebräunt, bei den ♀ fast schwarz. Das letzte Segment beim ♂ ganz einfach, flach gewölbt, des ♀ mit einer elliptischen, stark glänzenden am Rande lang greis gewimperten Längsgrube.

Als deutschen Fundort dieser seltenen Art kenne ich nur Pommern (*Dieckhoff!* Dr. *Schmidt!* in der Vereinsammlung), ausserdem findet sie sich in Schweden (*Gyllenhal*) und Finnland (*Reiche's!* Sammlung). Nach *Gyllenhal* lebt sie auf Birken und Weiden, und letztere nennt auch *Mannerh.* als Nahrungspflanze seines *Cr. furcifrons*.

Dass der *Cr. furcifrons* Mann. wirklich nur das ♀ des *Cr. pallifrons* Gyl. sei, scheint mir nicht zu bezweifeln. Ich finde in der Diagnose und Beschreibung des erstern nichts von *Cr. pallifrons* Abweichendes als die gabelförmige Stirnzeichnung, das einfarbige Halsschild und den Mangel der Seiteneindrücke auf dem Halsschilde; ersteres beides sind bloss Geschlechtsmerkmale, und die Eindrücke sind bei 8 mir vorliegenden Stücken des *Cr. pallifrons* so verschieden, dass sie von einer Stärke wie bei *Cr. punctiger* bis zum Unscheinbaren abnehmen, weshalb ich auch auf dies Merkmal als ein nur individuelles keinen Werth legen kann. Endlich aber kann ich ein aus Finnland stammendes und an *Reiche* (ohne Zweifel von *Mannerheim* selbst) als *Cr. furcifrons* Mann. gesandtes Stück gar nicht von dem ♀ des *Cr. pallifrons*, wie es bei Stettin mit dem un-

zweifelhaften ♂ dieser Art zusammen gefangen ist, unterscheiden. — Ueber den *Cr. pallifrons* Herrich-Sch. 112. tab. 4. wage ich Nichts zu entscheiden, da der Autor blos die abgekürzte *Gyllenhal'sche* Diagnose und einen Auszug aus dessen Beschreibung wiedergiebt, die rohe Abbildung aber weder im Umriss noch in der Färbung der Beine dem *Gyllenhal'schen* Käfer entspricht, und auch der Fundort Rohenstrauss in der Oberpfalz) nicht für einen so nördlichen Käfer zu passen scheint. Am ersten noch könnte die Abbildung ein ♀ des *Cr. punctiger* vorstellen. Dagegen scheint es mir keinesweges unmöglich, dass der räthselhafte *Cr. insignis* Payk. (*Gyl.* a. a. O. 622. 16.) aus solchen Stücken des *Cr. pallifrons* ♂ bestehe, bei denen der ganze Vorderrand des Halsschildes gelb gesäumt ist, und sich die Mitte dieses Saumes zipfelförmig hinterwärts verlängert.

13. Rotte. Fühler lang; Körper schwarz; Halsschild spiegelglatt, Deckschilde roth oder gelb, mit schwarzen Punkten und regelmässigen Punktstreifen. Gedrungene walzenförmige Arten von zum Theil weiter Verbreitung in Nord- und Mitteleuropa.

79. *Cr. salicis* Fab. Schwarz mit brauner Fühlerwurzel; die Flügeldecken roth, sehr fein punktstreifig, mit drei schwarzen Punkten (1, 2; das Hinterpaar schräg). L.  $2\frac{2}{3}$  —  $3\frac{2}{3}$ ''' ; Br.  $1\frac{2}{3}$  —  $2\frac{1}{2}$ '''.

*Cr. salicis* Fab. Ent. Syst. II. 53. 3. Syst. Eleuth. II. 42. 3! — *Cr. trimaculatus* Rossi F. Etrusc. 246. *Charp.* h. ent. 237. tab. 7. fig. 5. *Schönh. Syn.* II. 353. 4. — *Cr. 6maculatus* Olivier Ins. VI. 791. 12. *Küster Käf. Europ.* II. 93.

Eine der grössten Arten der Gattung, an Bau und Zeichnung einigermaßen dem *Cr. imperialis* F. verwandt, aber an dem glänzenden stark kugeligen Halsschilde und den überaus feinen Punktstreifen leicht zu erkennen. Der Kopf flach, der Länge nach etwas eingedrückt, ziemlich dicht punktirt und greis behaart, unterwärts matt, und nur auf der Stirn etwas glänzend. Die Mundtheile schwarzbraun. Die Fühler derb, das 2te Glied kugelig, die nächst-

folgenden an Länge wenig verschieden, vom 6ten an alle stark und breit erweitert, zusammengedrückt. der Fortsatz des Endgliedes breit dreieckig, oben abgerundet und den 3ten Theil des Gliedes bildend. Die untern Glieder bis zum 5ten oder 6ten hell rothbraun, glänzend, das Wurzelglied gewöhnlich mit einem schmalen, dunklen Längsfleck; die obern Glieder schwarz mit greiser Behaarung, an der Spitze mit einigen langen greisen Wimpern besetzt. Die Fühler des meist merklich grössern ♀ kürzer und gedrungener, sonst nicht verschieden. Das Halsschild sehr stark kugelig gewölbt, mit stark gebogenem, vorn wenig aber an den Hinterecken breit abgesetztem Seitenrande und durch die starke Ausschweifung des Hinterrandes lang zugespitzten Hinterecken; der Mittelzipfel kurz aber breit, und zur Aufnahme des Schildchens deutlich ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits etwas flachgedrückt, mit sehr feinen und vereinzelt Punkten bestreut, spiegelglatt und kohlschwarz. Das Schildchen lang und schmal, fast gleichbreit, hinten grade abgeschnitten mit abgerundeten Hinterecken, an der Basis mit einem eingestochenen Grübchen. Die Oberfläche gleichfalls wenig und fein punktirt, spiegelglatt und schwarz. Die Deckschilde längs der ganzen Basis, doch am stärksten um das hinterwärts erhöhte Schildchen aufgewulstet, die Schulterbeule lang, stark hervortretend, der Eindruck auf deren Innenseite gleichfalls lang und rinnenartig, der Seitenlappen kurz aber tief herabhängend, die Spitze abgerundet mit weit klaffender Naht. Der Rücken vom Schildchen an allmählig nach der Spitze zu abgeflacht, hinten breit und flachgedrückt, auch die Wölbung nicht steil abfallend. Die Punktstreifen sehr regelmässig, ausserordentlich fein, die Punkte vereinzelt, von der Mitte an noch feiner und auf der Wölbung kaum bemerkbar, die Zwischenräume sehr breit, flach und mit gleichfalls vereinzelt feinen Querrunzeln besetzt. Die Farbe hell ziegelroth, mit ziemlich starkem Glanze und drei runden schwarzen Flecken, einem ziemlich kleinen auf der Schulterbeule, einem 2ten gleich hinter der Mitte,

etwas näher gegen den Aussenrand, meist von dem 8ten oder 9ten Punktstreifen durchschnitten, und ein 3ter (der grösste von allen) zwischen jenem und der Naht, doch hinterwärts etwas aus der Querlinie herausgerückt. Der äussere Hinterfleck zieht sich zuweilen zu einem quer stehenden Pünktchen zusammen, doch sind mir noch keine Stücke vorgekommen, denen er ganz gefehlt hätte. Auch die Wurzel der Deckschilde ist schmal schwarz, und die Spitze verwaschen bräunlich gesäumt. Die Unterseite schwarz, querrunzlig punktirt und dicht greis behaart, die Beine gleichfalls schwarz, derb, mit wenig gekrümmten Schienen. Das letzte Segment bei beiden Geschlechtern lang abstehend greis gewimpert, bei den ♂ mit einer rundlichen, flach niedergedrückten Stelle, bei den ♀ mit der gewöhnlichen halb elliptischen, am Hinterrande der Seitenränder breit niedergedrückten Grube.

Im südlichen Theil von Mitteleuropa und dem nördlichen von Südeuropa, zuerst zu beiden Seiten der von den Pyrenäen bis nach dem schwarzen Meere hinziehenden Gebirgskette. In der Türkei (*Friwaldszky!*), dem Bannat (*Rosenhauer!*), Ungarn (*Hübner!* bei *Germar* und im Mus. Berol., *Friwaldszky!*), Illyrien (*Dahl!* bei *Kunze* und *v. Heyden*), Tyrol (am M. Baldo, *Rosenhauer!*), Dalmatien (*Küster!*); auf Corfu *Parreyss!* bei *Kunze*), in Toskana (*Rossi!* im Mus. Berol.), Piemont (*Aubé!*), Savoyen (*Kunze!*), der Schweiz (*Chevrier!* bei *Kunze*) und dem südlichen Frankreich (bei Montpellier, *Jenison!* bei *v. Heyden*.)

Dass diese Art der ächte *Cr. salicis* F. sei, wird durch die *Hübner*'schen Exemplare in der *Germar*'schen Sammlung und im Berliner Museum, sowie durch das Exempl. der F. Sammlung selbst, bewiesen, wenngleich namhafte Entomologen daran zweifeln. Die „antennae breves“ bei *Fabricius* sind nur abgebrochen, und die irrig Angabe „habitat in Saxonia“ erklärt sich leicht daraus, dass *Fabricius* auch bei andern *Hübner*'schen Käfern, deren Abstammung ihm nicht genau angegeben, vielleicht auch wie-

der entfallen sein mochten, ohne Weiteres die Umgegend von Halle als Fundort annahm. (*Carabus monilis*, *Akis leucographa*.)

80. *Cr. bis-tripunctatus* Creutzer. Schwarz mit rothgelber Fühlerwurzel, die Flügeldecken grobpunktstreifig, strohgelb, schwarz gesäumt, mit drei schwarzen Punkten (1, 2; Hinterpaar schräg.). L.  $2\frac{1}{2}$  —  $3\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $1\frac{1}{2}$  — 2'''.

*Cr. bis-tripunctatus* Germ. Ins. sp. 757. n. 760! Herrich-Sch. 115. tab. 3. (die Flügeldecken zu roth) Charp. h. ent. 237. tab. 7. fig. 6. Küster Käf. Europ. II. 92. — *Cr. salicis* Schönh. Syn. II. 353. 3. Oliv. Ins. VI. 797. 21. tab. 4. fig. 61.

Der vorhergehenden Art ungemein ähnlich, und in den meisten mir vorliegenden Sammlungen mit ihr verwechselt, aber eine von jener sehr gut unterschiedene Art. Sie ist bei gleicher Grösse mit der vorigen schmaler und schlanker, mehr walzlich, die Fühler sind länger und dünner, die Glieder vom 3ten bis zum 5ten allmählig, aber stark zunehmend, die obern kaum erweitert, der Fortsatz des Endgliedes lang kegelförmig. Die untern Glieder stark ins Gelbliche fallend. Das Halsschild schmäler, der Seitenrand gekrümmt und weit stärker aufgeschlagen, die Winkel vor den Hinterecken eingedrückt, die Farbe und Sculptur wie bei *Cr. salicis*. Das Schildchen noch schmaler dreieckig, hinten abgerundet, mit kurz abgestutzter Spitze, spiegelglatt und schwarz. Die Deckschilde um das Schildchen herum aufgewulstet, jederseits desselben seicht und innerhalb der Schulterbeule tief rinnenartig eingedrückt, die Schulterbeule selbst eiförmig hervortretend, der Seitenlappen lang herabhängend, die Spitze zugerundet mit weit klaffender Naht. Die Punktstreifen grob, ziemlich regelmässig, nur hinter der Schulterbeule einige Punkte überzählig eingestrent; die Zwischenräume stellenweise fein querrunzlig, und weniger glänzend als bei der vorigen Art. Die Farbe strohgelb, das Innere der Punkte dunkler; Wurzel, Naht, Spitze und Aussenrand bis an den Seitenlappen schwarz gesäumt; ausserdem trägt jede Flügeldecke

drei runde schwarze Punkte in der Stellung der vorigen Art, und nur dadurch abweichend, dass der innere Hinterfleck noch etwas weiter nach der Spitze zu gerückt ist. Unterseite und Beine wie bei der vorigen Art.

Mit dem *Cr. salicis* in gleicher Gegend, nur nach Osten und Westen hin weniger sich ausdehnend, und dafür längs des Rheins ziemlich weit nach Mitteldeutschland vordringend. In Oesterreich (*Dahl!* bei *Germar*), Steiermark (*Grimmer!* in der Vereinssammlung; *Stenz* bei *Strübing*) Tyrol (*Laicharting*), Dalmatien (*Küster!*), Corfu (*Parreiss!* bei *v. Heyden*), der Schweiz (*Hornung!*) und in dem mittlern Rheinlande bei Ems (von *Hrn. v. Heyden* und 1842 auch von mir gefunden). Ueber die Futterpflanze finde ich keine Angaben; ich traf ihn bei Ems auf *Corylus*.

81. *Cr. bipunctatus* Lin. Schwarz mit braunrother Fühlerwurzel, die Flügeldecken grob punktstreifig, roth mit schwarzem Saume und 2 schwarzen, zuweilen durch Zusammenfliessen die ganze Oberfläche einnehmenden Flecken. L. 2—3½''' ; Br. 1½—2'''.

*Cr. dispar* Gyl. Ins. Succ. III. 614. 13.

Abermals den vorhergehenden nahe verwandt, gewissermassen eine Mittelart zwischen beiden, welche die Flügeldeckenfarbe des *Cr. salicis* mit deren schwarzem Saume und der Gestalt des Halsschildes von *Cr. bis-tripunctatus* verbindet, von beiden aber hinlänglich verschieden durch das noch feinere Pünktchen zeigende Halsschild, die noch dünnern und längern Fühler, und durch den ungestalteten, stets grosse Neigung zum Vergrössern zeigenden, und dadurch viele Abarten hervorrufenden Hinterfleck. Der Kopf oben auf der Stirn stärker, unten schwächer eingedrückt, fein und zerstreut punktirt, mit einzelnen graisen Härchen besetzt, glänzend schwarz, mit pechscharzen Mundtheilen. Die Fühler des ♂ länger als der Körper, des ♀ wenig kürzer, sehr schlank, das 2te Glied eiförmig, die drei folgenden successiv, aber stark an Grösse zunehmend, stielrund und erst die obern vom 6ten an ein wenig

verbreitert, das Endglied so lang als das 5te, mit dünnem kegelförmigem Fortsatze. Das Wurzelglied pechscharz, die folgenden bis zur Mitte des 5ten rothbraun, oben dunkler überflogen, die übrigen schwarz. Das Halsschild stark kugelig, vorn mässig verschmälert, mit schwach gekrümmtem, an den Hinterecken etwas geschwungenem, vorn schmal und hinten breiter abgesetztem Seitenrande, und etwas aufgebogenen Hinterecken; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit und deutlich ausgerandet, die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits etwas niedergedrückt, spiegelnd schwarz, und nur bei starker Vergrößerung eine Spur von feinen Pünktchen zeigend. Das Schildchen lang dreieckig, an der Wurzel etwas eingedrückt, hinten breit abgerundet und erhöht, ebenfalls spiegelnd schwarz. Die Deckschilde walzlich, hinter der Mitte etwas niedergedrückt und allmählig bis zur Wölbung abfallend, um das Schildchen herum fast buckelig aufgeworfen, jederseits desselben seicht und innerhalb der länglichen eckig heraustretenden Schulterbeule rinnenartig eingedrückt, der Seitenlappen lang, die Spitze breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, in den schwarzgefärbten Theilen stets gröber, hinter der Mitte an Stärke abnehmend, und hinter der Schulterbeule manchmal durch einzeln eingestreute Punkte undeutlich gemacht. Die Zwischenräume flach, und auf den schwarzen Stellen meist etwas querrunzlig, übrigens glatt und glänzend. Die Grundfarbe ein schönes dunkles Ziegelroth, mit breitem auch den ganzen Seitenlappen umfassendem Saum um jede Flügeldecke, und einem rundlichen schwarzen Punkte auf der Schulterbeule; der übrige Theil der Flügeldecken bis auf das gewöhnlich bräunliche Innere der Punkte manchmal ganz einfarbig roth, welche Form ich als die einfachste, wenn auch nicht häufigste, voranstelle. Ändert ab:

β. mit einem grössern, etwas unförmlichen und schlecht begränzten schwarzen Flecken hinter der Mitte. Diese Form ist die eigentliche *Chrysomela bipunctata* Lin. F. Suec. 168. 548. Syst. nat. II. 597. 78.; ferner gehört zu ihr Cr.

bipunctatus *Fab.* Ent. Syst. II. 59. 29. Syst. Eleuth. II. 43. 16! *Oliv.* Enc. VI. 610. 16. Ins. VI. 799. 25. *Schneid.* Mag. I. 205. 15. *Rossi* F. etrusc. 230. *Panzer* 68., tab. 2. (wo jedoch die Fühler fälschlich gelb gezeichnet sind). Cr. dispar, *Gyl.* a. a. O. var. a. Diese Form ist unter allen die häufigste, und aus ihr entstehen dann durch Umsichgreifen des Hinterflecks noch andere Formen, nämlich:

γ. der Hinterfleck zu einer plumpen Längslinie erweitert, wodurch eine einem verkehrtstehenden Ausrufungszeichen ähnliche Zeichnung gebildet wird.

δ. Diese Linie mit dem Schulterpunkte zu einer breiten, auf der Aussenseite etwas concav gekrümmten schwarzen Längslinie zusammengeflossen, welche sich hinterwärts etwas zuspitzend, zuletzt so breit wird, dass sie endlich als ein schwarzer mit einem rothen schwarz eingefassten Bande umzogener Fleck erscheint. Cr. lineola, *Fab.* Ent. Syst. II. 59. 30. Syst. Eleuth. II. 44. 17! *Oliv.* Ins. VI. 799. 26. tab. 4. fig. 64. *Panz.* 102. tab. 10. *Stephens* Illustr. IV. 358. Schon *Linné* betrachtet diese Form richtig nur als Var. seiner Chr. bipunctata, und darin sind ihm *Schneider* (a. a. O. var. a. b.), *Gyllenhal* (var. b. c.), *Rossi* und andere Autoren gefolgt. Vergl. auch *Panzer* a. a. O. und *Illig.* Mag. III. 167. 17.

ε. Die Färbung des schwarzen Mittelflecks erreicht Naht und Aussenrand, so dass ausser der Spitze nur noch die Wurzel, oder ein Theil derselben am Schildchen oder hinter der Schulterbeule frei bleibt. *Gyl.* var. d. Cr. bipustulati var. *Herrich-Sch.* 113. tab. 3., und vielleicht gehört auch dessen Cr. 4notatus 135. tab. 22. hierher. *Friwaldszki* hat solche Stücke als Cr. paradoxus sibi verschickt.

ζ. Das Roth verschwindet bis auf den Fleck vor der Spitze völlig. Cr. bipustulatus, *Fab.* Ent. Syst. II. 67. 74. Syst. Eleuth. II. 54. 73! *Oliv.* Enc. VI. 617. 48. Ins. VI. 821. 62. tab. 6. fig. 92. *Panz.* 68. tab. 15. *Steph.* Illustr. IV. 358. 7. und Cr. biguttatus, *Herbst.* in *Fuessl.* Arch. VII. 163. 20. tab. 44. fig. 6. Hier hat schon *Schneider*

(a. a. O. var. c.) das Rechte gesehen, und darin sind ihm die schwedischen Naturforscher gefolgt. Merkwürdig ist, dass die dieser Form angehörenden Individuen vorzugsweise ♀ sind und sich ausser ihrer grössern Körperlänge zugleich durch eine gröbere Sculptur auszuzeichnen pflegen; und dann, dass die rothe Färbung der Spitze viel weiter nach vorn reicht als dies bei den gewöhnlichen Stücken des *Cr. lineola* der Fall ist, dagegen eben so sehr an Intensität abnimmt, und zuletzt zu einem ganz verschossenen Ziegelroth verbleicht. Individuen, bei denen sich das Roth zu einem schmalen Querfleck vor der Spitze zusammenzieht, sind sehr selten, noch seltener aber ist die Form

7. mit einfarbig schwarzen Deckschilden, *Gyl.* var. f., auch schon von *Schneider* a. a. O. erwähnt.

Die gewöhnlichsten dieser Formen sind  $\rho$ .  $\delta$ .  $\zeta$ ., übrigens kann das Zusammengehören derselben keinem Zweifel unterliegen, da sich ausser der Farbe gar keine trennenden Merkmale auffinden lassen, und mir ausserdem viele Beobachtungen vorliegen, nach denen *Cr. lineola* sowohl mit *Cr. bipunctatus* als mit *Cr. bipustulatus* zusammen in Copula angetroffen worden ist. Darin liegt jedoch kein Grund, den alten und ganz unzweideutigen Namen *Cr. bipunctatus* Lin. durch die nichtssagende Benennung *Cr. dispar* Payk. zu verdrängen, wie *Herrich-Schaeffer* a. a. O. fordert.

Die Unterseite einfarbig schwarz, runzlig punktirt und wenig glänzend, fein greis behaart. Die Beine gleichfalls schwarz, weniger derb als bei den vorhergehenden Arten, besonders die Schienen dünner, stärker gebogen, das 1ste Fussglied fast doppelt länger als das 2te. Das letzte Segment des ♂ mit einer seichten, des ♀ mit einer tief eingedrückten eiförmigen Längsgrube, deren Rand rings mit langen greisen Wimpern besetzt ist.

In ganz Deutschland (mir liegen aus allen Gegenden Exemplare zum Vergleiche vor) und nirgends selten. Ausserdem in Schweden (*Gyllenhal*), England (*Stephens*, der

jedoch auffallenderweise der Form  $\beta$  nicht gedenkt), Frankreich (bei Paris, *Aubé!*), Italien (in Piemont, *Aubé!*; der Lombardei, *Villa!* bei *Kunze*; Toskana, *Rossi*), Dalmatien (*Küster!*), Croatien und dem Bannat (*Rosenhauer!*), dem südlichen Russland (bei Kiew, *Hochhuth!*, bei Sarepta, *Kunze!*) bis zum Caucasus (*Chaudoir!*), und der Europäischen Türkei (*Friwaldszky!*, *Michahelles!* bei *v. Heyden*). Da ihn *Gebler* (die Formen  $\beta$ . und  $\zeta$ .) noch als sibirischen Käfer aufführt, so wird er auch im nördlichen und mittlern Russland nicht fehlen, und es scheinen daher die Pyrenäische Halbinsel und Süditalien die einzigen Theile Europa's zu sein, in denen er nicht vorkommt.

Die Futterpflanzen sind vorzugsweise Haseln, doch fand ihn *v. Heyden* auch auf Birken und Eichen, *Dr. Rosenhauer* im Bannat gleichfalls auf Eichen, *Erichson* auf Linden, *v. Kaempff* auf Weiden (*Salix caprea*), *Strübing* auf Weiden und Erlen; *Rosenhauer* bei Erlangen sogar auf blühendem Weissdorn, dem er wahrscheinlich nur der Blüten wegen nachgegangen war.

82. *Cr. anticus* m. Schwarz mit gelbrother Fühlerwurzel; die Flügeldecken mässig punktstreifig; ein Querfleck vor der Spitze und die Vorderbeine gelbroth. L.  $2\frac{3}{4}$ ''' ; Br.  $1\frac{3}{4}$ '''.

Der var.  $\zeta$ . der vorhergehenden Art (dem *Cr. bipustulatus* Fab.) täuschend ähnlich, aber doch bei genauerer Betrachtung von ihm wesentlich verschieden. Grösse, Gestalt und Färbung im Allgemeinen wie bei jenem überall zur Genüge bekannten Käfer, nur die Fühler verhältnissmässig etwas länger, an der Basis heller, so dass die gelbrothe Färbung auch das deutlich längsrinnige Wurzelglied mit einschliesst; der Vorderkopf fast spiegelnd glatt, statt der Punkte nur mit einigen seichten Eindrücken versehen. Das Halsschild hinterwärts etwas breiter, vorn stärker verschmälert, weniger kugelig, mit einzelnen zerstreuten Pünktchen besetzt. Die Deckschilde nicht ganz walzlich, an der Wurzel am breitesten, hinter derselben seitwärts etwas, aber nur wenig verschmälert, dann wieder schwach er-

weitert und im letzten Drittel sich allmählig im Bogen bis zur Spitze wieder verengend, mit sehr stark aufgeworfener Wurzel und breit abgerundeter Spitze. Die Punktstreifen ziemlich regelmässig, die innern bis zur Schulterbeule fein und auf dem letzten Viertel wie abgeschliffen, die äussern gröber; die Zwischenräume flach, breit, glatt und glänzend, hier und da ein einzelner gröberer Punkt auf denselben. Die Farbe glänzend schwarz, wie bei *Cr. bipustulatus*; auch die Stellung, Färbung und Grösse des hellen Flecks vor der Spitze ganz wie bei dieser Art. Die Unterseite schwarz, fein runzlig punktirt und wenig glänzend; die Vorderbeine hell rothgelb, mit einem schwärzlichen Längsschatten auf der Aussenseite der Schenkel, wo derselbe am Knie seine grösste Intensität erreicht; die Mittel- und Hinterbeine schwarz mit ins Pechbraun fallenden Fussgliedern. Das letzte Hinterleibssegment des ♀ mit einer tief eingedrückten, scharf gerandeten und im Innern runzlig punktirten Quergrube. Das ♂ kenne ich nicht.

Am Caucasus von Hrn. v. *Chaudoir* gesammelt und mir durch Hrn. *Hochhuth* mitgetheilt.

14. Rotte. Fühler sehr dünn; Körper meist schwarz, mit schwarzer, gelber oder schwarz und gelb gezeichneter Oberseite; Halsschild meist spiegelglatt, selten punktirt oder gestrichelt; Flügeldecken mit sehr regelmässigen, hinter der Mitte oft verlöschenden Punktstreifen. Schön proportionirte, zierliche Arten, vorzugsweise in Mitteleuropa einheimisch, doch nirgends ganz fehlend, von meist geringer Grösse.

83. *Cr. 6pustulatus* Rossi. Schwarz; Fühlerwurzel, Vorderbeine und 4 Flecken (1, 2, 1) der Flügeldecken gelb; das Halsschild glatt, die Flügeldecken grob punktstreifig.

♂ Unterkopf, ein herzförmiger Stirnfleck, Vorderrand und Hinterecken des Halsschildes gelb.

♀ Halsschild und Kopf schwarz, mit gelben Seitenfeldern des Kopfschildes.

L.  $1\frac{1}{2}$  —  $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br. 1 —  $1\frac{2}{3}$ ''' .

♂ *Cr. 6pustulatus Rossi* F. utr. 248. *Cr. 8guttatus Oliv.* Ins. VI. 816. 54.

♀ *Cr. 8guttatus Schneid.* Mag. I. 200. 6. *Oliv. und Rossi* a. a. O. var.

So wie die drei vorhergehenden Arten eine habituell nahe verwandte Gruppe bilden, eben so ist dasselbe auch bei den nun folgenden Arten der Fall, deren Verbindung mit den vorhergehenden der *Cr. bipustulatus* vermittelt, während das bei der vorliegenden zuerst hervortretende Gelb auf den Deckschilden sie an die weiter unten folgenden Arten mit gelben schwarz gezeichneten Deckschilden anschliesst. Unter den hierher gehörenden Arten ist die vorliegende die grösste, ihre grössten Stücke gleichen den kleinern des *Cr. bipunctatus*, und auch im Habitus, insbesondere den stark heraustretenden Schultern und dem spiegelglatten Halsschild lässt sich einige Aehnlichkeit mit jenem nicht verkennen. Der Kopf ist flach, aber wenig niedergedrückt, oben sparsamer und nach den Fühlern hin dichter punktirt, etwas glänzend; bei den ♀ schwarz, nur die Mundtheile bräunlich und die zurücktretenden Felder unter der Fühlerwurzel gelb; bei den ♂ ist ausserdem nicht allein das Kopfschild schön hellgelb, sondern auf der Stirn befindet sich auch noch ein verkehrt dreieckiger oder herzförmiger gelber Fleck, dessen nach unten gewandte Spitze mit der Spitze des Kopfschildes zusammenstösst. Die Fühler kürzer als der Körper, übrigens durch ihre dünne und schlanke Gestalt, durch die kaum merkliche Erweiterung der obern Glieder und den kegelförmigen Fortsatz des Endgliedes denen des *Cr. bipunctatus* ähnlich. Die untern Glieder bis zum 6ten hellgelb, die obern schwarz mit dicht anliegender greiser Behaarung. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, durch die tief herabgezogenen Vorderecken nach vorn hin etwas verschmälert, der Seitenrand fast grade, nur hinterwärts ein wenig gebogen und daselbst etwas aufgeschlagen, die Hinterecken durch einen schrägen Eindruck aufgebogen, und bei stark ausgeschweiftem Hinterrande spitzig heraustretend, der Mittelzipfel kurz

aber breit und deutlich ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits ein wenig niedergedrückt, spiegelglatt, schwarz; bei den ♂ der Vorderrand breit gelb gesäumt, und ein ähnlicher Längsfleck jederseits im Hinterwinkel, gleichsam ein Ueberbleibsel eines breit unterbrochenen Seitensaums. Das Schildchen dreieckig, an der Wurzel mit einem Grübchen, hinten stumpf abgerundet und erhoben, glänzend schwarz. Die Deckschilde ziemlich walzlich, um das Schildchen erhöht, und von da mit immermehr sich abflächendem Rücken gegen die Wölbung hin allmählig abfallend; die Schulterbeule eiförmig, ziemlich stark hervortretend, mit einem kurzen aber tief rinnenförmigen Eindrucke an deren Innenseite; der Seitenlappen von mässiger Grösse, die Spitze sehr breit abgerundet, fast abgestutzt, mit kurz klaffender Naht. Die Punktstreifen regelmässig, derb, auf der Wölbung etwas feiner und unter derselben zum Theil erloschen, die Zwischenräume flach, vorn glänzend, hinten fein gerunzelt, bei einzelnen monströsen Individuen über die ganze Oberfläche runzlig und matt. Die Farbe schwarz, mit 4, bei den ♀ meist grössern und mehr ins Hochgelbe fallenden gelben Flecken; der 1ste ein längs der Wurzel sich hinziehender, von dieser aber noch durch einen schmalen Saum getrennter Quersfleck zwischen der Schulterbeule und dem Schildchen, so dass beide zusammen eine zwischen den Schulterbeulen liegende, in der Mitte unterbrochene, hinterwärts dreizipflige Querbinde bilden, der 2te ein Randfleck hinter der Schulterbeule, dem des *Cr. 4guttatus* und seiner Verwandten ähnlich, vorn mit schmalen Armen die Schulterbeule aussen umziehend und zugleich den bräunlich gesäumten Seitenlappen umfassend, der 3te länglich eiförmig, zwischen dem 2ten und der Naht, etwas schräg hinterwärts gerückt und der Naht sehr genähert, und der 4te ein nierenförmiger Quersfleck vor der Spitze, wie bei den vorhin bezeichneten Arten. Der 2te und 3te Fleck rücken einander manchmal so nahe, dass sie nur noch durch eine schmale schwarze Längslinie getrennt werden, zuweilen sogar unmittelbar zusammenstossen. Die

Unterseite schwarz, fein punkirt und greishaarig, die Schenkel von mässiger Stärke, die Schienen schlank, etwas geschweift, auch die Fussglieder schmal und lang, das 1ste reichlich doppelt so lang als das 2te. Die Vorderbeine gelb, Knie und Aussenkante der Schenkel schwärzlich angefliegen, Mittel- und Hinterbeine schwarz mit bräunlichen Fussgliedern. Das letzte Segment des ♂ mit einem breiten, flachen, glänzenden Längseindrucke, des ♀ mit der gewöhnlichen tiefen, an den breit niedergedrückten Rändern lang greis gewimperten Grube.

Ein Käfer des östlichen Europa's, der je weiter südlich, desto mehr auch gegen Westen hin vordringt. Am nördlichsten in Curland (*Büttner!* bei *Germar*), dann in der Mark Brandenburg (bei Berlin, *Klaeger!* *Grimm!*), im Magdeburgischen bei Pechau! bei Halle (*Germar!*); in Oesterreich (bei Wien, *Riehl!*), Steiermark (*Stenz!* bei v. *Heyden*), Illyrien (*Dahl!* bei *Kunze* und v. *H.*), Tyrol *Küenburg!*, *Kahr!* in der Vereinsammlung); in Ungarn (*Friwaldsky!* *Dahl!* bei v. *H.*), dem Bannat (*Rosenhauer!*) und dem südlichen Russland (*Hochhuth!* *Grimm!* bei v. *H.*), selbst noch am Caucasus (*Chaudoir!*); weiter westwärts in Italien (*Rossi*), am mittlern Rhein (bei Hanau, *Junker!*; Frankfurt, v. *Heyden!*; Mainz, *Schmitt!*); in Savoyen (bei Nizza, *Kunze!*), Südfrankreich (bei Marseille, *Aubé!*) und in Catalonien (*Jenisen!* bei v. *H.*). *Fabricius* nennt Eschen als Futterpflanze, und auch *Rossi* giebt ihm „in Fraxino et Alno“ an; die Richtigkeit der erstern Pflanze möchte ich jedoch bezweifeln, da ich ihn bei Pechau geschöpft habe, ohne dass dort irgendwo von Eschen etzu sehen war, und gleiche Erfahrungen hat mir Hr. Prof. *Erichson* mitgetheilt.

Diese Art ist jetzt allgemein als der wahre Cr. 8gutatus Fab. angenommen, indess hat mich die Ansicht des Original-Exemplares von der Unrichtigkeit dieser Annahme überzeugt. *Fabricius* beruft sich bei seinem Käfer auf *Hübner*; das *Hübner*'sche Exemplar bei *Germar* ist aber ein ♀ des unten als Cr. Koyi beschriebenen Käfers, der

daher auch in *Germ. F. Ins. Eur.* 6. tab. 5. als Cr. 8guttatus F. abgebildet ist, (Nur der dabei angegebene Fundort: Curland gehört der vorliegenden Art an.) Dabei müssen jedoch Verwechselungen vorgekommen sein, denn das typische Exemplar der *Fabr.* Sammlung ist ein ♂ des Cr. gravidus Dej., mit welchem sich *Fabricius* Beschreibung ganz wohl vereinigen lässt, und es unterliegt kaum einem Zweifel, dass *Hübner* beide ihm vermuthlich aus Südeuropa zugekommenen Käfer weder von einander, noch von dem bei Halle vorkommenden Cr. 6pustulatus Rossi unterschieden hat, und dass *Fabricius* mit jenem Cr. gravidus zugleich die Notiz über den Fundort in Sachsen von *Hübner* erhielt. Jedenfalls aber hat *F.* das *Hübner*'sche Stück der *Germar*'schen Sammlung nicht vor sich gehabt, denn letzteres ist ein ♀ mit ganz schwarzem Halsschild, während *F.* Worte (Ent. Syst. a. a. O.): „Thorax margine antico flavo“, zeigen, dass *F.* dabei ein ♂ vor Augen hatte. *Olivier* a. a. O. beschreibt den *Rossi*'schen Käfer; in der Enc. VI. 616. 44. aber hatte er sicher den Cr. Koyi vor sich, wie aus seiner Beschreibung von Kopf und Halsschild deutlich hervorgeht. Die schwarze Farbe des Halsschildes zeigt, dass er ein ♀ beschreibt, der gelbe Stirnfleck aber, dass dies ♀ dem Cr. Koyi und nicht dem Cr. 8guttatus angehört; dagegen bezieht sich die hinzugefügte Anmerkung („Le front est quelquefois sans taches, on y remarque seulement un petit point jaune au dessous de la base des antennes“) ohne Zweifel auf das ♀ des 6pustulatus Rossi, welches von Oesterreichischen Händlern auch wohl unter den Benennungen Cr. 8notatus Dahl und Cr. 8pustulatus Meg. als eigene Art verschickt worden ist. — Die *Chrysomela 8guttata*, *Lin. Syst. nat.* II. 597. 79. muss man ihrer Stellung nach gleichfalls für einen (und nach dem Vaterlande: Spanien) Europäischen *Cryptocephalus* halten, und das thut auch *Schönherr* (*Syn.* II. 371. 94.), indess ist mir keine Art bekannt, auf welche sich *Linné*'s Beschreibung (schwarz, die Flügeldecken mit 4 gelben Punkten 2, 2), auch wenn man ihr einigen Zwang anthum

will, anwenden liesse. Die Benennung *Cr. 8guttatus* Fabr. wird unter diesen Umständen am besten ganz aufgegeben.

84. *Cr. gravidus* Dej. Kurz, buckelig gewölbt; schwarz; Stirn, Fühlerwurzel, ein Schrägfleck auf dem Schulterstücke, Beine und 4 Flecke auf den Flügeldecken (1, 2, 1.) gelb: das Halsschild glatt, die Flügeldecken fast verschwindend punktstreifig.

♂ Unterkopf, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes breit gelb.

♀ Unterkopf mit brauner Oberlippe, Halsschild einfarbig schwarz.

L.  $1\frac{2}{3}$  —  $2\frac{1}{9}$ ''' ; Br.  $1$  —  $1\frac{1}{4}$ '''.

♂ *Cr. gravidus* Herrich-Sch. 143. tab. 23! — *Cr. 8guttatus* Fab. Ent. Syst. II. 66. 68. Syst. Eleuth. II. 52. 63!

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, aber bei gleicher Breite merklich kürzer, besonders in den Deckschilden, um das Schildchen höher, und dadurch, wie durch die feinen Punktstreifen vor den verwandten Europäischen Arten sehr ausgezeichnet. Der Kopf flach gewölbt, mit sehr fein gerinnter Stirn, fein und zerstreut punktirt, ziemlich glänzend, bei den ♂ der ganze Kopf einfarbig hellgelb und nur die Einfügung der Fühler etwas dunkler, bei den ♀ nur die Stirn gelb, der Unterkopf schwarz, mit drei grossen abgerundeten Lappen in die Färbung der Stirn hineintretend; Seitenfelder des Kopfschildes, Mundtheile und Oberlippe des ♀ gelbbraun. Die Fühler von mässiger Länge, dünn; das 2te Glied kurz eiförmig, das 3te wenig grösser, und auch die folgenden an Grösse nur wenig zunehmend, die obern wenig zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz, stumpf kegelförmig. Die untern Glieder bis zum 5ten gelb, die obern bräunlich. Die Fühler des ♀ etwas kürzer und gedrungener. Das Halsschild gross, mit mehr als der Hälfte vorn übergewölbt und dadurch kugelig, auch hinterwärts etwas herabgesenkt, Vorderecken und Seitenrand tief herabgezogen und letzterer kaum aufgeschlagen, die Hinterecken spitz, der Hinterrand jederseits in einem weiten Bogen ausgeschnitten, der Mittel-

zipfel breit, stark heraustretend, fast grade abgeschnitten. Die Oberfläche spiegelglänzend, schwarz, der Vorderrand bei dem ♂ sehr breit und fast den 4ten Theil des Ganzen einnehmend, der Seitenrand schmaler hellgelb, aber so, dass bei beiden die abgesetzte Kante zart schwärzlich gesäumt bleibt. Das Schildchen gross, dreieckig, mit etwas geschwungenen Seiten und einem eingedrückten Grübchen an der Wurzel, hinten stark erhoben, glänzend schwarz. Die Deckschilde kurz, und kaum doppelt länger als das Halsschild, um das Schildchen stark aufgeworfen, welcher Wulst bei der Kürze der Deckschilde fast in der Mitte der ganzen Länge des Käfers zu liegen scheint und dadurch demselben das eigenthümliche bucklig gewölbte Ansehen verleiht, von dem *Dejean* ohne Zweifel den Namen entlehnt hat. Die Schulter breit und flach abgerundet, ohne deutlich hervortretende Beule, deren Stelle nur durch einen auf ihrer Innenseite liegenden flachen Eindruck bemerkbar wird; der Rücken nach der sehr schräg abfallenden Wölbung hin abgeflacht, der Seitenlappen lang herabgezogen, und die Spitze fast grade abgestutzt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, nur die dem Rande zunächst liegenden deutlich, der Naht zu fast erloschen, die Zwischenräume flach, fein quergerunzelt, daher weniger glänzend als bei dem vorigen. Grundfarbe und Zeichnung genau wie bei Cr. 8 guttatus, nur die Flecken mehr hochgelb, auch ohne scharf hervortretende Ecken, der innere Mittelfleck fast kreisrund. Das allmähliche Kleinerwerden und endliche Verschwinden einzelner Flecken bringt jedoch einige Abänderungen der Zeichnung hervor; so fehlen bei einem Algierer Exemplar in *Reiche's* Sammlung alle Flecke bis auf den letzten vor der Spitze, und statt des Seitenflecks ist nur der umgeschlagene Rand des Seitenlappens gelb geblieben; bei einem andern (♂) von Avignon bei *Kunze* bemerkt man nur noch einen sehr schmalen Fleck an der Wurzel und einen eben so schmalen längs des Seitenlappens. Die Unterseite dicht und grob runzlig punktiert, fast glanzlos, und schwarz, mit einem dreieckigen gelben

Schrägflecke auf dem Schulterblatte; die Beine kurz und derb, die Schienen stark, unten verbreitert, die vordern wenig gekrümmt, das 1ste Fussglied fast doppelt so lang als das 2te. Die Farbe der Beine gelb, die Hinterschenkel des ♂ mit einem bräunlichen Schatten in der Mitte, bei den ♀ schwarzbraun mit hellerer Wurzel und Spitze. Das letzte Segment des ♂ seicht der Länge nach eingedrückt, des ♀ mit einer tiefen, fast kreisrunden, im Innern stark gerunzelten und am Rande greis gewimperten Grube.

Im südwestlichen Theile von Europa, namentlich in Savoyen (bei Nizza, *Kunze!*), dem südlichen Frankreich (bei Marseille, *Aubé!* bei Avignon, *Kunze!*), und Portugal (*Aubé!*). Nach *Reiche's* Sammlung auch bei Algier.

Der *Cr. crassus*, *Oliv. Enc. VI. 620. 65.* aus dem südlichen Frankreich scheint mir dem vorliegenden *Cr. gravidus* anzugehören, und zwar einer Varietät des ♀ (*Olivier* gedenkt ausdrücklich der Aftergrube) mit ganz schwarzen, nur vorn am Seitenrande noch einen Rest des Randflecks zeigenden Deckschilden. Ich habe zwar noch kein solches ♀ gesehen, wohl aber ein ♂ aus Prof. *Kunze's* Sammlung vor mir, welches sich von *Olivier's* Beschreibung nur durch den gelben Vorderrand des Halsschildes unterscheidet. Alle übrigen Merkmale dieser Beschreibung — der gelbe Stirnfleck, das stark gewölbte, glänzend schwarze Halsschild, die feinen Punktstreifen der glänzend schwarzen Deckschilde, selbst der kurze dicke Körper — passen vollkommen, und dazu kommt, dass *Oliv.* noch einer Var. mit einem gelben Wurzelfleck der Deckschilde gedenkt. In der Wiederholung jener Beschreibung (*Ins. VI. 831. 30.*) sind zwar einige bezeichnende Punkte geändert, namentlich soll das Thier nicht, wie dort, von der Grösse des *Cr. flavipes*, sondern grösser sein, auch ist von der starken Wölbung des Halsschildes und dem Glanze der Deckschilde nicht die Rede, und man könnte daher den *Cr. crassus* der *Ins.* auch wohl auf das ♀ des *Cr. flavipes* deuten, indess scheint dem doch das „*punctum oblongum marginale flavum*“ entgegenzustehen, da der

Autor unmittelbar vorher dem *Cr. flavipes* nur eine „*linea brevis marginalis flava*“ beilegt. — Einen anderen augenscheinlich nahe verwandten *Cr. gravidus* aus der Gegend von Constantine hat *Lucas* in Guér. Revue zool. 1845. 126. 10. beschrieben, der sich aber durch die verschiedene Zeichnung des Halsschildes standhaft von dem vorliegenden zu unterscheiden scheint: auch *Cr. 8punctatus*, *Oliv. Ins. VI. 317. 55. tab. 6. fig. 88.* vom Cap ist der Beschreibung nach kaum anders als durch die ganz schwarzen Beine verschieden; und Afrika scheint überhaupt an hierhergehörenden Formen reich zu sein, denn in den Sammlungen kommt noch eine nahe verwandte Art aus Aegypten unter dem Namen *Cr. maculicollis* Walt. vor., dessen Hauptunterschied von *Cr. gravidus* in dem breiten gelben Vorder- und Seitenrande des Halsschildes, und drei vor dessen Hinterrande liegenden gelben Flecken bei schwarzer Färbung der Beine und des Schulterstücks besteht. Endlich bemerke ich noch, dass der *Cr. 8pustulatus* St. nach einem *Sturm'schen* Exempl. nur das ♀ des vorliegenden *Cr. gravidus* ist.

85. *Cr. Koyi*. Mus. Ber. Schwarz; Fühlerwurzel, Unterkopf, Vorderbeine und 4 Flecken auf den Flügeldecken (1, 2, 1.) rothgelb; das Halsschild sehr fein punktirt, die Flügeldecken deutlich punktstreifig.

♂ Oberkopf bis zum obern Augenrande, Mittel- und Hinterhüften, und ein Fleck auf der Innenseite der Mittelschenkel rothgelb; Vorderrand und Vorderecken des Halsschildes breit rothgelb gesäumt.

♀ mit einem grossen eckigen unten an das Kopfschild stossenden gelben Stirnfleck.

L.  $1\frac{1}{2}$  — 2''' ; Br.  $\frac{5}{8}$  —  $1\frac{1}{4}$ '''.

♀ *Cr. 8guttatus* *Oliv. Enc. VI. 616. 44. Germ. F. Ins. Eur. 6. tab. 5!*

Den kleinsten Stücken des *Cr. 8guttatus* F. gleich, übrigens demselben sehr ähnlich, und von ihm ausser der stärker ins Hochgelbe fallenden Färbung der lichten Theile hauptsächlich durch die Zeichnung des Kopfes abweichend.

Der Kopf flach, oben etwas längsrinnig, fein punktirt und glänzend. Die Farbe beim ♂ schön gelbroth, nur jederseits über der Fühlerwurzel ein kleiner schwarzer Fleck, und der untere Kopfrand sammt den Mundtheilen bräunlich, die Seitenfelder unter den Fühlern etwas heller gelb. Bei den ♀ dagegen dehnen sich die Flecke über den Fühlerwurzeln so weit aus, dass sie zugleich die ganze Ausrandung der Augen umfassen, und dadurch auf der Stirn nur ein 4eckiger Querfleck zwischen den obern Augenrändern übrig bleibt, welcher unterwärts durch eine breite Längslinie mit dem Kopfschilde zusammenhängt; zuweilen wird letzteres dann noch ganz von der braunen Farbe der Mundtheile eingenommen. Die Fühler bei beiden Geschlechtern nur kurz, das 3te Glied kaum noch einmal so lang als das 2te, die obern schon von der Spitze des 5ten an etwas erweitert und flachgedrückt, der Fortsatz des Endgliedes kurz und stumpf. Die untern Glieder rothgelb, die obern vom 5ten an schwärzlich. Das Halsschild eben so stark gewölbt wie bei *Cr. 8guttatus*, wegen der sparsamen, aber etwas mehr hervortretenden feinen Punkte nicht ganz so glänzend, mit wenig gebogenem, kaum abgesetztem Seitenrande, der Hinterrand stark ausgeschweift, mit kurzem, breitem, wenig ausgerandetem Mittelzipfel. Die Farbe bei den ♀ ganz schwarz, nur die äusserste Spitze der Vorderecken zuweilen röthlich, bei den ♂ der Vorderrand breit rothgelb, welche Färbung sich an den Vorderecken noch mehr erweitert und in schräger Richtung bis zur Mitte des Seitenrandes hinüberzieht. Das Schildchen schmal dreieckig, hinten stumpf abgerundet und erhoben, spiegelnd schwarz. Die Deckschilde walzlich, um das Schildchen erhöht und dann hinterwärts allmählich abgeflacht, die Schulterbeule stark buckelig hervortretend, aber mit seichten Eindrücken auf ihrer Innenseite, der Seitenlappen gross, die Spitze breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, hinterwärts merklich feiner, die Zwischenräume flach, schwach gerunzelt und deshalb minder glänzend. Die Grundfarbe schwarz, mit 4 rothgelben

(sehr selten und vielleicht nur bei unausgefärbten Stücken hellgelben) Flecken in der Gestalt und Stellung wie bei der vorhergehenden Arten. Diese Form scheint jedoch selten vorzukommen, mehr eine zweite

β. Die Mittelflecken zu einer etwas gebogenen und durch die Naht unterbrochenen Querbinde zusammengeflossen, wobei denn auch der Vorderfleck sich etwas ins schrägeiförmige nach hinten zu ausdehnt. Bei einer dritten Form

γ. hängt auch der Vorderfleck innerhalb der Schulterbeule mit der Querbinde zusammen, so dass nur die Schulterbeule selbst schwarz bleibt, und so die vordere Hälfte der Deckschilde rothgelb mit einem schwarzen Kreuze bezeichnet erscheint.

Die Unterseite schwarz, grob runzlig punktirt, hinterwärts feiner und die Mitte der Vorderbrust stärker greis behaart, und beim ♂ die umgeschlagenen Vorderecken des Halsschildes gleichfalls rothgelb. Die Beine kurz, mit deren Schenkeln und schlanken, etwas gebogenen Schienen, die Fussglieder schmal und das erste nicht ganz doppelt länger als das 2te. Bei den ♂ alle Hüften und die Vorderbeine rothgelb, die Schenkel auf der Aussenseite mit einer schwärzlichen Längslinie, die Aussenseite der Schienen und die untere Hälfte jedes Fussgliedes bräunlich angelauten; die Mittelbeine schwarz mit einem grossen rothgelben Fleck auf der breiten Vorderseite der Schenkel, die hintern ganz schwarz. Die Beine des ♀ eben so gefärbt, nur bereits die Mittelschenkel ganz schwarz. Das letzte Segment des ♂ breit flachgedrückt, des ♀ mit einer breiten elliptischen Grube, deren Seitenrand gleich von der vordern Krümmung an breit niedergedrückt und lang abstehend gelblich gewimpert ist.

In Spanien (*Friwaldszky!* *Aubé!*) und Portugal (*Hoffmannsegg!* im Mus. Berol.)

86. Cr. Rossii Mus. Berol. Schwarz, mit röthlicher Fühlerwurzel und vier rothgelben, häufig zusammenfliessenden Flecken (1, 2, 1.) auf den Flügeldecken; das

Halsschild fein punktirt, in den Vorderwinkeln greishaarig, die Flügeldecken derb punktstreifig. L.  $1\frac{5}{6}$  —  $2\frac{3}{4}$ ''' ; Br.  $1 - 1\frac{1}{2}$ '''.

Eine Mittelform, welche die drei vorhergehenden Arten mit der nächstfolgenden verbindet, dem *Cr. vittatus* zunächst ähnlich durch die schwarze, auch Kopf und Beine umfassende Grundfarbe und das in den Vorderwinkeln behaarte Halsschild; durch die Zeichnung der Flügeldecken aber eben so nahe dem *Cr. Koyi* verwandt. Der Kopf etwas eingedrückt, fein runzlig punktirt und greishaarig, glanzlos schwarz. Die Fühler von halber Körperlänge, das 2te Glied kurz und kugelig, die folgenden allmählig länger, aus sehr dünner Basis nach oben hin keulig verdickt, ein wenig und vom 5ten Gliede an stärker zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes kegelförmig zugespitzt. Die untern Glieder bis zum 5ten rothbraun mit schwärzlich überlaufener Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwarz, fein greis behaart und gewimpert. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, vorn tief herabgezogen, aber wenig verschmälert, auch hinterwärts vor den Deckschilden etwas eingesenkt; der Seitenrand vor den Hinterecken etwas geschwungen und aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit kurzem, breit ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche glänzend schwarz; oben sehr fein, nach den Vorderecken zu deutlicher und dichter punktirt, und daselbst mit greisen anliegenden Härchen besetzt. Das Schildchen dreieckig, hinten erhöht und abgestutzt mit niedergedrückten stumpf abgerundeten Seiten, glänzend schwarz. Die Deckschilde an Gestalt denen des *Cr. Koyi* am nächsten stehend, ziemlich schmal walzlich, längs der Wurzel und besonders um das Schildchen herum aufgeworfen, und auf dem Rücken bis zu der sehr schräg geneigten Wölbung hin abgeflacht, die Schulterbeule breit abgerundet mit einem seichten schmalen Eindrucke auf ihrer Innenseite; der Seitenlappen lang herabgezogen und die Spitze breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr derb, regelmässig, und nur hinter der Schulterbeule manch-

mal durch überzählige Punkte verdunkelt; die Zwischenräume flach gewölbt, fein gerunzelt, mit mässigem Glanze. Die Farbe schwarz, mit 4 rothgelben Flecken auf jeder Flügeldecke, in der Gestalt und Stellung wie bei den vorhergehenden Arten, zuweilen so fein, dass der Schulterfleck sich zu einem saumartigen Randfleck und der Binnenfleck sich zu einem rundlichen Punkte zusammenzieht (solche Stücke bilden nach *Aubé's* Sammlung den *Cr. punctulatus* Dej.); andern Theils ändert das Thier aber auch wie der vorhergehende ab

β der Schulterfleck mit dem Innenfleck zu einer schräg gegen die Naht hin geschwungenen, mit der Spitze nach hinten gebogenen abgekürzten Querbinde vereinigt;

γ diese Binde durch einen schmalen Saum längs dem schwarz bleibenden Aussenrande mit dem Hinterfleck zusammenhängend; endlich noch

δ die Schulterbeule durch eine schmale Verbindung des Vorderflecks mit der Mittelbinde abgerissen; die Deckshilde erscheinen alsdann rothgelb mit schwarzem Schulterfleck und schwarzem Doppelkreuze. Eine Analogie zu dieser Form bietet die Zeichnung des oben beschriebenen *Cr. baeticus* dar.

Alle diese Varietäten werden durch eine Reihe von Mittelformen mit einander verbunden, und nicht einmal bei demselben Individuum stimmen stets die Zeichnungen beider Flügeldecken überein. Die Unterseite dicht runzlig punktiert, greishaarig, schwarz; auch die Beine fein behaart und schwarz, die Schenkel von mässiger Stärke, die Schienen lang und dünn, die vordern etwas gebogen, das 1ste Fussglied reichlich doppelt so lang als das 2te. Das letzte Segment des ♂ etwas flachgedrückt, des ♀ mit einer tiefen elliptischen am Rande greis gewimperten Längsgrube.

Im südlichen Frankreich (bei Marseille; *Aubé! Reiche!*); Spanien (*Friwaldszky! Aubé! Walt! und Parreyss!* bei *v. Heyden*) und Portugal (*Hoffmannsegg!*) im Mus Berol.).

87. *Cr. vittatus* Fab. Schwarz, mit gelblicher Fühlerwurzel; die Flügeldecken gelb mit schwarzem Saume und schwarzer Längsbinde; das Halsschild fein punktirt und in den Vorderwinkeln greishaarig, die Flügeldecken derb und etwas verwirrt punktstreifig.

♂ Die Längsbinde der Flügeldecken hinten umgebogen und mit der schwarzen Naht zusammenhängend.

♀ Dieselbe hinten frei oder nur mit feiner Querlinie die Naht berührend.

L.  $1\frac{1}{3}$  —  $2'''$ ;  $\frac{5}{6}$  —  $1\frac{1}{6}'''$ .

♂ *Cr. vittatus* Fab. Ent. Syst. II. 64. 59. Syst. Eleuth. II. 50. 52! *Schneid. Mag.* I. 201. 8. *Oliv. Ins.* VI. 815. 53. tab. 6. 87. *Herbst* in *Fuessl. Arch.* IV. 62. 10 tab. 23. fig. 23. *Charp. h. ent.* 240. *Steph. Illustr.* IV. 359. 11. — *Cr. quadratus* *Oliv. Enc.* VI. 615. 39. und *Cr. suturalis* *ibid.* 624. 19.

♀ *Cr. quadrum* Fab. *Mant. Ins.* I. 82. 46. — *Cr. vittatus* *Oliv. Enc.* VI. 615. 40. *Herrich-Sch.* 115. tab. 5. — *Cr. vittati* var. *Schneider a. a. O. Oliv. Ins. a. a. O.* 2. fig. 27.

Von der Grösse des *Cr. flavipes*, die ♀ oft fast doppelt grösser als die ♂, und unter den Artea mit gelben schwarzbindigen Deckschilden die grösste, übrigens von den folgenden an dem hinterwärts verschmälerten Körper und den fein behaarten Vorderwinkeln des Halsschild leicht zu unterscheiden. Der Kopf flach, über den Fühlern etwas eingedrückt, fein aber dicht punktirt und greisharig, schwarz, ohne Glanz. Die Fühler kurz, das 2te Glied dick eiförmig, fast halb so lang wie das 3te, die folgenden wenig länger, und der Fortsatz des Endgliedes kurz und stumpf, alle Glieder oberwärts kaum verbreitert. Die untern bis zum 5ten gelblich oder braungelb, mit einer schwarzen Längslinie auf der Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwarz mit greiser Behaarung. Das Halsschild stark kugelig, nach vorn merklich verschmälert, mit geschwungenem, kaum aufgeschlagenem Seitenrande und spitzigen, hervortretenden, etwas aufgebogenen Hinterecken; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, kurz, deutlich ausgerandet. Die Oberseite fein und

zerstreut punktirt. die Punkte nach den Vorderecken zu etwas stärker und dichter, und der Raum vor den letztern mit feinen greisen angedrückten Härchen besetzt. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, an der Wurzel mit einem Grübchen, hinten erhöht, mit einigen Punkten bestreut, glänzend schwarz. Die Deckschilde ziemlich walzenförmig, von den Schultern ab hinterwärts ein wenig verschmälert, um das Schildchen erhöht und mit abgeflachtem Rücken gegen die Wölbung hin abfallend; die Schulterbeule länglich, stumpf, mit einem schwachen, rinnenförmigen Eindrucke auf deren Innenseite, der Seitenlappen sehr gross, die Spitze breit abgerundet, mit lang klaffender Naht. Die Punktstreifen derb, auf und hinter der Wölbung etwas feiner, innerhalb der schwarzen Längsbinde manchmal in einander gewirrt oder durch überzählige Punkte verdunkelt, die Zwischenräume mässig glänzend. Die Farbe hellgelb mit schwarzem Saume, welcher nur den Seitenlappen freilässt, sich aber längs der Naht zu einer gemeinsamen breiten bis zur Wölbung reichenden Längsbinde erweitert, ausserdem trägt jede Flügeldecke eine auf der Schulterbeule beginnende, etwas schräg nach hinten ziehende schwarze Längsbinde, welche bei den ♂ sich auf der Wölbung rechtwinklig gegen die Naht zu biegt, und da wo die breite Nahtbinde endet, mit dieser zusammentrifft, so dass man die Deckschilde des ♂ auch mit manchen Autoren als schwarz mit breiter gelber Randbinde und zwei abgekürzten gelben Längsbinden bezeichnen könnte. Seltener fliesst bei den ♂ die schwarze Nahtbinde noch hinter dem Schildchen über, wodurch dann der gelbe Längsstreifen an dieser Stelle unterbrochen und in zwei Flecke getheilt wird. Bei den ♀ dagegen brechen die schwarzen Längsbinden entweder auf der Wölbung plötzlich ab, oder hängen mit der Naht nur durch eine feine und schlecht begränzte schräg vorwärts ziehende Linie zusammen. Die Unterseite schwarz, stark punktirt und greishaarig, die Beine gleichfalls schwarz mit bräunlichen Fussgliedern. Das letzte Segment des ♂ in die Quer

etwas eingedrückt und hier stärker glänzend, bei den ♀ mit einer fast halbkreisförmigen, scharf gerandeten und greis gewimperten, im Innern runzlig punktirten Grube.

Ein mitteleuropäischer, wie es scheint, nicht bis in die höher gelegenen Alpengehenden hinaufsteigender Käfer. Deutsche Exemplare liegen mir vor aus allen Gegenden, mit Ausschluss des bairischen und österreichischen Alpenlandes; ausserdem findet er sich in England (*Stephens*), Frankreich (bei Paris, *Aubé!*; bei Tarbes, *Robert!* bei v. *Heyden*), in der Schweiz (*Heer*), in Ungarn (*Friwaldszky!*) und Russland (bei Kiew, *Hochhuth!*). Mir ist er vorzugsweise auf *Chrysanthemum leucanthemum* vorgekommen; Hr. v. *Heyden* fand ihn bei Ems auch auf *Spartium scoparium*.

88. *Cr. cellibericus* m. Schwarz, Fühlerwurzel, Schienen, Vorder- und Seitenrand des Halsschilds gelb, die Flügeldecken gelb mit schwarzer Naht und einer schwarzen Längsbinde; das Halsschild grob und dicht punktirt, längskielig, die Flügeldecken derb regelmässig punktstreifig. L.  $1 - 1\frac{1}{2}$ ''' ; Br.  $\frac{2}{3} - 1$ '''.

Wie die nächst vorhergehenden Arten, so bilden auch die drei nun folgenden eine auf das Genaueste zusammenhängende Gruppe, welche sich durch einen schlank walzlichen Bau, die kaum bemerkbare Schulterbeule und den Mangel deutlicher Eindrücke an der Wurzel der Deckenschilde, so wie durch ein wenig gewölbtes, dicht punktirtes oder gestricheltes Halsschild und eine sehr übereinstimmend gelb und schwarz gezeichnete Oberseite auszeichnet. Unter diesen Arten ist die vorliegende die grösste, aber auch die seltenste, gleichsam ein *Cr. tessellatus* im vergrösserten Maassstabe, der die nur merklich verstärkte Sculptur des Halsschilds dieser Art mit der Flügeldeckenzeichnung des *Cr. bilineatus* L. verbindet. Der Kopf schwarz, längs der Mitte breit und seicht niedergedrückt, dabei die Stirn fein gerinnt, die ganze Fläche dicht punktirt, ziemlich glänzend, schwarz; innerhalb des obern Augenrandes jederseits ein dreieckiger, unterwärts etwas

verlängerter gelber Fleck. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, dünn; das 2te Glied eiförmig, die folgenden stielrund, bis zum 5ten allmählig wachsend, die obern wenig verbreitert, und der Fortsatz des Endgliedes kurz zugespitzt. Die untern Glieder schmutzig gelb mit schwärzlich überlaufener Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwarzbraun. Das Halsschild ziemlich walzenförmig, vorn nur wenig übergewölbt und etwas verschmälert, der Seitenrand wenig gebogen und nicht aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits breit aber nicht tief ausgeschweift, mit kurzem, breitem, etwas ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche siebartig dicht punktirt und doch etwas glänzend, die Punkte ein wenig in die Länge gezogen, nur ein schmaler glänzender Längsstreifen auf der Mitte des Halsschildes glatt, und auf der vordern Hälfte kielig emporgehoben. Die Farbe schwarz, Vorder- und Seitenrand schmal gelb; bei dem einzigen mir vorliegenden ♂ erstreckt sich von der Mitte des Vordersaums aus eine schmale gelbe Längslinie auf dem Längskiele bis zur Mitte des Halsschildes hin. Das Schildchen breit dreieckig, quer eingedrückt, hinten abgestutzt und erhöht, glänzend schwarz. Die Deckschilde walzenförmig, an der Basis quer etwas aufgeworfen, auf dem Rücken abgeflacht und hinter dem Schildchen niedergedrückt; die Schulterbeule breit, flach abgerundet, mit einem schwachen Eindrucke auf der Innenseite; der Seitenlappen lang herabgezogen, die Spitze breit abgerundet, mit kurz klaffender Naht. Die Punktstreifen regelmässig, tief, und nur auf der Wölbung ein wenig schwächer; die Zwischenräume fein querrunzlig, mit mattem, seidenartigem Glanze. Die Farbe hellgelb, eine gemeinschaftliche breite Nahtbinde und eine Längsbinde auf jeder Flügeldecke zwischen dem 4ten und 9ten Punktstreifen schwarz; die Begränzung nach aussen scharf, nach innen weniger deutlich, wodurch die Binde sich hier hinter der Mitte etwas verbreitert, während sie ohne die Spitze zu erreichen auf der Wölbung abbricht. Die Unterseite dicht runzlig punktirt und feinhaarig, schwarz; die Schenkel

ziemlich dick, die Schienen schlank und nur unten etwas erweitert, das erste Fussglied fast doppelt so lang als das 2te. Die Schenkel schwarz mit etwas hellerer Wurzel und Spitze, die Vorderschenkel des ♂ (ob immer?) ganz braungelb; die Schienen und die beiden obern Fussglieder dunkel gelb, die Spitzen der letztern nebst dem 3ten und 4ten Gliede schwärzlich. Das letzte Segment des ♂ etwas niedergedrückt, des ♀ mit einer breit eirunden, inwendig glänzenden, am Rande stark gewimperten Längsgrube.

Bis jetzt nur in Spanien gefunden, und mir von Herren *Friwaldszky* und *Aubé* zur Ansicht mitgetheilt; das Exemplar des Letztern stammt aus der Gegend von Sevilla.

89. *Cr. tesselatus* Germ. Schwarz; Fühlerwurzel, Beine, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes, Seitenrand der Deckschilde und zwei viereckige Flecken auf denselben hellgelb; das Halsschild dicht punktirt, die Flügeldecken deutlich punktstreifig.

♂ mit gelbem Unterkopfe und einem grossen 2lappigen gelben Stirnfleck.

♀ Kopf schwarz mit bräunlichem Munde.

L.  $\frac{2}{3}$  —  $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

*Cr. tesselatus* Germ. Mag. I. a. 128. 16! *Charp. h. ent.* 243. tab. 8. fig. 7. *Herrich-Sch.* 114. tab. 2. — *Cr. elongatulus* Oliv. Ins. VI. 835. 81. tab. 7. fig. 115.

Dem vorigen ähnlich, aber kleiner, und die kleinste europäische Art dieser Gattung. Der Kopf des ♂ fast einfarbig hellgelb, nur jederseits über der Fühlerwurzel bleibt ein dunkler Punkt zurück, und oben schneidet die schwarze Färbung des Nackens mit einem schmal dreieckigen Zipfel in die gelbe Stirn ein, so dass deren Zeichnung in einen grob zweilappigen Fleck zerrissen wird; der Kopf des ♀ ist dagegen einfarbig schwarz, und nur das Kopfschild mit den Mundtheilen bräunlich. Die Fläche des Kopfes ist glänzend, fein und zerstreut, nur gegen die Fühler hin etwas dichter punktirt, und der obere Theil des Kopfschildes ein wenig erhöht. Die Fühler beim ♂ etwa halb so lang wie der Körper, bei den ♀ noch kürzer, die

untern Glieder dünn, das 3te bis 5te stielrund, die sechs obern deutlich erweitert und stark zusammengedrückt, sich der elliptischen Gestalt nähernd, der Fortsatz des Endgliedes ist dreieckig zugespitzt und bildet etwa dessen dritten Theil. Die untern Glieder bis zum 5ten oder 6ten hellgelb, die obern schwärzlich greis. Das Halsschild verhältnissmässig lang, vorn wenig gewölbt, doch durch die stark herabgezogenen Vorderecken etwas zusammengedrückt, der Seitenrand wenig gebogen und kaum abgesetzt, auch der Hinterrand nur wenig ausgeschweift; der Mittelzipfel kurz und schmal, deutlich ausgerandet. Die Oberfläche längs des ganzen Hinterrandes etwas gegen die Wurzel der Deckschilde eingesenkt, mässig stark aber ziemlich dicht punktiert, die Punkte etwas in die Länge gezogen, mit glänzenden Zwischenräumen. Die Farbe schwarz, Vorder- und Seitenrand bei beiden Geschlechtern breit hellgelb. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestutzt, glänzend schwarz. Die Deckschilde walzlich, an der Wurzel etwas aufgewulstet, aber ohne Eindrücke, auch die Schulterbeule nur als eine von den Punktstreifen nicht berührte Stelle bemerkbar. Der Seitenlappen ziemlich lang, die Spitze breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, auf der Wölbung wenig feiner, die Zwischenräume glatt und glänzend. Die Grundfarbe gelb, mit einem grossen schwarzen, einem auf beiden Deckschilden lagernden Wappenschild gleichen Flecke, welcher vorn mit drei Zipfeln (den Schulterbeulen und dem Schildchen) den Hinterrand des Halsschildes erreicht, ausser der Wurzel aber auch noch einen schmalen wohlbegrenzten Seitenrand und eine grössere aber schlechter begrenzte Stelle an der Spitze freilässt. Ausserdem befindet sich auf jeder Flügeldecke noch ein bald grösserer, bald kleinerer länglich viereckiger Fleck, der mit seiner grössern Hälfte in den hintern Theil der Flügeldecke hineinfällt, und sich zuweilen zu einem unscheinbaren Pünktchen zusammenzieht. Aendert ab

β. die schwarze Zeichnung zu beiden Seiten bis an den Rand der Deckschilde überfliessend, so dass auf diesen

nur die Querbinde an der Wurzel, die Mittelflecke und die Spitze gelb bleiben, und

γ. auch die Mittelflecke verschwunden, und die Flecke an der Spitze zu unscheinbaren Wischen getrübt; eine Form, welche der unten beschriebenen var. β. des *Cr. strigosus* täuschend ähnlich ist, sich aber von dieser auch ausser dem punktierten Halsschild leicht durch den Mangel des gelben Randflecks über dem Seitenlappen unterscheidet.

Die Unterseite einfarbig schwarz, fein punktiert und wenig glänzend; die Beine kurz mit derben Schenkeln und wenig gebogenen Schienen, dunkelgelb mit einer helleren verwaschenen Stelle vor den Schenkelspitzen. Das letzte Segment des ♂ in die Quere seicht eingedrückt, des ♀ mit einer länglichen, flachen, in der Mitte tiefer ausgefurchten und glänzenden Grube.

Im südlichen Theil von Mitteleuropa, nach Süden das Alpengebiet kaum überschreitend, aber in Mitteldeutschland sich noch eine ganze Strecke nordwärts herabziehend. Im südlichen Russland (bei Kiew *Hochhuth!*), Bannat (*Rosenhauer!*), Ungarn (*Friwaldszky!*), Oesterreich (*Dahl!* bei *v. Heyden*; *Ulrich!* bei *Germar*), Dalmatien (*Stenz!* bei *v. Heyden*), Baiern (bei Regensburg, *Herrich-Sch.*; bei Augsburg, *Rosenhauer!*); in Frankreich (bei Paris, *Aubé!*). In Deutschland erweitert sich dieser Verbreitungsbezirk von Baiern aus nordwärts durch Thüringen (bei Frankenhausen, *Hornung!*), und Sachsen (bei Halle, wo der Käfer jedoch in neuerer Zeit nicht wieder gefunden ist, *Germar!*), nach Brandenburg (bei Berlin, *Erichson*) und Schlesien (*Zeller!*). Die beiden Varietäten brachte Hr. *v. Chaudoir* mit vom Caucasus. Hr. *Hochhuth* fing ihn häufig auf *Jasione montana*; andere Futterpflanzen sind mir nicht bekannt geworden.

Für die beschriebene Art ist der Name *Cr. elongatus* Oliv. eigentlich der ältere; da es jedoch auch einen *Cr. elongatus* Ziegl. giebt, so musste, um Zweideutigkeit und Verwechslung zu verhüten, einer von beiden Namen

durch einen andern ersetzt werden. Ich habe es hier für das Angemessenste gehalten, die Benennung *Cr. elongatulus* Oliv. aufzugeben, weil sie auf die vorliegende Art gar nicht passt, und für diese bereits noch ein anderer passender, viel mehr verbreiteter und überall verständlicher Name vorhanden ist; das Verdrängen des Namens *Cr. elongatus* Ziegl. würde dagegen für die damit bezeichnete Art einen ganz neuen Namen nöthig gemacht, also den Ballast der Synonymie noch mehr vergrössert haben, und um so weniger gebilligt werden können, als dieser letzte Name den Habitus des Käfers auf eine sehr sprechende Weise ausdrückt. Den Namen *Cr. elegantulus* Oliv., mit welchem die vorliegende Art in manchen Sammlungen benannt ist, habe ich in *Olivier's* Ent. nicht finden können, und vermuthete, dass er aus einem Schreibfehler für *Cr. elongatulus* entstanden ist. Unter letzterm Namen ist die Art im *Sturm's*chen Catalog aufgeführt; in andern Sammlungen kommt sie auch als *Cr. dimidiatus* oder *dimidiaticornis* Ziegl. vor.

90. *Cr. bilineatus* Lin. Schwarz, Fühlerwurzel, Beine, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes gelb; die Flügeldecken gelb mit schwarzer Naht und schwarzer Längsbinde; das Halsschild nadelrissig, die Flügeldecken deutlich punktstreifig.

♂ Der Kopf gelb, mit oben zweilappig getheilte Färbung.

♀ Kopf schwarz, mit zwei gelben Stirnflecken und bräunlichem Kopfschild.

L.  $\frac{5}{8}$  —  $1\frac{1}{4}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

*Cr. bilineatus* *Schneid.* Mag. I. 202. 9. *Oliv. Enc.* VI. 621. 66. *Gyl. Ins. succ.* III. 630. 23. *Germar F. Ins. Eur.* 7. tab. 8. *Charp. h. ent.* 242. tab. 8. fig. 4. *Herrich-Sch.* 115. tab. 1. *Küster Käf. Europ.* II. 97. — *Chrysomela bilineata* *Linn. Syst. nat.* II. 597. 83.

Etwas grösser als der vorhergehende, auch in der Zeichnung, besonders einer Abart, demselben nahe verwandt, doch an der Sculptur des Halsschildes, und die ♀ auch an der Zeichnung des Kopfes sogleich zu unterscheiden.

Der Kopf flach, auf der Mitte ein wenig gewölbt hervortretend, fein und zerstreut punkirt, zwischen den Fühlern manchmal etwas runzlig, glänzend. Die Farbe bei dem ♂ ganz gelb, auch in der Ausrandung der Augen, oberhalb der letztern durch die unter dem Halsschilde hervortretende Farbe des Nackens schwarz gesäumt, welcher Saum in der Mitte mit einem langen, schmalen Zipfel abwärts zieht, und dadurch den obern Theil der Stirnzeichnung zweilappig macht; der Zipfel selbst zuweilen fein längsrinnig. Der Kopf des ♀ schwarz, nur das Kopfschild oder selbst nur dessen unterer Theil mit den Mundtheilen bräunlich, und von der Stirnzeichnung sind nur zwei unregelmässige viereckige an die obern innern Augenränder gelehnte Flecke zurückgeblieben. Das Halsschild im Ganzen von dem Bau und der Färbung der vorhergehenden Arten, verhältnissmässig etwas länger, vorn noch mehr zusammengedrückt, der Hinterrand weniger ausgeschweift, der gelbe Vorder- und Seitenrand bei dem ♂ ziemlich breit, bei dem ♀ nur schmal und letzterer in der Mitte zuweilen unterbrochen. Ausserdem findet man nicht selten Individuen, sowohl ♂ als ♀, bei denen auf dem schwarzen Mittelfelde vor dem Schildchen zwei runde oder längliche gelbe Flecke (ähnlich wie bei einzelnen Stücken des *Cr. Boehmii*) hervortreten, und mit dieser Färbung ist dann zugleich eine grössere Breite des gelben Seitenrandes verbunden, ohne dass man jedoch in solchen Stücken eine besondere Art suchen dürfte (Hierher gehört der *Cr. Spitzyi* Friw. und die oben angeführte Abbildung in *German F. Ins. Europ.*). Die Oberfläche fein und dicht nadelrissig, mit einem schönen Seidenglanze. Das Schildchen gleichseitig-dreieckig, hinten abgerundet, glänzend schwarz. Die Deckschilde walzenförmig, mit kaum bemerkbarer Schulterbeule, an der Wurzel wenig erhöht und ohne Eindrücke, der Seitenlappen kurz und die Spitze breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, ziemlich tief und hinten wenig feiner, die Zwischenräume convex und glänzend. Die Farbe hellgelb, die Punkte im Innern

schwarz, ferner die Naht breit schwarz, aber schlecht begränzt und gegen die Mitte etwas verschmälert; ausserdem auf jeder Flügeldecke eine auf der Schulterbeule beginnende, hinten abgekürzte schwarze Längsbinde, die sich gewöhnlich auf der Nahtseite etwas erweitert, hinten unregelmässig und verwaschen begränzt ist, und nach aussen die beiden äussern Zwischenräume frei lässt. Durch weitere Ausdehnung der schwarzen Farbe entstehen dann die Formen

β. mit hinten zusammenfliessenden Längsbinden. *Gyl.*  
a. a. O. var. b.;

γ. die Längsbinde vor und hinter der Mitte zusammenfliessend, wodurch in der Mitte jeder Flügeldecke ein unregelmässiger gelber Fleck übrig bleibt und eine der vorigen Art ähnliche Zeichnung entsteht. *Gyl.* var. c:  
Auch nach aussen dehnt sich dann die schwarze Färbung meist noch über den Sten Zwischenraum oder doch einen Theil desselben aus;

δ. auch diese Flecke verschwinden, und die Deck-  
schilde erscheinen ganz schwarz, Wurzel, Seiten und Spitze breit, aber mit schlechter Begränzung gelb gesäumt. Uebrigens finden sich alle diese Formen mit schwarzem, und wieder mit gelbgeflecktem Hinterfelde des Halsschildes.

Unterseite und Beine wie bei dem vorhergehenden, nur die Hinterleibsgrube des ♀ breiter, weniger tief, stärker glänzend, und am Rande mit längern, abstehenden Wimpern besetzt.

Eine über fast ganz Nord- und Mitteleuropa verbreitete Art, von der man nicht recht begreift, wie sie *Fabricius* habe entgehen können. Deutsche Exemplare habe ich aus allen Gegenden vor mir, mit Ausnahme des nordwestlichen Flachlandes, von der untern Elbe bis nach Belgien, ausserdem findet er sich in Schweden (*Gyllenhal*), Russland (bei Kiew, *Hochhuth!*), Ungarn (*Friwaldszky!*) und dem mittlern Frankreich (*Aubé!*). Sein Aufenthalt sind vorzugsweise trockene, sonnigte Anhöhen, und er lebt nach *Rosenhauer* auf *Statice armeria*.

91. *Cr. connexus* Illig. Schwarz; Fühlerwurzel, ein zweilappiger Stirnfleck, Unterkopf; Vorder- und Seitenrand des Halsschildes, und die Beine röthlich gelb; die Flügeldecken gelb mit schwarzem Saume und schwarzer mit der Naht hinten zusammengehender Schrägbinde, das Halsschild glatt, die Flügeldecken derb regelmässig punkstreifig.

♂ Der Vorderrand des Halsschildes breit gelb gesäumt, der Stirnfleck über die Ausrandung der Augen verbreitet und mit dem Kopfschild zusammenhängend.

♀ Vordersaum des Halsschildes schmal; der Stirnfleck in zwei einzelne Flecke aufgelöst.

L.  $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br.  $\frac{3}{4}$ —1'''.

*Cr. connexus* Oliv. Ins. VI. 836. 89. tab. 7. fig. 117. — *Cr. amoenus* Charp. h. ent. 242. tab. 8. fig. 3. *Herrich-Sch.* 115. tab. 4. (die Binden zu eckig). — *Cr. vittatus* Rossi F. etrusc. Mant. II. 91. 40.

Den kleinsten Stücken des *Cr. vittatus* F. an Grösse gleich, aber verhältnissmässig breiter, hinten nicht verengt, die ♀ nur wenig grösser als die ♂. Der Kopf, besonders zwischen der Ausrandung der Augen, flach gewölbt, deutlich, wenngleich nicht dicht, punktirt, ziemlich glänzend, das Kopfschild zwischen den Fühlern durch eine Querfurche von dem obern Kopfe getrennt. Die Farbe beim ♂ ganz röthlich gelb, nur die Mundtheile und die Erhöhungen, auf denen die Fühler sitzen, bräunlich, die Stirn oben mit schwarzem Saume, welcher jederseits am Augenrande und in der Mitte mit einer schmalen Linie in die rothgelbe Färbung hineintritt, und letztere dadurch in zwei keilförmige unterwärts zusammenhängende Flecke zerspaltet. Bei dem ♀ ist nicht allein die ganze Färbung dunkler, sondern es fehlt auch das untere Ende jenes Fleckes ganz, so dass diese dadurch vereinzelt werden und nicht mit dem Kopfschild zusammenhängen. Die Fühler kurz, von mässiger Stärke, das 3te Glied kaum um die Hälfte länger als das 2te, und wenig kürzer als die beiden folgenden, die obern wenig verbreitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz, kegel-

förmig. Die untern Glieder bis zum 5ten oder 6ten röthlichgelb, die obern schwarz mit feiner greiser Behaarung. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, wie bei *Cr. salicis* F., vor dem Schildchen fast eben so tief wie vorn herabgesenkt, vorn wenig verengt, der Seitenrand fast grade, kaum aufgeschlagen, der Hinterrand ziemlich tief ausgeschweift, mit kurzem breitem fast grade abgeschnittenem Mittelzipfel. Die Oberfläche mit kaum merklichen Pünktchen sparsam bestreut, spiegelglänzend, schwarz, der Vorder- und Seitenrand bei dem ♂ breit rothgelb gesäumt. der Saum von dem obern Augenrande aus in schräger Richtung gegen die Hinterecken hinziehend, so dass das Halsschild fast rothgelb mit halbkreisförmigem schwarzem Hinterfleck genannt werden könnte: bei dem ♀ ist nur die Färbung des Hinterflecks merklich schmaler. Das Schildchen fast gleichseitig-dreieckig, hinten abgestutzt und etwas erhöht, glänzend schwarz. Die Deckschilde walzlich, gleichbreit, um das Schildchen wenig erhöht, mit etwas abgeflachtem Rücken zur Wölbung hin abfallend, die Schulterbeule breit und flach, der Eindruck auf deren Innenseite flach und kaum grubig, der Seitenlappen kurz, die Spitze schräg abgerundet mit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, tief, nur unterhalb der Wölbung schwächer, die vorn gewölbten, hinten flachen Zwischenräume glänzend. Die Farbe gelb, heller als die lichten Theile an Kopf und Halsschild, rings herum zart schwarz gesäumt, der Nahtsaum hinterwärts mit schlechter Begränzung allmählig erweitert; ausserdem zeigt jede Flügeldecke eine schwarze Längsbinde, welche innerhalb der Schulterbeule an der Wurzel beginnend und jene mit umfassend, und mit dem Seitenrande der Flügeldecken parallelen Aussenrande, etwa längs dem 8ten Punktstreifen hinzieht, sich aber auf der Innenseite dreieckig erweitert, und auf der Wölbung mit dem gerade hier am meisten erweiterten Nahtsaume zusammentrifft, so dass eine beiden Flügeldecken gemeinsame plumpe, zuweilen bis an den Aussenrand überfliessende Wartige Zeichnung zwei abgekürzte gelbe Längsbinden abschneidet.

Abänderungen dieser sehr beständigen Zeichnung, die sich auch ohne Rücksicht auf das Halsschild von der des *Cr. vittatus* sogleich durch den schmalern nur hinterwärts erweiterten Nahtsaum, und die sich hinten zu einer Spitze verengenden gelben Längsbinden unterscheidet, sind mir noch nicht vorgekommen. Die Vorderbrust gelb, mit einem bei den ♀ stärkern schwärzlichen Schatten auf der Aussenseite der Vorderhüften; die Unterseite des übrigen Körpers schwarz mit fein runzlicher Punktirung und zerstreuter greiser Behaarung; die Beine kurz und derb, mit etwas gebogenen Vorderschienen, das 1ste Fussglied um die Hälfte länger als das 2te. Die Farbe der Beine gelb, stark ins Röthliche oder Bräunliche fallend, die Schenkelspitzen gewöhnlich etwas heller und die untern Fussglieder schwärzlich. Das letzte Bauchsegment des ♂ in die Quere flachgedrückt, des ♀ mit einer elliptischen stark glänzenden Längsgrube.

Im südlichen Theil von Mittel- und dem nördlichen von Südeuropa, zu beiden Seiten der Alpenkette. In der Europäischen Turkey (*Friwaldszky!*), den russischen Landschaften am Caucasus (*Chaudoir!*), dem Bannat (*Loew!*), Ungarn (*Friwaldszky!*), Siebenbürgen (*Hederich!*), Krain (*Ullrich!* bei *Kunze*), Baiern (bei Regensburg, *Herrich-Sch.*), Dalmatien (*Stenz!* bei *v. Heyden*), Toskana (*Rossi*), Piemont (*de Brème!* bei *Aubé*). Von *Loew* wurde er auch in Kleinasien (bei *Makri*) gefunden.

92. *Cr. vittula* m. Schwarz; Fühlerwurzel, ein zweilappiger Stirnfleck, Unterkopf, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes, und Beine gelb; die Flügeldecken gelb mit schwarzer Naht und schwarzer Längsbinde; das Halsschild dicht narbig punktirt, die Flügeldecken deutlich punktstreifig.

♂ Der Stirnfleck über die Ausrandung der Augen sich ausbreitend und mit dem Kopfschilde zusammenhängend.

♀ Der Stirnfleck in zwei vereinzelte Flecken aufgelöst.

L. 1 —  $1\frac{3}{4}$ ''' ; Br.  $\frac{2}{3}$  — 1'''.

In den Sammlungen wird dieser Käfer bald mit der vorhergehenden, bald mit der folgenden Art verwechselt, und es lässt sich nicht leugnen, dass er beiden, besonders aber der var.  $\beta$ . des *Cr. pygmaeus* ungemein nahe steht. Es scheint jedoch nicht allein die Färbung, sondern auch die Sculptur hinreichende Unterscheidungsmerkmale darzubieten, und da mir ungeachtet der mir vorliegenden grossen Anzahl von Individuen beider Arten noch keine Uebergänge vorgekommen sind, so betrachte ich das Thier, es jedoch weiterer Beobachtung empfehlend, so lange als eine eigene Art, als sein Uebergehen in *Cr. pygmaeus* nicht mit Sicherheit nachgewiesen worden ist. In Beziehung auf Färbung und Farbenvertheilung, so wie auf den Körperbau im Allgemeinen, gleicht es genau der var.  $\beta$ . des weit häufigeren *Cr. pygmaeus*, und ich kann mich daher auf die Auseinandersetzung der Unterschiede beider Arten beschränken. Die vorliegende ist im allgemeinen grösser als *Cr. pygmaeus*, die kleinsten Stücke gleichen meist den gewöhnlichen ♀ des letztern, und die grössten kommen den mittelmässigen Exemplaren des *Cr. vittatus* gleich. Auch der Bau ist bei genauerer Ansicht etwas verschieden; werden gleich lange Individuen beider Arten zusammengehalten, so hat *Cr. vittula* ein längeres Halsschild und kürzere Deckschilde als *Cr. pygmaeus*; das Halsschild des letztern ist aber nicht wirklich kürzer, sondern erscheint nur so von oben aus betrachtet, weil es sich vorn tiefer herabwölbt und daher der höchste Theil der Wölbung mehr hinter die Mitte fällt. Wesentlich verschieden ist die Sculptur des Halsschildes; während letzteres bei *Cr. pygmaeus* nur mit vereinzelt und sehr feinen Pünktchen bestreut ist, sind diese Punkte bei *Cr. vittula* nicht allein viel stärker, sondern auch so dicht gedrängt, dass dann die ganze Oberfläche wie benarbt erscheint. Die Deckschilde sind, wenn man unbeschädigte Stücke mit festgeschlossener Naht vor sich hat, nicht walzlich, wie bei *Cr. pygmaeus*, sondern wie bei *Cr. vittatus* in den Schultern am breitesten und hinterwärts ein wenig verengt; daneben aber zeigen

sie eine auf der Schulterbeule entspringende, mehr oder minder scharf begränzte und bis zur Wölbung reichende etwas schräge schwarze Längsbinde; Individuen, bei denen der hintere Theil dieser Binde verwischt ist, sind eben so selten als solche, bei denen (wie bei einem Stettiner Exemplare in *Dieckhoff's* Sammlung, ihr Hinterende sich nach der Naht zu hinüber biegt und diese erreicht, oder (wie bei einem Krainer Stück bei v. *Kiesenwetter*) die Binden auch hinter dem Schildchen zusammenfließen, und dadurch wie bei einzelnen Stücken des vittatus und bilineatus, den gelben Längsstreifen unterbrechen.

Ein im östlichen Europa sporadisch vorkommender Käfer, der je weiter südlich auch desto mehr nach Westen hin vordringt. In Pommern (bei Stettin, *Dieckhoff!*), Brandenburg (bei Berlin, *Mewers!* bei *Germer*), Schlesien (bei Glogau, *Zeller!*); in Franken (bei Erlangen, *Rosenhauer!*), und von da westwärts in der Gegend von Frankfurt, v. *Heyden!*); in Ungarn (*Dahl!* und *Stenz!* bei v. *Heyden*), Kärnthen (*Walt!*), Krain (v. *Kiesenwetter!*), Tyrol (*Rosenhauer!*); im Südeuropäischen Gebiete in Südrussland (*Hochhuth!*) bis zum Caucasus (*Chaudoir!*), in der Europäischen Turkey (*Friwaldszky!*), Creta (ders.), Sicilien (*Grohmann!* bei *Kunze*), und Savoyen (bei Nizza, *Kunze!*).

Individuen dieser Art sind mir von Oesterreichischen Händlern bald als Cr. connexus, bald als Cr. Wawarius Koy zugesendet, unter welchem letztern Namen mir jedoch auch der ächte Cr. connexus Oliv. mitgetheilt worden ist. Ich habe daher den Namen Cr. Wawarius als zweideutig, aber auch als unlateinisch und zugleich der Zeichnung des vorliegenden Käfers gar nicht entsprechend nicht weiter berücksichtigt. Dagegen würde ich den Cr. trivittatus Gebler in *Ledeb. Reise* II. 209. 35. unbedenklich hierher ziehen, wenn nicht bei dieser Art die Zwischenräume der Punktstreifen tief punktirt („*Interstitia profunda punctata*“) sein sollten.

93. *Cr. pygmaeus* Fab. Schwarz; Fühlerwurzel, ein 2lappiger Stirnfleck, Unterkopf, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes und die Beine gelb; die Flügeldecken gelb mit schwarzer Naht und Schulterbeule; das Halsschild kaum punktirt, die Flügeldecken deutlich punktstreifig.

♂ Der Stirnfleck über die Ausrandung der Augen sich ausbreitend und mit dem Kopfschild zusammenhängend;

♀ der Stirnfleck in zwei vereinzelt Flecke aufgelöst.  
L. 1 —  $1\frac{1}{4}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{2}{3}$ '''.

*Cr. pygmaeus* Fab. Ent. Syst. II. 70. 89. Syst. Eleuth. II. 57. 91. (wo jedoch statt *auratus* zu lesen ist: *pygmaeus*. Vergl. Illiger Mag. III. 169. 91. und unten *Cr. gracilis*). Charp. h. ent. 244. tab. 8. fig. 6. Oliv. Ins. VI. 839. 94. tab. 7. fig. 22. (schlecht).

Nur wenig grösser als *Cr. bilineatus*, und daher eine der kleinsten und zierlichsten Arten der ganzen Gattung. Der Kopf flach, fein punktirt und wenig glänzend, in der Mitte der Stirn mit einer feinen Längsrinne, die Farbe beim ♂ gelb, oberhalb der Augen schwarz gesäumt, und die Färbung der Stirn durch einen schwärzlichen längs der Rinne sich hinziehenden Streifen in zwei breite Längsflecke gespalten. Beim ♀ fällt die Mitte des Kopfschildes mehr ins Bräunliche, auch der Raum über dem Kopfschild und um die Fühlerwurzeln ist braun, so dass die durch einen breitem Zwischenraum geschiedenen Stirnflecke sich vereinzeln, und sich nur zuweilen ein feiner Saum längs der Ausrandung der Augen herunterzieht. Die Fühler kurz und ziemlich stark; das 2te Glied lang eiförmig, die folgenden wenig länger, die obern vom 6ten an kurz und breit dreieckig erweitert, fast gesägt; der Fortsatz des Endgliedes kaum bemerklich. Die untern Glieder bis zum 5ten oder 6ten gelb, etwas ins Röthliche fallend, die obern schwarz. Das Halsschild stark gewölbt und längs des ganzen Hinterrandes wieder herabgesenkt, vorn mit mehr als der Hälfte seiner Länge herübergebogen; der Seitenrand fast grade, kaum merkbar aufgeschlagen, der Hinter-

rand jederseits tief ausgeschweift; der Mittelzipfel kurz, breit und deutlich ausgerandet. Die Farbe schwarz, der Seitenrand breiter und der Vorderrand schmaler gelb gesäumt, und dieser Saum an den Vorderecken breit eckig, in der Mitte des Vorderrandes schmaler zipfelig erweitert; die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktiert, stark glänzend. Das Schildchen dreieckig, fast gleichseitig, hinten erhoben, glänzend schwarz. Die Deckschilde an der Wurzel wenig erhöht, regelmässig walzenförmig, mit kaum bemerkbarer Schulterbeule, und auch innerhalb derselben nur wenig eingedrückt, der Seitenlappen lang herabgezogen, der Rücken allmählig zur Wölbung hin abgeflacht, die Spitze zugerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, die innern auf der Wölbung ein wenig schwächer. Die Zwischenräume eben, mit mässigem Glanze. Die Farbe gelb, die Wurzel schmal schwarz gesäumt, die Naht bis zur Wölbung mit einer breiten schwarzen Längsbinde, der Aussenrand hinter dem Seitenlappen fein bräunlich angefliegen, ausserdem die Schulterbeule mit einem schwarzen Flecke bezeichnet, welcher sich bei einer auch von *Fabricius* a. a. O. erwähnten Abart

β. zu einer schwarzen Längsbinde erweitert. Hierher gehört *Cr. pygmaeus*, *Herrich-Sch.* III. tab. 3.; und sie ist der vorhergehenden Art sehr ähnlich, von derselben aber an der Sculptur des Halsschildes und der weniger schrägen Richtung der Längsbinde leicht zu unterscheiden.

Die Unterseite schwarz, der Rand des letzten Bauchringes und des Pygidiums gewöhnlich gelbbraun, bei den ♂ auch der den Mund umgebende Theil der Vorderbrust bis zu den Vorderhöften dunkelgelb; die Punktirung dicht runzlig: die Beine kurz, derb, das 1ste Fussglied wenig länger als das 2te. Die Farbe dunkelgelb, nur die Schenkelspitzen heller, das letzte Segment des ♂ seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit einer seichten, im Innern glänzenden elliptischen Längsgrube.

In Deutschland sporadisch vorkommend, und nirgends eben häufig; in Brandenburg (bei Berlin, *Mewers!* bei

*Germar*; *Grimm!*), Sachsen (bei Halle, *Germar*; bei Leipzig, *Kunze!*), Hessen (bei Cassel, *Riehl!*), den untern Mainlanden (bei Hanau, *Junker!* bei Frankfurt, *v. Heyden!*); in Nassau (bei Ems!) und Westphalen (bei Dortmund!); ausserhalb Deutschlands in Ungarn (*Friwaldszky!*), dem Bannat (*Loew!*), auf der entgegengesetzten Seite in Frankreich (bei Paris, *Aubé!* bei Frejus, *Kunze!*), selbst noch in Sicilien (*Aubé!*). Nach meinen Erfahrungen findet er sich vorzugsweise auf Kalkboden und lebt auf *Thymus serpyllum*.

94. *Cr. signaticollis* Dahl. Oben gelb, unten schwarz; Unterkopf und vier zum Theil zusammenhängende Stirnflecke hellgelb, das Halsschild mit zwei grossen schwärzlichen Vorderflecken, die Flügeldecken mit schwarzer Naht und schwarzer auf das Halsschild übergreifender Längsbinde; das Halsschild glatt, die Flügeldecken tief punktreifig. L.  $\frac{2}{3}$  —  $1\frac{1}{8}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

*Cr. signaticollis* Dahl! im Mus. Berol. — *Cr. pusillus* Rossi F. Etrusc. 255.

Gewöhnlich etwas grösser als der vorige, und den mittlern Stücken des *Cr. vittula* an Grösse gleich; durch die Farbe der Oberseite mehr den folgenden Arten ähnlich, doch aber nach meinem Bedünken eine hinlänglich unterschiedene Art. Der Kopf flach, mit fein aber tief gerinnter Stirn und einzelnen tief eingedrückten Punkten, glänzend; das Kopfschild mit seinen Seitenfeldern weissgelb, die Stirn mit zwei grossen verkehrt dreieckigen aussen an die innern Augenränder gelehnten Flecken, und zwei ähnlichen kleinern unterwärts in den ausgerandeten Augenwinkeln. Die dazwischen liegende mittlere Stirnfläche ist zuweilen gleichfalls gelb, so dass nur jederseits über der Fühlerwurzel eine bräunliche Stelle zurückbleibt, und dann erscheinen alle 4 Flecke zusammenhängend; gewöhnlich aber hängen nur der obere und untere Fleck auf jeder Seite zusammen, oder auch diese sind getrennt, und alle 4 stehen vereinzelt und zugleich kleiner da, und alle

diese verschiedenen Färbungen finden sich ohne Rücksicht auf das Geschlecht vor. Die Fühler kurz, das 2te Glied kurz eiförmig, die folgenden stielrund, und die obern mässig erweitert, die untern Glieder bräunlich gelb, die obern vom 6ten an schwarz. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, von der Mitte nach dem Kopfe und den Deckschilden hin fast gleichmässig herabgesenkt; der Seitenrand wenig gebogen, etwas aufgeschlagen, mit kurz aber spitzig hervorstehenden Hinterecken, der Hinterrand jederseits ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit und ausgerandet. Die Oberfläche spiegelglatt, die Farbe braungelb mit einem schmalen schwarzen Saume längs dem Hinterrande; jederseits vor der Schulterbeule greift die Längsbinde der Flügeldecke mit einem grossen verwaschenen Flecke auf das Halsschild herüber, und vor diesen beiden Flecken liegen noch zwei andere grössere, in der Mitte einander fast berührende, aus deren Zwischenraume manchmal nach dem Schildchen zu noch eine schwarze Längslinie hervortritt. Grösse und Farbentiefe der Flecke ist ausserordentlichen Modificationen unterworfen, und man findet kaum zwei einander völlig ähnlich sehende Stücke, aus denen sich jedoch neben der Hauptform nur zwei Hauptvarietäten herausheben lassen, nämlich:

β. mit stark verwaschenen, fast verschwindenden und nur einen bräunlichen Schatten zurücklassenden Vorderflecken, wo dann auch die Hinterflecken merklich kleiner werden und die Mitte des Schildchens stets gelb ist; — solche Stücke sind, wenn zugleich die Binden der Flügeldecken verblichen sind, den hellen Exemplaren des *Cr. minutus* sehr ähnlich, aber an dem fehlenden Scapularfleck leicht kenntlich —; und

γ. mit ganz zusammenfliessenden Flecken, wo dann auf dem Halsschilde ein unförmlicher breiter, mit beiden Schenkeln an die Längsbinde der Deckschilde sich anschliessender Halbkreis erscheint, der nur einen breiten Vorder- und Seitenrand und einen Quersfleck vor dem Schildchen vor der ursprünglichen Färbung zurücklässt. Zu-

weilen verschwindet auch dieser Querspleck fast ganz, und dann werden solche Stücke dem *Cr. connexus* ähnlich, doch ist das Halsschild weniger gewölbt, kaum punktiert und die Binden der Deckschilde gar nicht oder nur durch einen matten Schatten mit der Naht zusammenhängend.

Das Schildchen dreieckig, fast gleichseitig, glänzend schwarz oder in der Mitte mit einem gelbbraunlichen Flecke. Die Deckschilde gebaut wie bei der vorigen Art, nur verhältnissmässig länger, der Eindruck innerhalb der Schulterbeule merklicher, dadurch letztere selbst stärker hervorgehoben, auch der Seitenlappen weniger tief herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, tief und nur auf der Wölbung feiner, die Zwischenräume flach und glänzend. Die Farbe ein häufig dunkles, etwas ins Bräunliche fallendes Gelb, wobei das Innere der Punkte schwarz gefärbt ist, und ausserdem die Deckschilde wie bei *Cr. vittula* gezeichnet, also die Naht schwarz, und dann auf jeder Flügeldecke eine Längsbinde, von der Schulterbeule ausgehend, bald mit intensiver Färbung sich hinterwärts erweiternd, selbst die Spitzen wohl durch einen bräunlichen Schatten mit der Naht verbunden, bald alle verwaschen und die Seitenbinden nicht einmal die Wölbung erreichend, welche Schattirungen gewöhnlich mit der grössern oder geringern Ausbreitung der schwarzen Farbe auf dem Halsschild zusammenhängen.

Die Unterseite dicht runzlig punktiert, schwarz, nur der Vorderrand und die Mitte der Vorderbrust gelblich; die Beine gleichfalls dunkelgelb mit hellern Schenkelspitzen, kurz und derb, das 1ste Fussglied der Hinterbeine doppelt länger als das 2te. Das letzte Segment des ♂ in die Quere etwas niedergedrückt, des ♀ mit einer wenig eingedrückten, elliptischen, im Innern stark glänzenden, greis gewimperten Längsgrube.

Bis jetzt nur in den Umgebungen des Mittelmeers gefunden; so in Dalmatien (*Küster!*), Toskana (*Dahl!* bei *v. Heyden* und im Berliner Museum), Savoyen (bei *Nizza*,

*Kunzel*); auch auf Sicilien (*Dahl!* bei *Friwaldsky;* *Grohmann!* *Zeller!*).

95. *Cr. pulchellus* m. Braungelb, Hinterbrust und Bauch schwarz, die Flügeldecken heller gelb mit breit schwarzer Naht und einer schrägen schwarzen Längsbinde; das Halsschild glatt; die Punktstreifen der Flügeldecken von der Mitte an feiner.

♂ Die Längsbinden breit, schräg, auf der Wölbung mit der Naht zusammengehend; Pygidium und Spitze des Hinterleibes schwarz.

♀ Die Längsbinden abgekürzt, Pygidium und Spitze des Hinterleibes schmutzig gelb.

L.  $\frac{3}{4}$  —  $1\frac{1}{4}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

In mancher Beziehung dem vorhergehenden, auch dem *Cr. minutus* ähnlich, das ♂ auf den Deckschilden die Zeichnung des *Cr. connexus* Oliv. wiederholend, übrigens eine der kleinsten und schlanksten Arten der Gattung, und die ♂ kaum den mittelmässigen Stücken des *Cr. bilineatus* an Grösse gleich. Der Kopf flach, mit feiner, kaum merklicher Stirnrinne, sehr fein punktiert, stark glänzend, braungelb, um die Fühlerwurzeln ein wenig dunkler, die Augen allein schwarz. Die Fühler des ♂ fast von Körperlänge, des ♀ etwas kürzer, das 2te Glied eiförmig, das 3te um die Hälfte länger und die folgenden noch etwas zunehmend, die sechs obern ein wenig zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz dreieckig. Die untern Glieder braungelb, die obern erweiterten schwärzlich. Das Halsschild mässig gewölbt, hinten etwas herabgesenkt, vorn wenig verschmälert, mit mässig gekrümmtem, kaum aufgebogenem Seitenrande; der Hinterrand jederseits deutlich ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, fast grade abgeschnitten. Die Farbe braungelb, der ziemlich scharf begrenzte Vorderrand und die breiten verwaschenen Vorderecken heller gelb. Das Schildchen dreieckig, fast gleichseitig, vorn quer niedergedrückt, hinten erhöht, glänzend schwarz. Die Deckschilde flach gewölbt, längs der Naht etwas niedergedrückt, längs der Wurzel wenig aufgewor-

fen, mit schmaler stark heraustretender Schulterbeule und einem rinnenartigen Eindrucke auf deren Innenseite; der Seitenlappen kaum bemerklich, die Spitze abgerundet mit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn tief, von der Mitte an feiner und auf der Wölbung fast erloschen, die Zwischenräume flach mit starkem, fast firnissartigem Glanze. Die Farbe gelb, ein schmaler Saum längs der Wurzel, und eine breite bis zur Wölbung hinreichende Nahtbinde schwarz; ausserdem auf jeder Flügeldecke eine auf der Schulterbeule beginnende breite schwarze Längsbinde, die bei dem ♀ vor der Mitte an Tiefe nachlassend als dunkler Schatten grade bis zur Wölbung ausläuft, bei den ♂ dagegen hinterwärts sich verbreiternd auf der Wölbung umbiegt, und sich hier mit der gleichfalls allmählig verbreiternden Nahtbinde vereinigt, wodurch gerade wie bei *Cr. convexus* Ill. und dem ♂ des *Cr. vittatus* ein gelber hinten abgekürzter Längsstreifen abgeschnitten wird. Bei 5 mir vorliegenden ♂ stimmt diese Zeichnung so genau überein, dass ich nicht Bedenken trage, sie für die normale Zeichnung des ♂ zu halten, so wie die beiden ♀, die ich vergleichen kann, ebenfalls in der Gestalt der Binden übereinkommen. Da wo die Seitenbinden dem Aussenrande am nächsten kommen, also unmittelbar vor der Wölbung zeigt sich zwischen ihnen und dem Rande wohl noch ein schwärzlicher Längsschatten, oder die Seitenbinde erweitert sich so, dass sie mit dem Aussenrande zusammenstösst, und in diesem Falle greifen die Längsbinden wie bei *Cr. signaticollis* auf den hintern Theil des Halsschildes hinüber, wo dann die Zeichnung der Unterseite und die Lage der Binden auf den Deckschilden hauptsächlich dienen muss, diese beiden Arten zu unterscheiden. Die Unterseite des Halsschildes, die Schulterblätter und der grössere Theil der Brust, bei den ♀ auch der hintere Theil des Hinterleibes und das Pygidium braungelb; der übrige Theil der Unterseite schwarz und bei schwacher Punktirung ziemlich glänzend; die Beine schlank und dünn, dunkelgelb, mit graden Schienen, und vorn breiten, an den Hinter-

beinen sehr verschmälerten Fussgliedern. Das letzte Segment des ♂ einfach, flach abgerundet, des ♀ mit einer seichten, schmalelliptischen glänzenden Längsgrube.

Mir ist diese bis jetzt unbeschriebene Art nur aus *Aubé's* Sammlung bekannt; und von den 7 darin befindlichen Stücken stammen 6 aus Sicilien, ein einzelnes ♂ aus Perpignan von Hrn. *de la Ferté*.

96. *Cr. minutus* Fab. Gelb; Kopf, Halsschild und Beine gelbbraun, Brust und Hinterleib schwarz mit gelbbraunem Quersfleck auf dem Schulterstücke, das Halsschild glatt, die Flügeldecken derb punktstreifig. L.  $\frac{5}{6}$  —  $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

*Cr. minutus* Fab. Ent. Syst. II. 70. 87. Syst. Eleuth. II. 57. 87! *Gyl.* Ins. succ. III. 629. 12. var. a — c. *Sturm* Cat. 1796. 43. 10. tab. 1. fig. 10 *Panz.* 39. tab. 18. *Oliv.* Ins. VI. 838. 93. tab. 7. fig. 121. *Küster* Käf. Europ. II. 98. — *Cr. ochraceus* Steph. Illustr. IV. 362. 20.

Diese Art und die nächstfolgenden sind lange Zeit von den Schriftstellern und in den Sammlungen als Formen einer und derselben Art betrachtet worden, und es lässt sich nicht läugnen, dass sie einander ausserordentlich nahe stehen, indess sind dieselben von einander gewiss verschieden. Das sicherste Merkmal zu ihrer Unterscheidung bildet die Beschaffenheit der Punktstreifen; bei *Cr. minutus* werden dieselben hinterwärts kaum schwächer und sind bis zum Ende der Deckschilde deutlich zu bemerken; bei *Cr. populi*, *pusillus* und *gracilis* werden dieselben schon von der Mitte an feiner und sind auf der Wölbung schon ganz verschwunden. Von diesen unterscheidet sich *Cr. populi* sogleich durch das kaum gewölbte Halsschild und die gekrümmten Vorderschienen; *Cr. gracilis* endlich von *pusillus* sogleich durch den bei jenem stets vorhandenen Schrägfleck auf dem Schulterstücke und die stets hellgelbe Färbung der lichten Stelle am Seitenrande der Flügeldecken. — An Grösse und Gestalt ist der vorliegende Käfer am meisten dem *Cr. signaticollis* verwandt. Der Kopf ist fast flach, die Stirn fein rinnig, und mit wenigen aber

deutlichen und regellos vertheilten Punkten bestreut, sehr glänzend; die Farbe goldbraun mit einem schmalen schwarzen Saum über den Augen; das Kopfschild, die ausgerandeten Augenwinkel und der obere Theil der Stirn heller gelb, so dass letztere durch die etwas dunklere Rinne in einen der Zeichnung mehrerer vorhergehender Arten analogen zweilappigen Fleck zerspalten wird. Die Fühler etwas länger als die Hälfte des Körpers, das 2te Glied kurz, fast kugelig, die folgenden stielrund, bis zum 5ten von gleicher Länge, die obere oben kurz dreieckig erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz und stumpf. Die unteren Glieder stumpf, die obere schwärzlich. Das Halsschild mit mehr als der Hälfte seiner Länge vorn übergewölbt, hinten fast grade an die Deckschilde angeschlossen, vorn etwas verschmälert, der Seitenrand etwas aufgebogen, die Hinterecken scharf hervortretend, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, kaum bemerkbar ausgeschnitten, die Oberfläche spiegelglatt, meist mit hellerem Vorder- und Seitenrande, auch wohl einer hellern verwaschenen Längslinie vor dem Schildchen. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, gelb, ringsum schwarz gesäumt. Die Deckschilde nur um das Schildchen etwas erhoben, sonst walzenförmig; die Schulterbeule breit und stumpf, der Eindruck innerhalb derselben kurz, aber tief, der Seitenlappen ziemlich gross, die Spitze zugerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, grob, hinterwärts zwar ein wenig feiner aber doch bis zur Spitze vollkommen deutlich; die Zwischenräume gewölbt, stark glänzend. Die Farbe heller oder dunkler strohgelb, die Wurzel schwarz gesäumt, die Naht bräunlich, die Schulterbeule gewöhnlich eben so gefärbt, und diese Färbung nicht selten wischartig nach hinten zu ausgebreitet. Aendert jedoch ab

β. die Farbe schmutzig braungelb, Naht und Schulterbeule klein, auch der Fleck auf dem Schulterblatte kleiner, dunkler, zuweilen fast ganz erloschen. Diese meist auch kleinere Form findet sich in manchen Sammlungen unter dem Namen *Cr. fulvicollis* Dahl, während anderswo auch

die sehr hell gefärbten Stücke der gewöhnlichen Form mit diesem Namen bezeichnet sind, und sie hat in den Extremen allerdings viel Ausgezeichnetes, so dass man darunter eine besondere Art vermuthen sollte, indess hat es mir nicht gelingen wollen, schneidende Unterscheidungsmerkmale aufzufinden. Mit einander vermischt sind mir beide noch nicht vorgekommen. Ferner

γ. mit einer deutlichen schwarzen Längsbinde auf jeder Flügeldecke. Auch diese Form erscheint so eigenthümlich, dass man sie leicht für eine eigene Art halten möchte, aber nach einem einzigen mir vorliegenden (Ungarischen) ♀ wage ich darüber nichts Bestimmtes zu entscheiden. Es gleicht den grössten Stücken des Cr. minutus, ist aber noch etwas breiter; die Zwischenräume sind etwas flacher, breiter, die Punkte mehr vereinzelt, und die Streifen hinterwärts ein wenig feiner. Die etwas schräg gegen die Naht hin geneigte Binde ist auf der Innenseite verwaschen, wird hinter der Mitte schwächer, und verliert sich auf der Wölbung ganz. Die Unterseite unterscheidet sich nicht von den Stücken der gewöhnlichen Form.

Bei dieser letztern ist die Vorderbrust gelbbraun, um den Mund und die Vorderhüften dunkler; der übrige Theil der Unterseite schwarz, mit einem langen dreieckigen gelben Schrägfleck auf dem Schulterblatte, der Hinterrand des letzten Segments und des Pygidiums greis gewimpert und oft bräunlich gesäumt. Die Punkte der Unterseite fein, aber dicht gedrängt. Die Beine kurz und derb, die Schienen grade, die Farbe braungelb, mit dunklern, fast schwärzlichen untern Fussgliedern. Das letzte Segment des ♂ flach quer niedergedrückt, des ♀ mit einer seichten elliptischen stark glänzenden Längsgrube.

In Deutschland aller Orten und nirgends selten; ausserdem aber auch in Schweden (*Gyllenhal!*), England (*Stephens*), Frankreich (bei Paris, *Aubé!*; bei Frejus, *Kunze!*), in Sardinien (*Dahl!* bei *v. Heyden*), Sicilien (*Grohmann!* bei *Kunze*), Dalmatien (*Stenz!* bei *v. Heyden*),

Ungarn (*Friwaldszky!*), und Südrussland (bei Kiew, *Hochhuth!*) bis zum Kaukasus (*Chaudoir!*). Die gewöhnliche Futterpflanze sind Haseln, Pappeln, seltener Weiden, doch verschmäht er auch andere Gewächse nicht, so habe ich ihn bei Dortmund auf *Thymus serpyllum* angetroffen; *v. Heyden* fand ihn bei Frankfurt auf *Artemisia campestris*, *Hochhuth* bei Kiew auf *Achillea setacea*; *Rosenhauer* in Tyrol auf *Statice armeria*. Die var.  $\beta$ . traf ich bei Diwnow an der Ostsee auf *Populus tremula*, *Strübing* bei Erfurt auf Wurzelschösslingen von *Populus dilatata*, ausserdem besitze ich sie noch von Stettin.

97. *Cr. populi* *Dahl!* Langgestreckt, gelb; Brust und Hinterleib schwarz mit gelbbraunem Schrägfleck auf dem Schulterstücke, das Halsschild glatt, kaum gewölbt, die Punktstreifen der Flügeldecken von der Mitte an schwächer, die Vorderschienen einwärts gekrümmt. L.  $1\frac{1}{4}$  —  $1\frac{2}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{2}{3}$  —  $\frac{5}{8}$ '''.

*Cr. populi Dahl!* im Mus. Berol.

Bei gleicher Breite mit den vorhergehenden etwas länger, dadurch gestreckter, auch durch die von der Mitte an merklich schwächern Punktstreifen mehr den folgenden verwandt, von allen aber durch den Bau des Halsschildes und der Vorderschienen gänzlich verschieden. Der Kopf meist deutlich längsrinnig, mit einer Querrinne zwischen den Fühlerwurzeln, fein punktiert und glänzend, gelb, um die Fühler und am untern Kopfrande ins Bräunliche fallend. Die Fühler des ♂ fast von  $\frac{2}{3}$  der Körperlänge, das 2te Glied kurz, fast, kugelig und merklich kürzer als das 3te, die folgenden stielrund und bis zum 5ten von ziemlich gleicher Länge, die obern etwas zusammengedrückt und verbreitert, der Fortsatz des Endglicdes kurz, stumpf dreieckig. Die Farbe gelb mit bräunlicher Spitze. Das Halsschild kurz, in der Richtung nach vorn hin fast gar nicht gewölbt, der hintere Theil durch die flach ausgebreiteten, nicht herabgezogenen Hinterecken stark verbreitert, der Seitenrand wenig gekrümmt, nicht aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits etwas ausgeschweift, mit

kurzem, breitem, ausgerandetem Mittelzipfel; etwas vor den Hinterecken, doch den Seitenrand nicht erreichend, zeigt sich jederseits ein mehr oder minder deutlicher Quereindruck. Die Oberfläche mit Spuren von äusserst feiner Punktirung, daher nicht so stark glänzend wie bei den vorhergehenden; gelb, Mitte und Seitenrand meist etwas lichter. Das Schildchen dreieckig, hinten wenig erhöht, glänzend gelb, mit bräunlichem Saume. Die Deckschilde walzlich mit wenig erhöhter Wurzel die Schulterbeule klein und wenig hervortretend, der Eindruck an ihrer Innenseite breit aber nicht tief, auch der Seitenlappen nicht gross, und die Spitze abgerundet mit stark klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, von der Mitte an feiner, doch ohne zu erlöchen, die Zwischenräume eben und ziemlich glänzend. Die Farbe gelb, Wurzel und Naht bei gut ausgefärbten Stücken schwarz gesäumt, bei solchen auch das Innere der Punkte bräunlich. Die Vorderbrust gelb, hinter den Vorderhüften bräunlich, die übrige Unterseite schwarz, mit einem gelben Schrägfleck auf dem Schulterblatte, auch die beiden letzten Bauchringe und das Pygidium öfters gelbbraunlich, und bei nicht ganz ausgefärbten Stücken, die sich zugleich durch hellere Oberseite auszeichnen, die ganze Unterseite gelbbraun oder gelb. Die Punktirung weniger dicht, daher der Glanz etwas stärker als bei den verwandten. Die Beine kräftig und derb, sammt den Hüften gelb, mit etwas hellern Schenkelspitzen, die Vorderschienen von sehr eigenthümlichem Bau. Bei den ♀ krümmen sich dieselben je nach der Ausbildung des Individuums stärker oder schwächer einwärts, zur Aufnahme des bogenförmig hervortretenden innern Schenkelrandes, und erweitern sich dann dicht vor der Spitze mit einer stumpfen Ecke, von welcher Bildung bei grossen Stücken auch noch an den Mittel- und Hinterschienen Spuren vorhanden sind; bei den ♂ dagegen ist der Stamm der Schienen nach kurzer Krümmung am Knie grade, d. h. er streckt sich mit gradem Aussen- und etwas geschweiftem Innenrande auf drei Vierteltheile der Schienenlänge fort,

und biegt sich dann plötzlich schräg einwärts, so dass die Schienenspitze sich hier bei sehr stumpf gekrümmtem Aus- senrande zu einem nach der Innenseite spitzig hervortre- tenden Haken erweitert. Mittel- und Hinterschienen sind dagegen wie die Vorderschienen des ♀ einfach einwärts gekrümmt. Das letzte Segment des ♂ abgerundet, des ♀ mit einer schmal elliptischen glänzenden, lang greis ge- wimperten Längsgrube.

Ein einzelnes ♀ aus Cadiz in Hrn. *Aubé's* Sammlung unterscheidet sich bei übrigens völlig übereinstimmendem Bau durch den ganz fehlenden Eindruck des Halsschildes, die graden Vorderschienen und noch feinere Sculptur der Deckschilde, die Unterseite ist hellgelb mit etwas gebräun- ter Basis des Hinterleibes. Ob das Thier wirklich eine ei- gene Art ist, wage ich nach diesem einzelnen Stücke nicht zu entscheiden.

Die vorliegende Art scheint weit verbreitet, aber über- sehen oder mit den vorhergehenden und folgenden ver- mengt zu sein. Die mir vorliegenden Stücke sind aus der Mark Brandenburg (aus dem Berliner Museum von Herrn Prof. *Erichson* zum Vergleiche mitgetheilt); aus der Ge- gend von Ems! Dortmund! und Weimar; aus Oesterreich (*Dahl!* bei *v. Heyden*) und in des Letztern Sammlung be- findet sich auch ein angeblich Finnisches, von *Stenz* ein- geschicktes Exemplar.

98. *Cr. pusillus* Fab. Braungelb; Brust und Hin- terleib schwarz, die Deckschilde einfarbig oder schwarz- bunt; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen der Flü- geldecken von der Mitte an fast verloschen. L.  $\frac{3}{4}$  —  $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

*Cr. pusillus* Fab. Ent. Syst. II. 69. 86. Syst. Eleuth. II. 57. 85! *Schneid.* Mag. I. 211. 22. *Oliv.* Enc. VI. 619. 60. (mit Aus- schluss der von dem Autor erwähnten Pariser Exempl., deren Beschreibung mir besser zu *Cr. minutus* zu passen scheint). — *Cr. minutus* *Steph.* Illustr. IV. 362. 19.

Den vorhergehenden Arten, besonders dem *Cr. minu- tus* sehr ähnlich, und von *Hellwig* (*Rossi* F. *etrusc.* 255.

Note), *Schönherr*, *Gyllenhal* u. A. mit demselben als Form verbunden, aber von demselben gewiss verschieden. Schon bei oberflächlicher Betrachtung unterscheidet ihn die dunklere, bei Halsschild und Deckschilden gleichmässig goldbraune Färbung der Oberseite, die, wenn man Stücke von gleicher Länge zusammenhält, schlankere, vorn schmalere, hinterwärts etwas erweiterte Gestalt, das flacher gewölbte Halsschild, dessen Seitenrand stärker gekrümmt und mehr aufgeschlagen ist, und endlich die von der Mitte der Deckschilde an, merklich feineren, fast verloschenen Punktstreifen, deren breitere, flachere Zwischenräume dadurch zugleich merklichern Glanz erhalten. Noch bedeutendere Abweichungen bietet aber die Betrachtung der einzelnen Körpertheile dar. Der Kopf ist glänzend, fein und nicht dicht punktirt, die Stirn längsrinnig, die Farbe braungelb mit etwas hellerem Kopfschild. Die Fühler ziemlich lang, dünn, die obern Glieder wenig erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz und kegelförmig. Die untern Glieder glänzend goldbraun, die obern vom 6ten an schwärzlich. Das Halsschild kurz, hinter der Mitte flach und vor derselben mässig übergewölbt, vorn stark verschmälert, der Seitenrand gekrümmt und deutlich aufgeschlagen, die Hinterecken scharf, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, fast grade abgeschnitten. Die Oberfläche spiegelglatt, die Farbe heller oder dunkler braungelb, Vorder- und Seitenrand gewöhnlich etwas lichter; der Hinterrand schwarz gesäumt, und vor dem Schildchen oft ein schwarzer bräunlicher Längsschatten. Das Schildchen dreieckig, glänzend, gelbbraun mit dunklerm Rande, oder ganz braun, oder schwarz. Die Deckschilde fast walzlich, doch hinterwärts etwas erweitert, um das Schildchen wenig erhoben, und hinter demselben die Naht etwas abgeflacht, mit stark heraustretender Schulterbeule und einem tiefen Eindruck innerhalb derselben, der Seitenlappen stumpf abgerundet, und die Spitze gleichfalls breit zugerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn ziemlich tief, von der Mitte an allmählig schwächer, besonders die der Naht zu

liegenden, auf der Wölbung wie weggeschliffen. Die Zwischenräume breit, flach und glänzend, wie gefirnisst. Die Farbe höchst veränderlich, so dass manche dieser Abänderungen bereits als eigene Arten angesehen sind: es scheint mir jedoch unnütz, jede kleine Abweichung als besondere Abart aufzuführen, und ich bringe dieselben daher unter drei Hauptformen, nämlich

α. mit goldbraunen, ungefleckten Deckschilden; nur die Schulterbeule, ein feiner Saum längs Wurzel und Naht, und die Ränder des Schildchens, seltener das ganze Schildchen schwärzlich. Diese Form, nicht gerade die häufigere, ist bei oberflächlicher Ansicht dem *Cr. minutus* am ähnlichsten und hat durch Verwechslung mit demselben wahrscheinlich zu den häufigen Verwechslungen beider Anlass gegeben;

β. mit schwarzbunten Deckschilden, der eigentliche *Cr. pusillus* Fab. a. a. O. und *Cr. minutus* Gyl. Ins. suec. III. 629. 22. var. d. Der *Cr. pusillus* Rossi F. etr. 255. hat jedoch mit dieser Form Nichts zu thun, denn wenn auch *Rossi* nach seiner Weise die *Fabrici'sche* Diagnose einfach wiedergibt, so lautet doch die Beschreibung ganz anders („Thorax plerumque antice niger. Elytra striata, pallide flava, singulo lineola media nigra longitudinali, quae non semper apicem attingit“) und bezeichnet ganz unverkennbar den oben beschriebenen *Cr. signaticollis*, den auch *Dahl* aus Toscana mitbrachte. Unbegreiflich ist daher, wie *Hellwig* in der Anmerkung *Rossi's* Käfer zu seiner var. δ. des *Cr. pusillus* Fab., mit breiter schwarzer Querbinde vor der Spitze der Deckschilde, ziehen konnte. — Bei der vorliegenden Abart des *Cr. pusillus* verbreitet sich die schwarze Färbung entweder von der Schulterbeule gegen das Schildchen und von da aus streifenweise über den Rücken hin, oder es erscheint hinter der Mitte dicht vor der Wölbung der Flügeldecken ein schwärzlicher Schatten, welcher auswärts an den 6ten Punktstreifen gelehnt sich mit schlecht begränztem Rande einwärts in verschiedener Breite ausdehnt, und allmählig einen

festen Kern gewinnend, sich gegen die Naht hin ausbreitet. Dadurch entstehen Stücke mit 4 schwarzen Flecken gezeichnet, nächst dem erweitern sich die hintern Flecken, oder die vordern, zuletzt beide zugleich so weit, dass sie an der Naht zusammenstossen, und dadurch zwei an der einander zugewandten Seite schlecht begränzte Querbinden bilden; die hintere derselben tritt immer mehr über die Mitte des Rückens nach vorn hervor, und beide sind nur noch durch eine schmale gelbe Querbinde getrennt, die sich an der Naht nach vorn und mit der Spitze längs der Wurzel gewöhnlich wieder nach aussen zurückbiegt. Bald schliessen sich beide schwarze Binden hinter der Schulterbeule zusammen, und lassen nur eine gelbliche Zeichnung in Gestalt eines X übrig, oder sie vereinigen sich hinter dem Schildchen an der Naht, wodurch die gelbe Mittelbinde mannigfach zerrissen wird, oder an beiden Stellen zugleich; dann sind die Flügeldecken schwarz, so dass ein Rest der ursprünglichen Färbung nur zu beiden Seiten des Schildchens, und ein ähnlicher in Gestalt eines braungelben Flecks schräg einwärts hinter der Schulterbeule übrig bleibt. Durch Verschwinden des letztern entsteht dann die Form

7. mit schwarzen Deckschilden, bei welcher nur noch die Spitze und der Seitenrand vorn breiter, hinten schmaler gelbbraun geblieben, und zu beiden Seiten des Schildchens an der Wurzel eine lichtere, meist aber nur unter dem Glase wahrnehmbare Stelle vorhanden ist. Fällt auch diese weg, und erreicht die schwarze Färbung hinter der Mitte den Seitenrand, so sind die Deckschilde bis auf die Spitze und die vordere Hälfte des Aussenrandes ganz schwarz. Zu dieser, auch als *Cr. marginellus* Marsh. gehenden Form gehört *Cr. minutus* Gyl. IV. App. 670. 22. var. e. und *Cr. rufipes* Oliv. Enc. VI. 620. 61. Ins. VI. 836. 90. tab. 7. fig. 118.; *Olivier* scheint ihn jedoch mit dem folgenden verwechselt zu haben, wenigstens passt die *linea marginalis flava* der Deckschilde nur auf letztern; aber in der Beschreibung wird diese Linie als „un peu de jaune fauve“ bezeichnet, und dies, so wie der

Zusatz: variat elytrorum apice rufo (quelquefois une tache fauve à l'extrémité in der Enc.) kann nur auf den vorliegenden Käfer gedeutet werden.

Die Vorderbrust gelbbraun, die übrige Unterseite schwarz, fein runzlig punktirt, bei den hellern Formen manchmal mit einem bräunlichen Schrägfleck auf dem Schulterblatte, der aber eben so oft, und bei den dunklern Stücken stets vermisst wird. Die Beine sehr dünn und schlank, gelbbraun, die Vorderschienen des ♂ ziemlich grade, des ♀ etwas einwärts gekrümmt und vor der Spitze erweitert. Das letzte Segment des ♂ flach quer niedergedrückt, des ♀ mit einer elliptischen seichten stark glänzenden Längsgrube.

In jungen oder abgetriebenen Schlägen auf dem emporschliessenden Gesträuch von Pappeln, Erlen und Haseln fast in allen Theilen Deutschlands, wo ich ihn nur in dem Flachlande längs der Ost- und Nordseeküste von Preussen an bis nach Ostfriesland hin nicht nachweisen kann; vielmehr scheinen im Osten Berlin und im Westen die Gegend am Rhein im Münsterschen diejenigen Punkte zu sein, auf denen er am weitesten in die norddeutsche Ebene vorrückt. Ausser Deutschland findet er sich in Schweden (*Gyllenhal*), England (*Stephens*), Frankreich (bei Dünkerk, *de la Ferté!* bei *v. Heyden*; bei Paris, *Aubé!*), der Schweiz (*Aubé!*), und ostwärts in Ungarn (*Friwaldszky!*) und Mittelrussland (bei Kiew, *Hochhuth!*).

99. *Cr. gracilis* Fab. Schwarz, Kopf, Halsschild und Beine braungelb, der Aussenrand der Flügeldecken hinter der Schulterbeule und ein Schrägfleck auf dem Schulterblatte weissgelb; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen der Flügeldecken von der Mitte an fast erloschen. L.  $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{6}$ '''.

*Cr. gracilis* Fab. Ent. Syst. II. 70. 88. Syst. Eleuth. II. 57. 89! (excl. deser. s. unten). *Sturm* Cat. v. 1796. 43. 11. tab. 1. fig. 11. *Panz.* 98. tab. 5. *Steph.* Illustr. IV. 362. 21. *Küster* Käf. Europ. II. 99.

Abermals dem vorigen sehr ähnlich, und sich hinsichtlich der Färbung so eng an die zuletzt genannte Form desselben anschliessend, dass er bisher vielfach mit demselben vereinigt worden ist. Färbung und Farbenvertheilung stimmen im Ganzen mit den dunkelsten Stücken des *Cr. marginellus* überein, aber der vorliegende ist grösser, hinterwärts mehr erweitert, nach vorn schlanker, so dass gegen ihn der *Cr. pusillus* kürzer und gedrungener erscheint; die schwarze Farbe der Deckschilde ist reiner und tiefer, ein vollkommenes Kohlschwarz und scheint nur zuweilen an der Spitze bräunlich durch, während sie bei dem Vorigen stets ihre Entstehung aus einem gleichsam die Unterlage bildenden dunklen Braun erkennen lässt; die Zwischenräume sind weniger glänzend, fein querrunzlig; die Unterseite zeigt immer den dem *Cr. marginellus* stets fehlenden weissgelben Schrägfleck auf dem Schulterblatte, und wie dieser ist auch der Aussenrand hinter der Schulterbeule bis zum Ende des Seitenlappens weissgelb, noch heller als bei *Cr. strigosus* Illig. und sehr von der braungelben Färbung des Halsschildes verschieden, während dieser Aussenrand bei *Cr. marginellus* in der Farbe nicht von Kopf und Halsschild abweicht. Endlich sind noch die Beine, besonders die Schenkel, weit derber und kräftiger, und die Vorder-schienen beider Geschlechter bieten keinen bemerkbaren Unterschied dar. Ausser dem bemerkten schwarzbraunen Durchschimmern der Spitze bei einzelnen Stücken sind mir hinsichtlich der Flügeldecken keine Abweichungen vorgekommen, dagegen ändert der Käfer ab

β. die schwarze Färbung der Deckschilde über den hintern Theil des Halsschildes verbreitet, wodurch hier gewöhnlich ein grosser, vorn schlecht begränzter, vor dem Schildchen breit ausgerandeter und dadurch herzförmiger Fleck entsteht. *Sturm* a. a. O. var. fig. t., wo jedoch der Hinterfleck des Halsschildes zu scharf begränzt dargestellt ist. Die andere von *Sturm* angegebene Varietät mit zwei gelben Flecken an der Spitze der Deckschilde gehört dagegen ohne Zweifel zu *Cr. pusillus*.

Wie es scheint, über den grössten Theil von Mitteleuropa verbreitet. Der nördlichste mir bekannt gewordene Fundort ist Hamburg (*Thorey!* bei *Hornung*), dann findet er sich weiter südlich in der Mark Brandenburg (bei Berlin, *Erichson!* *Grimm!*), in Sachsen (bei Halle, *Germa!*), in Franken (bei Erlangen, *Rosenhauer!*), westwärts in Hessen (bei Cassel, *Riehl!*) und den Rheingegenden (bei Elberfeld, *Cornelius!*; bei Frankfurt, v. *Heyden!*; bei Mainz, *Schmitt!*) bis nach der Schweiz (*Chevrier!* bei *Kunze*). Ausserhalb Deutschlands in Frankreich (bei Paris, *Aubé*), und auf der entgegengesetzten Seite in Ungarn (*Friwaldszky!*) und Dalmatien (*Stenz!* bei v. *Heyden*). Die Futterpflanzen sind nach allen Angaben Weiden; Dr. *Rosenhauer* fand ihn bei Erlangen häufig auf *S. alba* und *fragilis*, seltener auf *S. viminalis*.

„In *Fab. Syst. Eleuth.* ist eine Verwirrung entstanden, indem der *Cr. auratus* (*aeneus Dej.*) aus Nord- und Südamerika eingeschoben werden sollte. Die Beschreibung kam hinter den Artikel *Cr. gracilis*, die Diagnose blieb ganz weg, und der Name kam neben die Diagnose des *Cr. pygmaeus*. Die beim *Cr. gracilis* stehende Beschreibung also gehört dem *Cr. auratus* an, und im Folgenden müssen die Namen geändert werden, nämlich n. 91. (statt *auratus*) *pygmaeus*, n. 92. *saliens*. n. 93. *saltator*. So ist Alles in Ordnung.“ *Erichson* in briefl. Mittheilung.

100. *Cr. Hübneri* Fab. Schwarz; Fühlerwurzel, Kopf, Beine, der umgeschlagene Seitenrand und die Spitze der Deckschilde braungelb; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen der Flügeldecken von der Mitte ab fast erloschen.

♂ Vorder- und Seitenrand des Halsschildes schmal braungelb gesäumt.

♀ Halsschild einfarbig schwarz.

L.  $\frac{5}{6}$  —  $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

*Cr. Hübneri* Fab. Ent. Syst. II. 65. 66. Eleuth II. 51. 60. Panzer 39. tab. 16. Sturm Cat. v. 1796. 42. 9. tab. 1. fig. 9.

*Oliv. Ins. VI. 835. 88. tab. 7. fig. 116. — Cr. haemorrhoidalis*  
*Schneid. Mag. I. 202. 10.*

Diese kleine und zierliche Art bildet den Uebergang von den vorhergehenden Arten zu den folgenden mit schwarzer Grundfarbe, und schliesst sich dadurch zunächst an jene an, dass die auf dem Halsschilde verschwindende braungelbe Farbe an der Spitze der Deckschilde wieder zum Vorschein kommt. Der Kopf kaum punktirt, mit tief längsrinniger, glänzender Stirn, und mattem, nadelrissigem Kopfschilde, braungelb, etwas ins Ziegelrothe fallend; die Stirnfärbung bei den ♀ zuweilen durch den dunkeln Grund der Rinne in einen grossen zweilappigen Fleck zerrissen. Die Fühler des ♂ von mässiger Länge, des merklich grösseren ♀ kürzer, schlank; das zweite Glied eiförmig, das dritte kaum länger und die folgenden bis zum siebenten an Grösse allmählig zunehmend, die obern kaum verbreitert und der Fortsatz des Endgliedes nur wenig bemerkbar. Die untern Glieder bis zum 5ten braunroth, die obern schwärzlich. Das Halsschild kurz, vorn kaum übergewölbt, an den Seiten manchmal etwas eingedrückt, die Vorder-ecken tief herabgezogen, die Seitenränder stark gekrümmt, etwas aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, die Hinterecken spitz, der Mittelzipfel kaum bemerkbar. Die Oberfläche spiegelglänzend, schwarz; der Vorderrand und die Vorderhälften des Seitenrandes bei dem ♂ zart braungelb gesäumt, von welchem vorn breitem Saume bei den ♀ zuweilen noch ein kleiner Rest übrig bleibt. Das Schildchen dreieckig, hinten wenig erhöht, glänzend schwarz. Die Deckschilde walzenförmig, aber sich hinterwärts etwas erweiternd, die Wurzel nur um das Schildchen etwas erhoben und nicht merklich gegen die Basis des Halsschildes abgesetzt, die Schulterbeule stark hervortretend, der Eindruck auf der Innenseite breit und flach, der Quereindruck hinter derselben stärker und die Deckschilde seitlich zusammendrückend; der Seitenlappen wenig bemerkbar, und die Spitze zugerundet, mit breit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn

an der Wurzel schwach, dann stärker und schon von der Mitte ab wieder schwächer, auf der Wölbung kaum noch merklich, die Zwischenräume glatt und glänzend. Die Farbe schwarz, der umgeschlagene Seitenrand bei dem ♂ heller, dem ♀ dunkler braungelb, und damit zusammenhängend die Spitze von der Mitte der Wölbung ab gleichfalls glänzend braungelb. Die Unterseite schwarz, fein punktirt und gerunzelt; die Beine schlank, mit dünnen, etwas gekrümmten Vorderschienen; die Farbe der Beine sammt den Hüften gleichfalls braungelb. Das letzte Segment des ♂ flach quer niedergedrückt, des ♀ mit einer breit elliptischen, seichten, im Innern stark glänzenden Längsgrube.

Eine hauptsächlich mitteleuropäische Art, welche die Ost- und Nordsee nirgends, die Alpen nur nach Dalmatien zu überschreitet. Deutsche Exemplare habe ich aus allen Gegenden vor mir, mit Ausnahme Oesterreichs, wo er aber auch nicht fehlen wird; ausserdem aus Mittelfrankreich (*Aubé!*), der Schweiz (*Chevrier!* bei *Kunze*), Dalmatien (*Küster!*; die Exemplare sind merklich grösser, zeigen aber fast keinen Unterschied), Ungarn (*Friwaldszky!*) und Südrußland (bei Kiew, *Hochhuth!*). Am gewöhnlichsten findet er sich auf Haseln; *Rosenhauer* traf ihn jedoch bei Erlangen auch mit *Cr. 12 punctatus* auf jungen Eichentrieben, und *Zeller* am Probsthainer Spitzberge in Schlesien auf Schlehen.

101. *Cr. labiatus* Lin. Schwarz; Fühlerwurzel und Beine gelb, mit schwarzbraunen Schenkeln; das Halsschild glatt, die Punktstreifen der Flügeldecken schon vor der Wölbung feiner und fast erloschen.

♂ Das Kopfschild mit den Seitenfeldern hellgelb.

♀ Dieselben Theile braun.

L.  $\frac{5}{6}$  —  $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

*Cr. labiatus* *Schneid.* Mag. I. 203. II. (exclus. var.) *Gyl.* Ins. succ. III. 627. 21. *Steph.* Illustr. IV. 361. 16. *Küster* Käf. Europ. III. 90. — *Chrysomela labiata* *Linn.* F. Succ. 169. 553. Syst. nat. II. 598. 87.

Mit dieser Art beginnt die Reihe der kleinen, schwarzen, am Kopfe der ♂ meist gelbgezeichneten Arten, welche bei ihrer überaus grossen Aehnlichkeit nur wenige sichere Unterscheidungsmerkmale darbieten, und daher in den Sammlungen auch häufig genug mit einander verwechselt worden sind. Die gegenwärtige und die beiden folgenden sind darunter die kleinsten, die ♂ übertreffen gewöhnlich den *Cr. tessellatus* nur wenig, und auch die merklich grössern ♀ bleiben noch hinter den kleinsten Stücken des *Cr. geminus* zurück. Der Kopf des *Cr. labiatus* ist flach gewölbt, zuweilen oben längsrinnig, am obern Ende des Kopfschildes quer etwas eingedrückt, die Stirn glänzend schwarz, das Kopfschild und dessen Seitenfelder bei den ♂ hellgelb, bei den ♀ gelbbraun, zuweilen selbst schwarzbraun. Der Mundrand und die Mundtheile gleichfalls braun. Die Fühler des ♂ reichen bis auf  $\frac{2}{3}$  der Körperlänge, und die des ♀ sind wenig kürzer; sie sind bei beiden Geschlechtern dünn, das 2te Glied kurz eiförmig, das 3te stielrund und wenig grösser, die folgenden bis zum 6ten allmählig wachsend, die obern weniger weitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz dreieckig. Die untern Glieder bis zum 5ten hellgelb, die obern bräunlich oder schwarz. Das Halsschild kurz, vorn verengt, mit der Hälfte seiner Länge vorn übergewölbt, und auch hinterwärts nach den Deckschilden zu herabgesenkt; der Seitenrand stark nach vorn gekrümmt, etwas aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift; der Mittelzipfel breit, tief ausgerandet, die Hinterecken spitzig. Die Oberfläche spiegelglänzend, einfarbig schwarz. Das Schildchen schmal dreieckig, hinten zugespitzt und erhöht, gleichfalls glänzend schwarz. Die Deckschilde flach walzlich, an der Wurzel etwas aufgewulstet, jederseits am Schildchen schwächer und innerhalb der weit hervorspringenden Schulterbeule breit und tief eingedrückt, der Seitenlappen lang herabgezogen, die Spitze sehr breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn tief, und die äussern fast bis zur Wölbung deutlich, die der Naht näher liegenden schon früher (beim ♀ fast von der Mitte an) merklich

schwächer und auf der Wölbung (beim ♀ schon vor derselben) verlöschend. Die Zwischenräume, so lange die Streifen deutlich und tief sind, gewölbt, hinterwärts flach, die Farbe der Oberseite glänzend schwarz. Die Unterseite ebenfalls schwarz, fein runzlig punktiert und wenig glänzend. Die Beine gelb, Vorder- und Mittelschenkel längs der Aussenkante gebräunt, die hintern schwarzbraun mit hellerer Wurzel und Spitze; seltener sind die ganzen Mittelschenkel braun, und ein ähnlicher Schatten kommt an den Hinterschienen zum Vorschein. Zu solchen Stücken möchte ich den *Cr. exilis* Steph. a. a. O. 361. 17. ziehen, den der Autor selbst nur durch dunklere Beine von *Cr. labiatus* unterscheidet, und auch der *Cr. barbareae* Oliv. Enc. VI. 622. passt wohl hierher, wenn man die schwarze Farbe der Beine nicht zu sehr urgiren will. Das letzte Segment bei beiden Geschlechtern seicht quer niedergedrückt, und in diesem Eindrucke bei dem ♀ mit einer elliptischen, glänzenden, am Rande greis gewimperten Längsgrube.

Im ganzen nördlichen und mittlern Europa; in Deutschland überall gemein; eben so in Schweden (*Gyllenhal*), England (*Stephens*), Frankreich (bei Paris, *Aubé!*), in Ungarn (*Friwaldszky! Kuenburg!*) und Südrussland (bei Kiew, *Hochhuth!*). Als seine Futterpflanzen nennt *Gyllenhal* Birken, Erlen und Weiden; *Birken* giebt auch *Schneider* an; *Rosenhauer* fand ihn auf Erlen und Weiden, *Erichson* auch auf Eichen.

102. *Cr. digrammus* m. Schwarz; Fühlerwurzel, Unterkopf und Beine hellgelb mit schwarzbraunen Schenkeln; das Halsschild glatt, die Punktstreifen der Flügeldecken auf der Wölbung feiner und fast erloschen.

♂ Der Kopf mit zwei gelben Schräglinien über den Fühlern.

♀ Der Oberkopf einfarbig schwarz.

L.  $\frac{5}{6}$  —  $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

Der vorliegende Käfer bildet so vollständig eine Mittelart zwischen dem *Cr. labiatus* und *Wasastjernii*, dass diejenigen, welche eine Bastarderzeugung unter Käfern anneh-

men, in ihm sicher einen Hauptbeweis für die Richtigkeit ihrer Theorie erkennen werden. Beiden Arten gleicht er in der Grösse, der schwarzen Grundfarbe, dem gelben Unterkopfe, und den gelben an den Schenkeln geschwärzten Beinen, und dabei verbindet er das spiegelglänzende schwarze Halsschild des *Cr. labiatus* mit den beiden gelben Schräglinien des *Cr. Wasastjernii* Gyl. Von dem letztern unterscheidet er sich indess leicht durch die mangelnde Sculptur des Halsschildes, so wie durch die etwas andere Lage jener Schräglinien; dieselben reichen bei dem ♂ des *Cr. Wasastjernii* mit ihren obern Enden noch etwas über die Augen hinaus, ziehen sich dann zuerst längs den obern innern Augenrändern grade nach unten, und biegen sich dann erst schräg nach aussen und unten in die Ausrandung der Augen hinein, so dass eigentlich nur die untern sich etwas verjüngenden Enden dieser Linien als divergirend betrachtet werden können. Bei dem vorliegenden Käfer dagegen sind diese Linien nicht allein etwas schmaler, sondern steigen auch nur bis zum obern Ende der Ausrandung in die Höhe, so dass ihnen die obern einander fast parallel laufenden Arme gänzlich mangeln. Bei weitem näher ist das Thier dem *Cr. labiatus* verwandt, und vielleicht nur eine Form des letztern, wengleich mir noch keine Art mit schwarzer Stirn vorgekommen ist, bei welcher einzelne Stücke eine so auffallende Stirnzeichnung zeigten. Auch scheint mir das Halsschild des vorliegenden weniger übergebogen, hinterwärts mehr erweitert, und an den Seiten, besonders bei den ♀ stärker gerandet, die Punktstreifen auf den Flügeldecken deutlicher und erst auf der Wölbung ganz verlöschend; endlich noch bei den ♀ der Mund und der ganze Unterkopf so hellgelb, als er bei dem ♂ des *Cr. labiatus* nur irgend gefunden werden kann. Unterseite und Beine wie bei der genannten Art.

Wie es scheint, sporadisch über das ganze nördliche Deutschland verbreitet, und an vielen Orten wohl nur übersehen. Auf Divenow! in Pommern; auch daselbst bei Stettin (Dr. *Schmidt!*); in Brandenburg (bei Berlin, *Me-*

*wers!* bei *Germa*), Schlesien (bei Schmiedeberg, *Zeller!* und von diesem in Copula getroffen); Sachsen (bei Halle, *Germa!*); im westlichen Deutschland bei Dortmund!, Ems!, und Frankfurt (*v. Heyden!*) Auch wurde er mir von Kiew in Russland, durch Herrn *Hochhuth* als Cr. Wasastjernii mitgetheilt. Die Nahrungspflanze habe ich nicht beachtet, und finde auch in andern Sammlungen darüber keine Angaben.

103. Cr. Wasastjernii Gyl. Schwarz; Fühlerwurzeln und Beine gelb, mit geschwärtzten Hinterschenkeln; das Halsschild fein nadelrissig, die Punktstreifen der Flügeldecken regelmässig auslaufend.

♂ Unterkopf röthlichgelb, die Stirn mit zwei breiten gelben Schräglinien.

♀ Unterrand des Kopfschildes und Mundtheile pechbraun, die Stirn einfarbig.

L.  $\frac{5}{6}$  —  $1\frac{1}{4}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{3}$  —  $\frac{2}{3}$ '''.

♂ Cr. Wasastjernii Gyl. Ins. succ. IV. App. 669. 21—22. vergl. III. 628. 21. Note. Von allen kleinen schwarzen Arten durch die Sculptur des Halsschildes verschieden, und in dieser nur dem Cr. bilineatus L. ähnlich, aber eben so abweichend von letzterm in dem Bau und der Zeichnung des Halsschildes als in der Vertheilung jener eigenthümlichen Sculptur selbst. Die Stirn etwas gewölbt, der Länge nach durch eine feine Längslinie getheilt, fein und zerstreut punktiert, glänzend schwarz; bei dem ♂ mit zwei über den Augenrand emporreichenden und daselbst graden, dann schräg nach unten und aussen ziehenden; auch die Ausrandung der Augen einfassenden gelben Linien, das Kopfschild und dessen Seitenfelder röthlichgelb. Die Stirn des ♀ einfarbig schwarz, und am Unterkopfe nur der Unterrand des Kopfschildes und die Mundtheile pechbraun. Die Fühler fast von der Länge des Körpers, unten dünn, die sechs obern Glieder wieder etwas erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz dreieckig. Die Farbe unten gelb, die obern Glieder schwarzgrau. Das Halsschild nimmt über den vierten Theil der Körperlänge ein, und wölbt sich von

der Mitte gegen Vorder- und Hinterrand gleichmässig abwärts, während es sich nach vorn hin nur wenig verschmälert; der Seitenrand ist deutlich abgesetzt, der hintere merklich ausgeschweift, mit breitem, aber sehr kurzem Mittelzipfel. Die Oberfläche matt schwarz, der Länge nach fein nadelrissig gestrichelt, daher seidenartig glänzend, die Striche hinter der Mitte nach dem Schildchen zu schwächer, fast verloschen, daher der Glanz hier stärker. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, hinten erhoben, glänzend schwarz. Die Deckschilde kurz und gedrungen, an den Schultern schmal und hinterwärts erweitert, um das Schildchen herum etwas aufgewulstet, die Schulterbeule breit und rund, der Eindruck auf ihrer Innenseite seicht, der Seitenlappen wenig merkbar, die Spitze breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn tief, hinterwärts wenig schwächer, die Zwischenräume flach und glänzend, die Farbe schwarz. Auch die Unterseite einfarbig schwarz, wenig glänzend, fein punktirt; die Beine kurz, mit besonders gelben Schenkeln; die beiden obern Fussglieder fast gleich lang. Beine und Hüften gelb, etwas ins Röthliche fallend; die Hinterschenkel, zuweilen auch die Hinterschienen, in der Mitte breiter oder schmalere schwarzbraun; noch seltener zeigt sich auch an den Mittelschenkeln ein ähnlicher bräunlicher Schatten. Das letzte Segment des ♂ flach gewölbt, des ♀ mit einer eirunden, glänzenden, am Rande fein greis gewimperten Grube.

Im nördlichen und mittlern Europa bis Mitteleuropa und Ungarn; in Schweden (*Gyllenhal*, *Schönherr!* bei *Germar*), Livland (*Sahlberg!* bei *Germar*, *Mannerheim!* bei *Aubé*), Pommern, bei Stettin, Dr. *Schmidt!*, Brandenburg (bei Berlin, *Grimm!*, Sachsen (bei Leipzig, *Kunze!*; bei Aschersleben!), Hessen (bei Cassel, *Riehl!*) und am untern Main (bei Hanau, *Junker!*; bei Frankfurt, v. *Heyden!*); auch in Ungarn (*Rosenhauer!*). Lebt nach *Mannerheims* Angabe auf *Carduus heterophyllus*, daher vermuthlich auch auf andern Disteln.

*Gyllenhal* kennt von dieser Art nur das ♂; seine angeblichen Weibchen sind ♂ mit weniger deutlich ausgeprägter Stirnzeichnung; auch *Mannerheim* (Mém. sur la recolte etc. 19 in den Bullet. de Mosc. XVII. 1844) erwähnt des echten Weibchens nur als einer Var. des Weibchens; *Sahlberg* dagegen hat es ganz richtig als das ♀ des Cr. Wasastjernii von *Germar* mitgetheilt. Ausserdem kommt das Thier noch unter allerlei Namen vor; *Sturm* schickte ihn mir als Cr. exilis Schüppel, unter welchem Namen Andere wieder den Cr. geminus Meg. versenden; *Germar* erhielt ihn früher von *Zenker*, der ihn zuerst unterschieden zu haben scheint, als atricillus Zk. den Cr. barbareae Hbst. (*Füssl.* Arch. IV. 63. 14) und Cr. labiatus var. a. Schneid. (Mag. I. 203. 12. a.), welche *Germar* hieher zu ziehen geneigt ist, möchte ich eher zu Cr. geminus bringen, da sie sich von labiatus nur durch zwei gelbe Flecken (*Schneider* sagt noch bezeichnender: Punkte) unterscheiden sollen, zumal da auch *Olivier*, der mit *Schneider* in Verbindung stand, den Cr. geminus als labiatus beschrieben und abgebildet hat; dagegen passt der Cr. exiguus Schneid. a. a. O. 13. ganz gut zu dem ♀ des Cr. Wasastjernii, und ich wage ihn nur deshalb nicht bestimmt hierher zu ziehen, weil *Schneider* die Zwischenräume als „reihenweise mit feinen Punkten dicht besetzt“ beschreibt.

104. Cr. geminus Meg. Schwarz; Fühlerwurzel, Unterkopf, zwei Stirnflecke und die Beine gelb; das Halsschild glatt, die Punktstreifen der hinterwärts erweiterten Deckschilde schon vor der Mitte feiner.

♂ Die Ausrandung der Augen gelb gesäumt, die Stirnflecke gross, unregelmässig 4eckig.

♀ Die Stirn bis auf die beiden kleinen gelben Flecke schwarz.

L. 1 —  $1\frac{2}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{2}{3}$  — 1'''.

*Cr. geminus* Gyl. Ins. succ. IV. App. 670. 665. *Herrich-Sch.* 116. tab. 7. *Küst.* Käf. Europ. III. 91. — *Cr. labiatus* Oliv. Enc. VI. 620. 62. Ins. VI. 833. 84. tab. 7. fig. 113. *Schneider* Mag. I. 204. 12. var. a. *Sturm* Cat. v. 1796. 40. 7. tab. 1. fig. 7.

Die Männchen gewöhnlich um die Hälfte, die Weibchen um das Doppelte grösser als die beiden vorhergehenden, ausserdem aber das Thier durch den dicken, hinterwärts plump erweiterten Körper, dessen Gestalt dem *Cr. flavipes* nahe kommt, vor den verwandten sehr ausgezeichnet. Der Kopf flach, die Stirn tief längsrinnig, die Längsrinne unterwärts zu einem Grübchen erweitert, der obere Augenrand gleichfalls durch eine Rinne abgesetzt, welche schräg nach unten und innen verläuft und häufig mit dem untern Ende der Mittelrinne zusammentrifft; der Raum über den Fühlern punktirt, schwächer glänzend, das Kopfschild runzlig. Die Farbe der Stirn schwarz, der ganze Raum zwischen den obern Augenrändern bei den ♂ gelb, durch die Mittelrinne in zwei getrennte, oben breitere, unten keilförmig zulaufende und seitwärts an die Seitenrinnen gelehnte Flecke zerrissen, dabei die ganze Ausrandung der Augen bis zu den Seitenfeldern des Kopfschildes gelb gesäumt. Bei den ♀ fehlt dieser Saum, auch sind die Stirnflecke kleiner, trüber gelb, schlecht begränzt, zuweilen bis zum Bräunlichen erloschen, durch das Verschwinden der Ecken unregelmässig rund. Der Unterkopf bei beiden Geschlechtern hellgelb, wie bei den ♂ der vorhergehenden Arten. Die Fühler ziemlich kurz, dünn, das 2te Glied eiförmig, kaum kürzer als die beiden folgenden, das 6te am grössten, die obern Glieder bei den ♂ stärker, bei den ♀ kaum merklich erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz kegelförmig. Die Farbe wie bei den vorhergehenden. Das Halsschild kurz, vorn mässig überwölbt und durch die tief heruntergezogenen Vorderecken merklich verschmälert, der Seitenrand stark gekrümmt, deutlich aufgeschlagen, jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, tief ausgerandet. Die Oberfläche spiegelglänzend, schwarz. Das Schildchen breit dreieckig, hinten abgerundet und etwas erhöht, gleichfalls glänzend schwarz. Die Deckschilde aus dem walzlichen hinterwärts bei dem ♂ mässig, dem ♀ sehr stark erweitert, längs der ganzen Wurzel etwas aufgewulstet, der Rücken von dem Schildchen an flach ab-

fallend, die Wölbung stärker gekrümmt, wie bei den vorhergehenden Arten. Die Schulterbeule stark heraustretend, der Eindruck auf deren Innenseite kurz, aber tief, fast dreieckig, der Seitenlappen wenig merkbar, die Spitze breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, von mässiger Stärke, schon vor der Mitte feiner, aber doch selbst auf der Wölbung nicht ganz erloschen; die Zwischenräume flach und glänzend, die Naht selbst auf der Wölbung durch eine feine aber scharf eingedrückte Rinne abgesetzt. Der Glanz nicht ganz so stark, wie bei *Cr. labiatus*. Die Unterseite gleichfalls schwarz, punktirt und feinrunzlig, Beine und Hüften gelb; die Schenkel derb, die Schienen schlank, die vordern etwas gebogen, die Fussglieder manchmal bräunlich. Das letzte Bauchsegment des ♂ etwas in die Quere niedergedrückt, des ♀ mit der gewöhnlichen, hier nur seichten, eiförmigen, im Innern stark glänzenden Grube.

Eine fast über ganz Europa verbreitete und wahrscheinlich nirgends seltene Art, die vielleicht nur auf der scandinavischen Halbinsel fehlt. Deutsche Stücke habe ich aus allen Gegenden zum Vergleiche; ausserdem findet er sich in Frankreich (*Dejean!* bei *Germar!*; namentlich bei Paris, *Aubé!*; bei Lyon, *Schütz!*), Portugal (Mus. Berol!), Savoyen (bei Nizza, *Kunze!*); in Ungarn und der Türkei (*Friwaldszky!*), so wie in Russland bis zum Caucasus (*Chaudoir!*). Seine gewöhnlichen Futterpflanzen sind Weiden, doch habe ich ihn auch auf Haseln gefunden.

105. *Cr. mystacatus* Hoffmannsegg. Schwarz; Fühlerwurzel, Unterkopf und Beine gelb; das Halsschild glatt, die Punktstreifen der Deckschilde gleichmässig verlaufend.

♂?

♀ Die Ausrandung der Augen breit gelb gesäumt.

L.  $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{5}{6}$ '''.

Ziemlich von der Grösse des vorhergehenden und demselben auch im Habitus sehr ähnlich, von ihm aber hauptsächlich durch die andere Zeichnung des Kopfes und die stärker und gleichmässiger punktstreifigen Deckschilde ver-

schieden. Der Kopf flach, zwischen den Fühlern fein aber ziemlich dicht punktirt, das Kopfschild etwas runzlig; die Oberfläche ziemlich stark glänzend. Die Farbe des Oberkopfs schwarz, bei dem einzigen mir vorliegenden ♀ mit breit gelb gesäumter Ausrandung der Augen, das Kopfschild gelbbraun mit hellgelben Seitenfeldern. Die Fühler gleichfalls gelb mit schwärzlichen obern Gliedern, das Wurzelglied länger und dünner, als bei dem vorigen, das zweite Glied kurz, knotig, die beiden folgenden wenig länger, stielrund, und die obern wenig erweitert. Das Halsschild kurz, flacher gewölbt als bei *Cr. geminus*, vorn wenig verschmälert, der Seitenrand mässig gekrümmt, weniger aufgeschlagen, als bei jenem, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit und fast grade. Die Oberfläche glänzend schwarz, der Vorderrand bräunlich durchschimmernd, daher bei dem ♂ wahrscheinlich gelb. Das Schildchen schmal dreieckig, hinten erhoben, mit etwas niedergedrückten Seiten, glänzend schwarz. Die Deckschilde flach walzlich, längs der Naht niedergedrückt und allmählig bis zu der sehr schräg liegenden Wölbung abfallend, die Wurzel nur um das Schildchen aufgeworfen, an dessen Seiten niedergedrückt; der Eindruck an der Schulterbeule kurz, schmal und faltenartig, letztere selbst schmal, aber derb heraustretend. Der Seitenlappen breit, die Spitze gleichfalls breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, ziemlich tief, stärker als bei *Cr. geminus* und hinterwärts nicht merklich feiner, längs des Seitenrandes fast furchenartig, die Zwischenräume flach, mit lebhaftem Glanze; die Farbe schwarz. Auch die Unterseite einfarbig schwarz, wenig und zerstreut punktirt und gerunzelt; die Beine gelb, die Vorderschienen etwas einwärts gekrümmt. Das letzte Segment des ♀ breit quer eingedrückt, und in der Mitte dieses Eindrucks eine eiförmige, stark glänzende Längsgrube. Das ♂ kenne ich nicht.

Von Hrn. Prof. *Erichson* aus dem Berliner Museum mitgetheilt, und aus Portugal stammend.

106. *Cr. querceti* Erichs. Schwarz; Fühler, Unterkopf und Beine gelb; das Halsschild glatt, die Punktstreifen von der Mitte an feiner. L.  $1\frac{1}{4}$  —  $1\frac{2}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{2}{3}$  —  $\frac{5}{6}$ '''.

*Cr. querceti* Erichs. ! in litt. — *Cr. labiatus* Fab. Ent. Syst. II. 65. 62. Syst. Eleuth. II. 51. 56! Panz. 68. tab. 9.

Ebenfalls dem *Cr. geminus* sehr ähnlich, oder vielmehr eine Mittelart zwischen ihm und dem *Cr. labiatus*, welche die einfarbig schwarze Stirn des letztern mit der Grösse, der Sculptur und den einfarbig gelben Beinen des *Cr. geminus* vereinigt. Vom letztern unterscheidet sie sich ausserdem durch den schlankern, hinten kaum verbreiterten Körper und das spitze nicht abgerundete Schildchen, so wie von *Cr. labiatus* durch die doppelte Grösse und das viel stärker gewölbte Halsschild, anderer geringerer Abweichungen nicht zu gedenken. Der Kopf flach, etwas punktirt, ohne Spur einer Längsrinne, die Stirn glänzend schwarz, bei den ♂ die ganze untere Hälfte des Kopfes hellgelb, bei den ♀ die Spitze des Kopfschildes bräunlich. Die Fühler ziemlich kurz, das 3te Glied etwas grösser als das 2te, auch die folgenden bis zum 6ten allmählig wachsend, die obern wenig verbreitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz und kegelförmig. Die Farbe gelb und die Spitze etwas dunkler angefliegen. Das Halsschild merklich länger als bei *Cr. geminus*, sobald man Stücke von gleicher Körperlänge zusammenhält, stärker gewölbt, auch am Hinterrande tiefer eingesenkt; der Seitenrand zwar auch gekrümmt, aber viel weniger aufgeschlagen; der Hinterrand jederseits ausgeschweift, mit breitem, ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglatt, schwarz. Das Schildchen dreieckig, hinten erhoben, glänzend schwarz. Die Deckschilde längs der ganzen Wurzel, besonders aber am Schildchen, aufgewulstet, mit sehr flach gewölbtem Rücken gegen die Wölbung hin abfallend, innerhalb der weit heraustretenden Schulterbeule breit und seicht eingedrückt, der Seitenlappen stärker als bei *Cr. geminus*, die Spitze breit zugerundet. Die Punktstreifen regelmässig, vorn ziemlich tief, von der Mitte ab schwächer, aber doch

bei beiden Geschlechtern bis zur Wölbung hin deutlich zu erkennen; die Zwischenräume glänzend, vorn etwas gewölbt, hinten eben. Die Unterseite schwarz, weniger deutlich punktirt aber mehr gerunzelt als bei den vorhergehenden, Beine und Hüften hellgelb, jene bei den ♂ länger und schlanker, bei den ♀ kürzer, mit wenig gekrümmten Schienen, an den Hinterfüßen das 1ste Glied fast doppelt länger als das 2te. An dem einen der mir vorliegenden ♀ zeigen die Hinterschenkel auf der Mitte der Aussenseite einen schwachen bräunlichen Schatten. Das letzte Hinterleibs-Segment beider Geschlechter wie bei den vorhergehenden Arten, nur die Grube des ♀ zu beiden Seiten kurz abstehend greis gewimpert.

Nach Hrn. Prof. *Erichson's* Mittheilung in Pommern und Brandenburg auf Eichen. Exemplare von dort habe ich im Berliner Museum gesehen, und mit diesen hat Hr. Prof. *Erichson* ein mir vorliegendes ♀ aus *Germer's* Sammlung verglichen. Ein einzelnes ♀ habe ich im Sommer 1844 bei Magdeburg gefangen, auch finde ich ihn unter meinen Stücken des *Cr. geminus* vom Unterharze, wo ihn auch *Hornung* wieder angetroffen hat; ferner fand ihn *Zeller* bei Glogau, und *v. Heyden* bei Frankfurt. An andern Orten ist er wahrscheinlich nur übersehen oder als Form des *Cr. geminus* oder *labiatus* betrachtet. Von ausserdeutschen Fundorten kenne ich nur Sicilien, von wo ihn *Grohmann* mitgebracht hat.

*Cr. labiatus* Panzer kann der einfarbig gelben Beine wegen nur hierher oder zu *Cr. geminus* gehören, letzteres ist aber nicht wohl möglich, wenn man nicht zugleich ein Uebersehen der beiden gelben Stirnflecke bei dem Autor voraussetzen will. Eben dieser mangelnden Stirnflecke wegen hatte Hr. Prof. *Kunze* unsern Käfer in seiner Sammlung *Cr. coecus* genannt. Auch *Cr. labiatus* Fab. gehört nach dessen Sammlung hierher. Das einzige vorhandene Stück ist ein ♂ und zeigt in der Mitte des Hinterschenkels einen schwachen Schatten; und wenn *Gyllenhal* (III. 628.) eine Form des *Cr. labiatus* mit ganz gelben, nur in der Mitte

der Hinterschenkel ein wenig gebräunten Beinen erwähnt, so dürfte diese gleichfalls auf den vorliegenden Käfer zu beziehen sein.

107. *Cr. larvatus* Hoffmannsegg. Schwarz; Fühlerwurzel, Unterkopf und Beine gelb; das Halsschild glatt, die Punktstreifen der Deckschilde fein, fast verloschen.

♂ ein breit zweispitziger Stirnfleck, Vorder- und halber Seitenrand des Halsschildes, und die Vorderbrust gelb.

♀ ?

L.  $\frac{3}{4}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$ '''.

Eine der kleinsten Arten der ganzen Gattung, die an Grösse nur dem *Cr. Wasastjernii* und den kleinsten Stücken des *Cr. labiatus* gleichkommt, durch ihre Zeichnung aber mehr mit den beiden folgenden übereinstimmt. Der Kopf flach gewölbt, fein punktirt und glänzend, mit zart längs-rinniger Stirn. Das Kopfschild und dessen Seitenfelder hellgelb, die feine Querlinie zwischen den Fühlern bräunlich, die Stirn schwarz, mit einem grossen gelben zweilappigen Quersfleck, welcher den ganzen Raum zwischen den Ausrandungen der Augen einnimmt, und durch einen breiten, fast bis zur Querrinne hinabreichenden schwarzen Zipfel in zwei grosse neben einander liegende Dreiecke zerrissen ist; die Spitze jedes dieser Dreiecke biegt sich dann noch einmal nach oben und aussen, so dass die Seitenränder jenes schwarzen Zipfels nicht grade, sondern etwas gekrümmt erscheinen. Die Fühler von mässiger Länge, das 2te Glied kurz und knotig, die folgenden länger und stielrund, die obern verhältnissmässig stark erweitert und zusammengedrückt; die untern hellgelb, die obern schwarz, greis gewimpert. Das Halsschild von der Mitte aus nach vorn und hinten zu ziemlich gleichmässig und stark herabgesenkt, vorn wenig verschmälert, mit schwach gekrümmtem und nicht aufgebogenem Seitenrande, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, schwach ausgerandet, die Oberfläche spiegelglatt und schwarz, der Vorderrand bei dem mir vorliegenden ♂ hellgelb gesäumt,

welcher Saum über die Vorderecken hinweg seitwärts übergreift, und die vordere Hälfte des Seitenrandes noch ziemlich breit einfasst. Das Schildchen dreieckig, hinten etwas erhöht, glänzend schwarz. Die Deckschilde walzlich, vorn stark aufgewulstet, die Schulterbeule schmal, aber derb heraustretend, der Eindruck auf deren Innenseite schmal, aber tief. Der Rücken etwas flachgedrückt, der Seitenlappen deutlich, die Spitze breit abgerundet. Die Punktstreifen regelmässig, auf dem Rücken überall sehr fein, fast verschwindend, und nur die längs dem Seitenrande liegenden deutlich. Die Zwischenräume flach gewölbt, sehr fein gerunzelt, schwarz, mit mässigem Glanze. Die Unterseite schwarz, nur der den Mund umfassende Theil der Vorderbrust nebst dem Raume zwischen den Vorderbeinen gelb, welche Färbung noch auf die Spitze der Mittelbrust zwischen den Mittelbeinen übergeht. Die Beine gelb, die Schenkel von mässiger Stärke, die Schienen schlank und die vordern wenig gebogen. Das letzte Bauchsegment des ♂ in die Quere seicht niedergedrückt; das ♀ habe ich nicht gesehen.

Aus Portugal, und mir von Herrn Prof. *Erichson* mitgetheilt.

108. *Cr. scapularis* m. Schwarz; Fühlerwurzel, Kopf und Beine gelb, das Halsschild glatt, die Punktstreifen von der Mitte ab feiner.

♂ Der Vorderrand des Halsschildes, ein Schrägfleck auf dem Schulterblatte, und der ungeschlagene Rand des Seitenlappens hellgelb.

♀ Die Vorderecken des Halsschildes bräunlich.

L.  $1 - 1\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{2}{3} - \frac{5}{6}$ '''.

Diese kleine Art verbindet die Zeichnung von Kopf, Halsschild und Deckschilden des *Cr. frontalis* mit den Beinen und der Sculptur des *Cr. querceti*, und zeichnet sich vor beiden durch den weissen Scapularfleck des ♂ aus, bei welchem gewissermassen die von dem Schildchen verdrängte helle Färbung des *Cr. frontalis* auf der Unterseite wieder zum Vorschein kommt. Der Kopf flach, mit feiner

bis auf das Kopfschild sich fortsetzender Stirnrinne, kaum punktirt, glänzend, bis auf die schwarzen Augen hellgelb, nur der obere Theil der Stirnrinne und der Raum um die Fühlerwurzeln etwas dunkler. Die Fühler mässig lang, dünn, das 2te Glied kurz und knotig, die beiden folgenden an Länge gleich und kaum doppelt länger als das 2te, das 5te noch etwas länger, die untern bis zur Wurzel des 6ten gelb, die obern ziemlich breit zusammengedrückt und schwärzlich. Das Halsschild kurz, mässig gewölbt und hinterwärts deutlich herabgesenkt, nach vorn etwas verschmälert, der Seitenrand merklich gekrümmt und aufgebogen, der Hinterrand jederseits ausgeschweift, mit kurzem, breitem, fast grade abgeschnittenem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglatt, schwarz, bei dem ♂ der Vorderrand und die vordere Hälfte des Seitenrandes gelb, wie bei dem vorhergehenden, bei dem ♀ nur die Vorderecken und der zunächst an diese stossende Theil des Vorderrandes gelbbraun. Das Schildchen dreieckig, glänzend schwarz. Bau und Sculptur der Deckschilde ganz wie bei dem überall gemeinen und bekannten *Cr. labiatus*, auch die Farbe schwarz, der umgeschlagene Rand des Seitenlappens gelb. Die Unterseite fein punktirt und querrunzlig, dünn, greishaarig, schwarz, bei dem ♂ mit einem lang dreieckigen weissgelben Schrägfleck auf dem Schulterblatte. Die Beine einfarbig hellgelb, Schenkel und Schienen von mässiger Stärke, letztere kaum gebogen, das 1ste Fussglied um die Hälfte länger als das 2te. Das letzte Segment des ♂ einfach, und kaum in die Quere niedergedrückt, des ♀ mit der gewöhnlichen elliptischen Längsgrube.

Auf Sicilien; bei Syrakus von *Zeller!* mehrfach gefangen, auch in Copula. Ein eben daher stammendes Männchen findet sich in *Aubé's* Sammlung.

109. *Cr. frontalis* Marsh. Schwarz; Fühlerwurzel, Unterkopf, ein grosser Stirnfleck, Vorderrand des Halsschildes, der umgeschlagene Rand des Seitenlappens und die Beine gelb, mit bräunlichen Schenkeln; das Halsschild glatt, die Deckschilde derb punktstreifig.

♂ Der Stirnfleck der Länge nach geschlitzt, die Hinterhälfte des Schildchens gelb.

♀ Der Stirnfleck tief zweilappig, das Schildchen ganz schwarz.

L. 1 —  $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{2}{3}$  —  $\frac{5}{6}$ '''.

♂ *Cr. frontalis* Gyl. Ins. succ. III. 626. 20. Steph. Illustr. IV. 360. 15. — *Cr. labiatus* Schneid. Mag. I. 204. 12. var. b.

Eine wenig bekannte, fast in allen Sammlungen fehlende Art, unter deren Namen selbst von guten Auctoritäten häufig kleine ♂ des *Cr. flavipes* F. versendet worden sind; in Mitteleuropa, wie es scheint, auf einen kleinen Bezirk Mitteldeutschlands beschränkt, da bis auf ein einzelnes Exemplar von ungewisser Abkunft in *Germar's* Sammlung (es stammt von dem verstorbenen Dr. *Mewers*), alle übrigen mir zu Gesicht gekommenen Stücke von meinem Freunde *Hornung* herrühren, und von ihm theils bei Frankenhausen in Thüringen, theils bei Aschersleben und am Unterharze gefangen worden sind. Grösse und Bau gleichen am meisten der vorhergehenden Art, auch die Zeichnung, welche allerdings zugleich mit der des *Cr. flavipes* einige Aehnlichkeit besitzt; von dem letztern aber unterscheidet sich der Käfer ausser der viel geringern Grösse sogleich durch die sehr regelmässigen Punktstreifen und die Zeichnung des Kopfes, des gelben Flecks auf dem Schildchen des ♂ gar nicht einmal zu gedenken. Der Kopf flach, über dem Kopfschilde etwas eingedrückt, mit fein längsrinniger Stirn, kaum punktirt und glänzend, vorn hellgelb, über den Augen schwarz, die gelbe Stirn bei den ♂ nur durch die feine Stirnrinne geschlitzt, bei den ♀ tief ausgerandet, so dass dadurch zwei grosse viereckige an die obern innern Augenränder gelehnte und unten mit der Spitze des Kopfschildes zusammenhängende Flecke gebildet werden. Die Fühler des ♂ fast so lang wie der Körper, bei dem ♀ kürzer; das 2te Glied eiförmig, fast so lang als das 3te, das 5te noch um die Hälfte länger als das vorhergehende, die folgenden wenig verbreitert, mit kurz kegelförmigem Fortsatze des Endgliedes. Die untern Glie-

der bis zur Mitte des 6ten gelb, etwas mehr ins Röthliche fallend als die Vorderfläche des Kopfes, die obern schwärzlich. Das Halsschild kurz, wenig gewölbt, der Seitenrand etwas gekrümmt und aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits mässig ausgeschweift, mit breitem, ausgerandetem Mittelzipfel; die Oberfläche spiegelglatt, glänzend schwarz, der Vorderrand und die Vorderhälfte des Seitenrandes bei den ♂ breiter und heller, bei den ♀ schmaler und dunkler gelb, so dass diese Färbung an den Vorderecken schräg vom Vorder- zum Seitenrande hinüberzieht. Das Schildchen dreieckig, hinten erhöht, glänzend schwarz; bei dem ♂ auf der hintern Hälfte ein rundlicher hellgelber, nur einen schmalen schwarzen Saum übrig lassender Fleck. Die Deckschilde walzlich mit etwas flachem Rücken, um das Schildchen stark aufgeworfen, die Schulterbeule fast eckig hervortretend, der Eindruck auf deren Innenseite kurz dreieckig, aber tief; der Seitenlappen wenig bemerkbar, die Spitze abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb; vorn zwar etwas stärker, aber doch hinterwärts der ganzen Länge nach deutlich, besonders bei den ♂. Die Farbe schwarz, der umgeschlagene Rand des Seitenlappens bis zur Mitte der Flügeldecken hellgelb. Die Unterseite wenig punktirt, ziemlich glänzend, schwarz, mit breit gelbem, den Mund umfassendem Vorderrande der Vorderbrust; die Beine derb und kräftig, mit kurzen-wenig gekrümmten Schienen, die Farbe sammt der der Hüften gelb, die Schenkel auf der Aussenseite der Länge nach gebräunt, und die hintern gewöhnlich ganz schwarzbraun mit hellerer Wurzel. Das letzte Segment des ♂ flach abgerundet, des ♀ mit einer schmal elliptischen, stark glänzenden Längsgrube.

In Schweden (*Gyllenhal*), England (*Stephens*) und den oben bereits genannten Gegenden Deutschlands, doch überall sehr selten. Nach *Gyllenhal* lebt der Käfer auf *Betula alba*.

110. *Cr. strigosus* Illig. Schwarz; Fühlerwurzel und Beine röthlichgelb, eine abgekürzte Querbinde an der

Wurzel der Flügeldecken und ein schmaler Randfleck über dem Seitenlappen hellgelb; das Halsschild glatt, die Deck-  
schilde derb punktstreifig.

♂ Der Unterkopf röthlichgelb; ein gabelförmiger Stirn-  
fleck und oft noch ein schmaler Vordersaum des  
Halsschildes hellgelb,

♀ Der Unterkopf bräunlich, und zwei rundliche Stirn-  
flecken hellgelb.

L.  $\frac{5}{6}$  —  $1\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

*Cr. strigosus* Germ. Ins. sp. 560. 766! *Herrich-Sch.* 114. tab.  
1. (nach der Beschreibung, da aus der missrathenen Abbildung  
nichts zu entnehmen ist.)

Eine kurz und gedrungen walzenförmige, durch ihre  
Zeichnung von allen übrigen einheimischen Arten gänzlich  
abweichende Art. Der Kopf flach, über den Fühlern dicht  
und tief punktirt, mit gerunzeltem, fast glanzlosem Kopf-  
schilde. Die Stirn schmal längsrinnig, glänzend schwarz,  
bei dem ♂ jederseits mit einem dreieckigen, an den in-  
nern Augenrand gelehnten hellgelben Fleck, und das un-  
tere zugespitzte Ende beider Flecke durch eine die obere  
Spitze des Kopfschildes berührende Querlinie zu einer  
gabelförmigen Zeichnung verbunden; bei den ♀ sind nur  
die obern breitem Enden jener Flecke vorhanden und zwar  
bei fehlender unterer Verbindung ganz vereinzelt. Die  
Felder unter den Fühlern sind gelb, das Kopfschild bei  
den ♂ gelb, ins Röthliche fallend, bei den ♀ schwarzbraun  
mit etwas hellern Mundtheilen. Die Fühler bei beiden Ge-  
schlechtern ziemlich kurz, das 2te Glied etwas kürzer als  
das 3te, auch die obern kurz, deutlich verbreitert, mit kur-  
zem, breit dreieckigem Fortsatze des Endgliedes. Die un-  
tern Glieder bis zur Mitte des 6ten gelb, die obern schwärz-  
lich. Das Halsschild ziemlich lang, stark gewölbt, von der  
Mitte aus nach vorn und hinten gleichförmig abfallend, der  
Seitenrand wenig gekrümmt und kaum aufgeschlagen, der  
Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit spitzen Hinter-  
ecken, und breitem, deutlich ausgerandetem Mittelzipfel.  
Die Oberfläche glänzend, mit einzelnen zerstreuten, kaum

bemerkbaren Pünktchen; die Farbe schwarz, der Vorder-  
rand bei dem ♂ manchmal, aber nicht immer, zart gelb  
gesäumt. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, mit  
etwas geschwungenen Seiten, glänzend schwarz. Die Deck-  
schilde kurz walzlich, mit etwas abgeflachtem Rücken, längs  
der ganzen Wurzel, besonders um das Schildchen, deutlich  
aufgewulstet, mit breiter wenig hervortretender Schulter-  
beule und einem schwachen Eindrucke auf deren Innen-  
seite, der Seitenlappen kurz und wenig merklich, die Spitze  
breit abgerundet, fast abgestutzt, mit sehr kurz klaffender  
Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb, und nur  
bei den ♀ hinterwärts etwas schwächer, die Zwischen-  
räume flach gewölbt. Die Farbe glänzend schwarz, der  
aufgewulstete Vorderrand jederseits vom Schildchen bis zu  
dem Eindrucke an der Schulterbeule und hinterwärts bis  
zum Beginn der Punktstreifen hellgelb, und ein gleich-  
farbiger schmal linienförmiger Längsfleck zeigt sich am  
vordern Seitenrande längs dem Seitenlappen auf dem äus-  
sersten (9ten) Zwischenraume, und beschränkt sich manch-  
mal auf diesen, während er bei andern Stücken, die Sub-  
stanz der Flügeldecke durchdringend, auf dem umgeschla-  
genen Rande wieder zum Vorschein kommt, von dem obern  
Fleck dann aber stets durch die schwarzbleibende Aussen-  
kante getrennt wird. Aendert ausserdem ab

β. mit einem kleinen gelben Quersfleck vor der Spitze  
der Flügeldecken; welche Form nur ziemlich selten zu  
sein scheint.

Die Unterseite schwarz, dicht aber fein punktirt und  
runzlig, die Beine kurz und derb, mit etwas gebogenen  
Schienen, gelb; die Aussenkante der Schenkel, auch der  
ganze mittlere Theil der Hinterschenkel, und zuweilen die  
Fussglieder etwas ins Bräunliche fallend. Das letzte Seg-  
ment des ♂ flach abgerundet, des ♀ mit einer seichten,  
hinten etwas breiter eiförmigen und im Innern glänzenden  
Längsgrube.

Im südöstlichen Theile von Mitteleuropa. Am nördlich-  
sten wahrscheinlich bei Regensburg (*Herrich-Sch.*), dann

in Oesterreich (derselbe! bei *Hornung* (, Ungarn (*Friwaldszky! Dahl!* bei *v. Heyden*) und dem Bannat (*Loew!*), in Steiermark (*Dahl!* bei *v. H.*), Kärnthen (*Dahl!* bei *Germar, Riehl!*) und Krain (*v. Kiesenwetter!*). In *Reiche's* Sammlung befindet sich auch ein angeblich italiänisches, und wenn der Fundort richtig ist, wahrscheinlich aus Oberitalien stammendes Exemplar.

In den Sammlungen kommt der Käfer auch unter dem Namen *Cr. strigatus* *Creutzer* vor, und dieser Name ist auch wirklich der ältere; unter der *Illiger'schen* Benennung ist das Thier aber zuerst (und zwar von *Germar*) kenntlich und gut beschrieben, und daher muss die letztere ihre Gültigkeit behalten.

Seit dem Drucke des zweiten Bandes habe ich die in den *Bullet. de Moscou* enthaltenen Abbildungen mehrerer *Cryptocephalen*, von denen ich früher nur die mir durch die Gefälligkeit des Herrn Prof. *Kunze* mitgetheilten Beschreibungen benutzen konnte, zu vergleichen Gelegenheit gehabt, und verbinde mit der Mittheilung des Ergebnisses und einiger anderer zusätzlicher Bemerkungen zugleich die Beschreibung noch einer neuen Art aus dem äussersten Osten von Europa, welche Hr. *Dohrn* vor Kurzem von Hrn. Prof. Dr. *Eversmann* in Kasan erhalten hat.

Zu *Linnaea ent.* Tom. II. S. 91. nr. 26. *Cr. laevicollis* *Gehl.* kommt auch in der Gegend von Orenburg vor, und wurde von *Eversmann* als *Cryptocephalus* *8signatus* *sibi* an *Dohrn* gesendet.

S. 105. n. 32. *Cr. halophilus* *Gehl.* Nach Ansicht der allerdings nur mittelmässig gerathenen Abbildung in den *Bullet. de Mosc.* VII. tab. 5. fig. 5. zweifle ich nicht daran, dass der *Cr. floralis* *Stev.* wirklich zu *Cr. halophilus* *Gehl.* gehört.

S. 107. n. 33. *Cr. nigritarsis* *m.*, ebenfalls in der Gegend von Orenburg, von wo aus ihn *Eversmann* als *Cr. coloratus* *F.* an *Dohrn* sendete. Bei einem von dort her stammenden ♀ sind die Schenkel in der Mitte stark geschwärzt, doch unterscheidet sich auch dieses von ähn-

lichen ♀ des *Cr. coloratus*, abgesehen von den übrigen Merkmalen sogleich durch den breit gelb gesäumten Rand des Pygidiums. Bei den ♂ ist wegen des ganz abweichend gebauten letzten Hinterleibsringes beider Arten gar keine Verwechslung möglich.

S. 109. n. 34. *Cr. flexuosus* Stev. Hier ist das Citat: *Cr. flexuosus* Krynicki Bullet, de. Mosc. VII. 173. tab. 5. fig. 6. nachzutragen.

S. 111. n. 35. *Cr. Ypsilon* Parr. Hierher gehört wirklich der in den Bullet. de Mosc. V. pag. 179. beschriebene und VII. tab. 5. fig. 7. abgebildete *Cr. sesquistriatus* Stev., und der letztere Name wird wohl als der älteste und zugleich mit einer deutlichen Diagnose bekannt gemachte für den Käfer anzunehmen sein. Hr. *Eversmann* schickte ihn von Orenburg auch als *Cr. pertinax* sibi.

S. 129. n. 43. *Cr. sericeus* Linn. Hr. Dr. *Schaum*, welcher in London die *Linné'sche* Sammlung verglichen hat, bemerkt über diese Art: „*Cr. sericeus* ist in drei Exemplaren vorhanden. Die Exemplare auf dem Zettel sind die kleine Art (*Cr. hypochoeridis*); beigesteckt, aber auch von *Linné*, ist ein Exemplar der grössern Art mit dem eigenthümlich gebildeten Abdomen“. Letzteres ist unbezweifelt das ♂ des von mir als *Cr. sericeus* beschriebenen Käfers, und dieser daher auch als der ächte *Cr. sericeus* Linn. anzunehmen, da, wie schon früher bemerkt, *Linné's* Worte in der F. suc. nur auf einen Käfer passen, der eben so oft blau als grün vorkommt, und dies nur bei der grössern, nicht bei der kleinern Art der Fall ist. *Linné* scheint übrigens später an der Verschiedenheit beider Arten wieder irre geworden zu sein und sie in seiner Sammlung zusammengezogen zu haben, denn in der letztern fehlt *Cr. hypochoeridis* nach Dr. *Schaum's* Mittheilung; und auf einer solchen spätern Ansicht *Linné's* mag es auch wohl beruhen, dass in *Fabricius* Sammlung die kleinere, und nicht die grössere Art als *Cr. sericeus* bestimmt ist.

S. 162. Hinter der Charakteristik der 10ten Rotte ist einzuschalten:

111. (55 — 56.) Cr. modestus Eversm. Tief schwarzblau mit gelber Fühlerwurzel; das Halsschild spiegelglatt, die Deckschilde unregelmässig punktstreifig. L.  $1\frac{1}{2}'''$ ; Br.  $\frac{3}{4}'''$ .

Die kleinste Art dieser Gruppe, die ♀ den kleinsten Stücken des Cr. Moraei gleich, übrigens von den nächstfolgenden, in der Grundfarbe ähnlichen Arten sogleich durch die einfarbig schwarzblauen Beine zu unterscheiden. Der Kopf flach, glatt und glänzend, schwarzblau; die Mundtheile schwarzbraun, die Stirn seicht eingedrückt. Die Fühler (der mir allein vorliegenden ♀) mässig lang, dünn; das 2te Glied sehr kurz, fast kugelig; die nächstfolgenden stielrund, allmählig länger, die obern wenig zusammengedrückt: die untern bis zur Mitte des 6ten hellgelb mit schwarzbräunlicher Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwarz. Das Halsschild vorn stark übergewölbt, durch die bis zum untern Augenrande herabgezogenen Vorderecken vorn sehr verschmälert, der Seitenrand wenig aufgebogen, in einem stumpfen Bogen geschwungen; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit kurzem, breit ausgeschnittenem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglatt. Das Schildchen glatt, dreieckig, hinten erhöht; die Spitze kurz abgestutzt, längs des Hinterrandes deutlich ausgerinnt. Die Deckschilde etwa dritthalbmal so lang als das Halsschild, walzlich, hinter der Schulterbeule stark zusammengedrückt und dann wieder etwas erweitert, längs der Wurzel breit niedergedrückt und um das Schildchen herum aufgeworfen, hinten breit zugerundet, mit etwas klaffender Naht. Die Schulterbeule wenig hervortretend, der Eindruck auf deren Innenseite wenig bemerkbar, der Seitenlappen kurz und stumpf. Die Oberseite glatt und glänzend, nur bei starker Vergrößerung Spuren von feiner Punktirung zeigend; auch die Punktstreifen sehr fein, einzelne schon von der Mitte ab, die übrigen auf der Wölbung verschwindend, stellenweise unterbrochen, oder, besonders hinter der

Schulterbeule und längs der Vorderhälfte der Naht, durch überzählig eingemengte Punkte verdunkelt. Die Unterseite gleichfalls einfarbig schwarzblau, dicht aber fein querrunzlig, mit mattem Glanze; die Beine gleichfarbig, mit ziemlich starken Schenkeln und schlanken, unten etwas verdickten Schienen; die Tarsen lang, der Stiel des Krallengliedes halb zwischen den Lappen des vorhergehenden verborgen. Der letzte Bauchring des ♀ mit einer tiefen, halb kugeligen, hinten fast grade abgeschnittenen Grube.

Eine seltene, wie es scheint, nur dem äussersten Osten von Europa angehörende Art. Ich habe davon zwei Weibchen aus dem Orenburgschen verglichen, welche *Dohrn* von *Eversmann* unter obigem Namen erhalten hat.

S. 162 n. 56, *Cr. nitens* Lin. Zu dem Käfer der *Linné'schen* Sammlung bemerkt Dr. *Schaum*: „Die glänzend goldgrüne Art mit gelben Beinen“, was sich nur auf den *Cr. nitidulus* Gyl. beziehen lässt. Eben so sicher aber bezeichnet *Linné's* Diagnose in der *F. Succ.* („thorace coeruleo nitido, elytris coeruleis, pedibus testaceis“) das ♀ des *Cr. flavifrons* Fab., und diese Diagnose sowohl, als der Zusatz in der *Descr.* „Variat colore viridi, coeruleo et nigricante“ lässt keinen Zweifel darüber, dass *Linné* beide Arten gekannt und unter dem Namen *Cr. nitens* verbunden hat. Nach meiner Ansicht wird der in der Diagnose ganz unverkennbar beschriebene Käfer den Namen *Cr. nitens* behalten müssen, und das um so mehr, da, wie Dr. *Schaum's* unten mitgetheilte Notiz über *Chrysomela barbareae* zeigt, die Insecten der Sammlung, auch wo sie von *Linné* selbst eingesteckt sind, keineswegs überall als Belege für die von ihm herrührenden Benennungen und Beschreibungen anzusehen sein möchten.

S. 177 n. 61. *Cr. 4guttatus* Koy ändert ab ♂ mit einfarbig schwarzer Oberseite, so dass nur auf dem umgeschlagenen Rande der Schulterecke und des Seitenlappens eine Spur der verschwundenen rothen Färbung zurückgeblieben ist. Diese Abart schickte *Friwaldszky* aus Ungarn als *Cr. maurus sibi*; die typische Form dagegen

ist von Russland aus auch als *Cr. fallax* Eversm. versendet worden.

Zu *Linn.* III. S. 6. n. 69. *Cr. 10punctatus* Lin. wurde bei Kiew von Hrn. *Hochhuth* auf *Alnus glutinosa*, mehr noch auf *Salix caprea* und *cinerea* gefunden, die Zweige von ihm zum Theil rein bis aufs Holz abgefressen.

In die Gattung *Cryptocephalus* gehören auch noch folgende von den Autoren beschriebene Arten, über welche ich jedoch nichts Genaueres habe ermitteln können.

1. *Chrysomela barbareae* Linn. F. *Succ.* 552. *Syst. nat.* II. 598. 85. Ueber den Käfer der *Linné'schen* Sammlung schreibt Dr. *Schaum*: „*Chrysomela barbareae* ist auch ein *Cryptocephalus*, von der Grösse des *bottnicus*, schwarz, Kopf gelb, hinter den Augen schmal schwarz, Thorax mit schmalem gelbem Vorder- und Seitenrand. Der Seitenrand der Elytra in der vordern Hälfte gelb, Beine gelb.“ Hier ist ganz unverkennbar *Cr. flavipes* F. beschrieben; die *Descr.* der *Chrys. barbareae* in der *F. Succ.* sagt dagegen: „Thorax ater — elytra nigra, non nitida, pedes nigri“, und dies Alles passt auf *Cr. flavipes* eben so wenig, als die der *Chr. barbareae* zugeschriebene *Magnitudo pediculi*, welche unmittelbar darauf auch der *Chr. labiata* beigelegt wird, während *Cr. flavipes* vielmehr mit den unmittelbar vorher aufgeführten Arten (*Chr. nitens* und *Moraei*) einerlei Grösse besitzt. *Linné's* Sammlung bietet demnach zur Enträthselung seiner *Chrys. barbareae* keine Hülfe dar.

2. *Chr. 8guttata* Linn. *Syst. nat.* II. 597. 79. Diesen Käfer wage ich auch nicht einmal vermuthungsweise zu deuten.

3. *Cryptocephalus exiguus* Schneid. *Mag.* I. 204. 13. Ich halte ihn für den *Cr. Wasastjernii* Gyl., und glaube, dass die nicht passende Beschreibung der Punktirung auf den Deckschilden in einer Augentäuschung des Autors ihren Grund hat.

4. *Cr. stragula* Rossi F. *etr. Mant.* II. App. 38. tab. 1. E. Die Abbildung zeigt regelmässige punktstrei-

fige Deckschilde und dunkle Beine, und stellt ungeachtet ihrer Rohheit den *Cr. marginatus* Fab. ♀ ganz unverkennbar dar; dem widerspricht aber die Beschreibung, welche im ausdrücklichen Gegensatze gegen *Cr. marginatus* unregelmässig punktirte Deckschilde und gelbe Vorderschienen angiebt. Ein dieser Beschreibung entsprechender Käfer ist mir unbekannt.

5. *Cr. insignis* Payk. F. suec. add. III. 453. 20—21. Aus der Seltenheit dieses nur auf einem höchst beschränkten Standorte vorgekommenen Käfers, den selbst *Gyllenhal* nicht zu Gesicht bekommen konnte, ist mit Wahrscheinlichkeit zu schliessen, dass er nur Form einer andern Art sein werde, und ich habe früher schon bemerkt, dass ich ihn für eine solche des *Cr. pallifrons* Gyl. halte.

6. *Cr. nigripennis* Steph. Illustr. IV. 359. 9. Tab. 23. fig. 6. Wenn in der Abbildung die rothe Färbung nicht zu grell ist, so gehört die Art zu den ausgezeichnetsten unserer Europäischen Fauna. Nach Bau und Sculptur würde sie ihre Stellung in der 13ten Rotte der 2. Abtheilung erhalten.

7. *Cr. betulae nanae* Schilling. Ueber diesen Käfer kenne ich nur das, was *Germar* Zeitschr. I. 293. aus der Beschreibung des Autors auszugsweise mittheilt. Hiernach scheint er dem *Cr. labiatus* und *geminus* nahe verwandt zu sein, wenn es gleich befremden muss, dass das ♀ und nicht das ♂ durch hervortretende gelbe Zeichnung des Halsschildes sich auszeichnen soll. Bestätigte sich die Art, so würde jedenfalls der Name geändert werden müssen, da Trivialnamen, wie der ihr von dem Entdecker gegebene, allen Regeln der heutigen Nomenclatur widerstreiten.

---

## 2. *Pachybrachys Chevr.*

Augen ausgerandet.

Vorderbrust längsrinnig.

Schildchen vorhanden.

Bei der Uebereinstimmung dieser Gattung mit der vorhergehenden hinsichtlich des Baues im Allgemeinen wird es hinreichen, hier die bei den einzelnen Theilen vorkommenden kleinen Abweichungen hervorzuheben.

Der Kopf der Länge nach mehr oder weniger deutlich seicht niedergedrückt, dicht punktirt, gelbbunt; gewöhnlich umfasst die gelbe Farbe den Unterkopf, erstreckt sich von da als Saum jederseits am innern Augenrande aufwärts, und umfasst dann den obern Augenrand mit einem hakenförmig nach aussen gebogenen und zugespitzten Zipfel.

Die Fühler fadenförmig, dünn; das 2te Glied kurz, kugelig, die folgenden drei- bis viermal länger, an Grösse wenig verschieden, die obern sehr schwach zusammengedrückt, mit deutlichem dünnem Fortsatze des Endgliedes. Die untern Glieder stets hell, oft mit dunkler überflogener Oberseite.

Das Halsschild kurz und breit walzenförmig, der Vorderrand mit spitzen tief herabgezogenen Vorderecken den Kopf bis gegen die Fühlerwurzel hin umschliessend, der Seitenrand wenig gebogen, durch eine feine Längsrinne abgesetzt, die Hinterecken spitzig, kaum hervortretend; der Hinterrand jederseits seicht ausgeschweift, vor dem Schildchen in einem breiten, stumpfen, scharfgerandeten Bogen erweitert; die Wölbung vor dem Hinterrande breit und seicht, nach den Hinterecken zu tiefer eingedrückt, wodurch die Mitte der Wölbung als ein breiter, stumpfer, auch an den Seiten noch merklicher Querwulst emporgehoben wird, und von diesem aus nach vorn das Halsschild sich wieder verengert. Die Oberfläche stets punktirt; der Vorder- und Seitenrand fast immer, häufig auch noch 5 Flecke gelb, dann zwei in den Vorderecken und einer

in der Mitte des Vorderrandes, die beiden andern am Hinterrande, den Zwischenräumen der drei Vorderflecken gegenüber.

Das Schildchen dreieckig, vorn tief niedergedrückt, hinten stark erhöht, grade abgestutzt und längs diesem abgeschnittenen Rande rinnenförmig ausgehöhlt, meist schwarz.

Die Deckschilde flach walzlich, meist mit breit niedergedrücktem Rücken; die Wurzel stark aufgeworfen, die Wölbung hinten nur kurz abfallend, der Seitenlappen mässig breit, die Punkte vorn dichter und gröber, hinterwärts stets feiner und auf der Wölbung gewöhnlich wie abgeschliffen; die einfarbigen Arten dicht und regellos punktirt, die gelbgezeichneten mit mehr oder minder deutlicher Streifenbildung auf den ungefleckten Theilen, die gelben wie mit einem aufgetragenen Stoffe bedeckten Stellen sparsamer und feiner punktirt, oder ganz glatt, dabei glänzend und wie mit einem Lack überzogen. Bei den gefleckten Arten nimmt diese gelbe Färbung bald so überhand, dass die Deckschilde gelb mit 5 schwarzen nach der Analogie des *Cr. 10punctatus* und *flavescens* gestellten Flecken erscheinen, bald verliert sie sich so sehr, dass nur noch die aufgeworfenen Ränder der Flügeldecken diese Färbung behalten.

Die Unterseite schwarz, meist fein greis behaart, das Pygidium, der letzte Bauchring und das Schulterblatt bei mehrern Arten weiss oder gelb gefleckt. Die Vorderbrust schmal, der Vorderrand etwas zurücktretend und daher die Mundtheile nicht so vollständig wie bei den ächten *Cryptocephalen* einschliessend, die Mitte zwischen den Vorderhüften mit einer deutlichen, hinten durch einen breit dreieckigen Zipfel geschlossenen Längsrinne. Die Beine verhältnissmässig kurz, vom Vorder- bis zum Hinterpaare an Länge der einzelnen Theile zunehmend und gleichmässig an Dicke derselben abnehmend; die Vorderschenkel kurz, dick und breit, im Umrisse fast elliptisch; die Vorderschienen stark, meist mehr oder weniger deutlich zur Aufnahme der Schenkelrundung gekrümmt, die mittlern und

hintern allmählig dünner und schlanker; auch die Fussglieder durch schwächigern, schlankern Bau von denen der eigentlichen Cryptocephalen abweichend. Die Farbe der Regel nach gelb, die Aussenseite der Schenkel und Schienen meist mit einer schmalen schwarzen Längslinie, die bei einigen Arten so weit überfließt, dass beide Theile besonders an den Hinterbeinen schwarz- und gelbbunt erscheinen.

Die Geschlechtsmerkmale treten nur auf dem letzten Bauchsegmente hervor. Bei den ♂ ist dasselbe breit in die Quere eingedrückt, der Eindruck glatt, glänzend und zu beiden Seiten mit langen abstehenden Seidenhärchen gewimpert; bei den ♀ zeigt sich dafür nur eine ziemlich kreisrunde, meist runzlig punktirte Grube.

Die Nahrungspflanzen sind bis jetzt nur bei sehr wenigen Arten bekannt, worüber bei diesen das Weitere angegeben ist.

1ste Rotte. Die Deckschilde einfarbig, regellos punktirt. Metallische oder schwarze Arten aus dem südlichen und östlichen Europa.

1. *P. azureus* m. Oben glänzend himmelblau, mit gelbbunter Stirn; Mund, Fühlerwurzel und Beine rothgelb, mit gelber Spitze und schwarzer Aussenkante der Schenkel; die Vorderschienen stark gekrümmt. L.  $1\frac{3}{4}$ ''' ; Br. 1'''.

Von der Grösse eines kleinen *Cr. fulcratus* Germ., und dieser Art auch in der Färbung nicht unähnlich, doch aber am Habitus sogleich dieser Artengruppe angehörig zu erkennen. Der Vorderkopf flach, der Länge nach seicht niedergedrückt, hellblau mit metallischem Glanze. Die Stirn mit drei gelblichen Flecken, die beiden obern zwischen den obern innern Augenrändern, doch nicht an letztere gelehnt, beide Längsflecke, und unter diesen ein hart über der Wurzel liegender Querfleck, alle drei jedenfalls ein Ueberrest der bei allen Arten dieser Gattung typischen gelben Stirnzeichnung; Oberlippe und Mundtheile röthlich gelb. Die Fühler dünn, bei dem mir vorliegenden ♀ bis auf  $\frac{2}{3}$  der Deckschilde reichend, das 2te Glied kurz eiförmig, das

dritte mehr als doppelt grösser, und nebst den beiden folgenden an Grösse noch zunehmenden dünn stielrund, die obern vom 6ten an nach der Spitze zu schwach erweitert und zusammengedrückt, das Endglied dem vorhergehenden gleich, überall gleich breit, mit kegelförmigem, fast den dritten Theil des Gliedes bildenden Forsatze. Die untern Glieder rothgelb, die obern von der Wurzel des 6ten an schwärzlich. Das Halsschild kurz und breit, in der Mitte der Quere nach etwas hervorgehoben und dadurch scheinbar vorn etwas herabgeneigt, durch die tief herabgezogenen Vorderecken daselbst verschmälert; der Seitenrand von den kurzen, kaum merkbar hervortretenden Hinterwinkeln an nach aussen und unten gekrümmt, aber noch ehe er die Mitte erreicht, convergirend nach vorn gebogen, so dass die grösste Breite des Halsschildes hinter die Mitte fällt; der hintere Theil der Oberfläche hart vor dem Hinterrande mit einem tiefen, dicht vor dem Schildchen etwas schwächern, seitwärts am Beginn der Wölbung endenden Quereindrucke, hinter dessen scharf sich emporhebenden hintern Rande noch durch eine schmale Rinne der eigentliche Hinterrand abgesetzt wird. Der Letztere jederseits geschweift, der Mittelzipfel nur als ein stumpfer Bogen bemerkbar. Die Oberfläche grob punktirt, glänzend himmelblau, der abgesetzte Saum des Seiten- und Hinterrandes schwarz. Das Schildchen dreieckig, mit etwas geschwungenen Seiten, hinten breit abgestutzt und in die Höhe gerichtet, sehr fein punktirt, ebenfalls glänzend blau. Die Deckschilde von etwas mehr als doppelter Länge des Halsschildes, um das Schildchen herum ein wenig aufgeworfen, sonst an der Wurzel nicht erhöht, und nur der Wurzelrand selbst durch einen schmalen, längs desselben herziehenden, in dem auf der Innenseite der breiten und stumpfen Schulterbeule liegenden Grübchen endenden Eindruck etwas aufgebogen, und in dieser Weise auch das an seiner Basis tief eingesenkte Schildchen umziehend; der Rücken breit und sehr flach gewölbt, der Seitenlappen kurz aber deutlich, und die Spitze breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Oberfläche

mit einigen unregelmässigen Eindrücken, besonders ein sehr flacher Längseindruck hinter der Schulterbeule und ein ähnlicher hinter dem Schildchen längs der Naht, wodurch einige schwache Längskanten hervortreten; übrigen grob und dicht punktirt, nur auf der Wölbung die Punkte schwächer eingedrückt, wöngleich nicht kleiner. Längs des Seitenrandes einige Spuren undeutlicher Punktstreifen, und die Schulterbeule spiegelglatt. Die Farbe himmelblau mit metallischem Glanze, die Schulterbeulen mit schwach grünlichem Anfluge. Da wo der breit aufgeschlagene Wurzelrand sich nach dem Schildchen zu biegt, bemerkt man auf demselben jederseits einen schmalen gelben Quersleck, ohne Zweifel auch hier eine Andeutung der bei der ganzen Gattung geltenden typischen gelben Zeichnungen. Das Pygidium dunkelblau, feiner punktirt als die Deckschilde, die Unterseite tief schwarzblau, fein punktirt und querrunzlig, wenig glänzend. Die Schenkel derb, die vordern schmal elliptisch, mit stark hervorgequollenen Hüften, die mittlern und hintern schlanker, an der Basis etwas gekrümmt; die vordern Schienen nach dem innern Schenkelrande gekrümmt, die übrigen nur am Knie etwas gebogen; die Fussglieder schmal, das Wurzelglied an den Hinterbeinen mehr als doppelt länger als das folgende. Die Farbe der Beine rothgelb, die Schenkel mit hellgelber Spitze und einer breiten schwarzen Einfassung längs der ganzen Aussenkante, an den Vorderschenkeln auch der schmale Rand der Innenkante schwarz gesäumt. An den Hinterbeinen setzt sich diese Einfassung der Schenkelkanten über die Kniee auf die Schienen fort, so dass auch diese längs ihrer ganzen Aussenseite breit geschwärzt erscheinen. Die Fussglieder der Hinterbeine ebenfalls schwärzlich. Das letzte Hinterleibssegment des ♀ mit einer elliptischen ziemlich tiefen Längsgrube; das ♂ ist mir unbekannt.

Ein einzelnes ♀ aus Spanien, von Hrn. *Aubé!*

2. *P. viridissimus* Dej. Oben glänzend goldgrün, unten schwarz; mit gelbbunter Stirn; Mundtheile, Fühler-

wurzel und Beine rothgelb, die Vorderschienen mässig gekrümmt. L.  $1\frac{1}{4}$ ''' ; Br.  $\frac{5}{6}$ '''.

*P. viridissimus* Dej. Cat.

Von der Grösse eines *P. fimbriolatus*, aber etwas breiter, übrigens dem Vorhergehenden ausserordentlich ähnlich, aber, wie mich dünkt, von demselben doch hinreichend verschieden. Der Längseindruck auf der Stirn ist tiefer, mehr rinnenartig, die Farbe des Kopfschildes, seiner Seitenfelder und der Oberlippe heller gelb, die Längsflecke auf der Stirn sind länger ausgezogen, und die ganze Ausrandung der Augen ist gelb gesäumt. Die Punktirung der Oberseite ist noch etwas gröber, besonders auf den Deckschilden, die Farbe der ganzen Oberseite glänzend goldgrün, die Schulterbeule spiegelglatt, ins Dunkelerzfarbene fallend, nur die Vorderecken des Halsschildes und die scharfe Kante über dem Seitenlappen dicht hinter der Schulterecke gelb. Die Unterseite schwarz, mit schwach metallischem Schimmer, die Beine rothgelb, mit bräunlicher Aussenseite der Knie, die Hinterschienen gleichfalls bräunlich und die Fussglieder schwarzgrau überlaufen. Der Bau der Beine bis auf die weniger gebogenen Vorderschienen wie bei der vorigen Art.

Das letzte Segment des einzigen mir vorliegenden ♂ breit in die Quere eingedrückt und am Rande dieses Eindrucks sparsam gewimpert; das ♀ kenne ich nicht.

Aus dem südlichen Frankreich, von Herrn Dr. *Rosenhauer*.

3. *P. piceus* m. Glänzend pechschwarz, mit gelb-bunter Stirn; Mundtheile, Fühlerwurzel und Beine rothgelb, mit gelber Spitze und schwarzer Aussenkante der Schenkel; die Vorderschienen grade. L.  $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$ ''' ; Br.  $\frac{5}{6}$ — $1\frac{1}{3}$ '''.

Den beiden vorhergehenden verwandt, aber bei grösserer Länge schmaler, mehr walzlich; der Vorderkopf flach und nur der obere Theil der Stirn der Länge nach schmal und seicht eingedrückt, die Punkte grob und dicht, stellenweise zu Runzeln verfliessend; die Farbe schwarzbraun mit gelben Zeichnungen, bei denen sich schon stärker eine Ana-

logie mit den folgenden Arten ausspricht. Bei den ♂ gewöhnlich der ganze Vorderkopf bis zum obern Augenrande gelb, und diese Färbung pflegt dann noch jederseits in Gestalt eines Querhakens den obern Augenrand zu umschliessen, so dass sie oben nur durch den schwarz bleibenden Längseindruck der Stirn getheilt ist, und ausser dem untern Rande des Kopfschildes nur die Umgebung der Fühlerwurzel, besonders auf deren oberer Seite, schwarz bleibt. Bei andern ♂, so wie bei den ♀, ist die Zeichnung weniger zusammenhängend, die ganze untere Hälfte des Kopfschildes wird schwarz, der Fleck jederseits über der Fühlerwurzel, so wie der Mittelfleck der Stirn dehnt sich bis zur Ausrandung der Augen aus, und ausser einigen abgerissenen Flecken an der Spitze des Kopfschildes bleibt nur eine mehrfach unterbrochene, aus unregelmässigen Flecken zusammengesetzte Einfassung des innern Augenrandes übrig. Die Seitenfelder des Kopfschildes sind dagegen stets bei beiden Geschlechtern gelb. Die Fühler verhältnissmässig schlanker, als bei den vorhergehenden Arten, was besonders durch die bedeutend grössere Länge des 4ten und 5ten Gliedes bewirkt wird, übrigens in Bau und Färbung ganz mit jenem übereinstimmend. Das Halschild kurz und breit, vorn kaum übergewölbt, durch die tief herabgezogenen Vorderecken wenig verschmälert, der Seitenrand von den Hinterecken an in einem sehr stumpfen, fast aus zwei geraden Schenkeln zusammengesetzten Bogen nach den Augen zu geschwungen, der Hinterrand kaum merklich geschweift, fast grade. Der hintere Quereindruck vor dem Schildchen am tiefsten, dann jederseits etwas schräg nach vorn gerichtet und dadurch am Hinterrande einen Querwulst absetzend, welcher von dessen aufgeschlagenem Saume durch eine schmale Rinne getrennt wird. Die Oberfläche grob und tief punktirt, die Punkte oben auf der Mitte mehr zerstreut, daher hier die Zwischenräume glänzender; manchmal zeigt sich selbst eine Spur einer glatten Mittellinie. Die Farbe schwarz, etwas ins Bräunliche fallend; bei einem der mir vorliegenden ♂ ist der Saum des Vorder-

randes, so weit er den äussern Augenrand umschliesst gelb, als ob die den obern Augenrand umziehende hakenförmige Zeichnung der Stirn sich auf den Vorderrand des Halsschildes fortgesetzt hätte. Das Schildchen dreieckig, mit stark geschweiften Seiten, hinten stumpf abgerundet und erhöht, glänzend schwarzbraun. Die Deckschilde stark, dreimal länger als das Halsschild, der Rand der Wurzel in gleicher Weise aufgeschlagen und durch einen Quereindruck abgesetzt, wie bei den vorhergehenden Arten, aber die Schulterbeule eckiger, der Seitenlappen tiefer herabgezogen; die Spitze eben so breit abgerundet. Die Deckschilde auf dem Rücken etwas stärker gewölbt, hinterwärts besonders bei den ♀ merklich verbreitert. Die Punkte noch gröber als bei den vorhergehenden, aber schon von der Mitte an mehr vereinzelt, hier und da mit Spuren unordentlicher Längsstreifen, zumal längs Naht und Aussenrand; die Zwischenräume vorn etwas querrunzlig und matt, hinterwärts glatt und glänzend; die Farbe ein tiefes einfarbiges Schwarzbraun. Das Pygidium gleichfalls schwarzbraun, feinpunktirt und greishaarig; die Unterseite eben so gefärbt, zuweilen mit einem hellen Fleck auf dem Schulterblatte; quer gerunzelt, fast glanzlos. Die Beine röthlich gelb, die Schenkel mit hellgelber Spitze und bräunlichem Saume der Aussenkante, die Vorderschenkel halb eirund, mit fast grader Innenseite und dem entsprechenden Baue der Schienen; die Mittel- und Hinterschenkel dünner, aber länger, die Schienen ganz grade und nur nach der Spitze zu etwas verdickt. Das Wurzelglied der Hinterfüsse breit, doppelt länger als das zweite. Das letzte Bauchsegment des ♂ flach eingedrückt, und der Eindruck mit einem Bart langer, abstehender weisser Haare gewimpert, des ♀ mit einer eirunden, im Innern glänzenden, am Rande kahlen Längsgrube.

Wie es scheint, hauptsächlich im östlichen Europa zu Hause; in Wolhynien (*Riehl!*); er wurde von *Hochhuth* (*Grimm!*) im Sommer 1847 auf einer Dniepr-Insel bei Kiew sehr zahlreich auf *Salix acutifolia* gefangen.

In mehreren Sammlungen ist mir dieser Käfer unter dem Namen *P. ater* Dahl vorgekommen; da *Dahl* selbst aber unter dieser Benennung auch einfarbige Exemplare des *P. maculatus* Parr. versandt hat, so habe ich zur Vermeidung jeder Zweideutigkeit den Namen geändert.

2te Rotte. Die Deckschilde schwarz und gelb längstreifig; die Punkte zum Theil zu unregelmässigen Doppelstreifen an einander gereiht; Arten aus den Küstenländern des Mittelmeeres.

4. *P. scriptus* Duf. Schwarz, Stirn und das mässig aber dicht punktirte Halsschild gelbbunt; Fühlerwurzel, Beine, ein breiter Saum des Pygidiums und des letzten Bauchsegments gelb, die Deckschilde mit unterbrochenen gelben Längslinien; die Vorderschienen etwas gebogen. L.  $1\frac{1}{4}$  —  $2'''$ ; Br.  $\frac{3}{4}$  —  $1\frac{1}{4}'''$ .

*P. scriptus* Herrich-Schaeff. 164. tab. 4.!

Der Kopf flach, mit wenig merklicher Stirnrinne, grob und sehr dicht punktirt, kaum glänzend; die Grundfarbe schwarz, bei den ♂ der ganze Kopf mit Ausnahme eines dunklern Schattens um die Fühlerwurzeln, der Stirnrinne und des obern meist unter dem Vorderrande des Halsschildes verborgenen Kopfrandes gelb; bei dem ♀ löst sich durch das Umsichgreifen jener schwärzlichen Stellen die gelbe Färbung in eine Anzahl vereinzelter Flecken auf, so dass gewöhnlich ausser der Oberlippe nur der untere Rand und die Spitze des Kopfschildes, ein schmaler Saum in der Ausrandung der Augen und ein breiter Längsfleck am obern innern Augenrande übrig bleibt, welcher dann meist noch mit einem schmalen Querarme die obere Krümmung der Augen bis zum Vorderrande des Halsschildes umschliesst. Die Mundtheile gelb. Die Fühler des ♂ fast von Körperlänge, des ♀ merklich kürzer, bei beiden Geschlechtern dünner als bei den vorhergehenden Arten; das 2te Glied kurz, aber dick birnförmig, die folgenden bis zum 6ten allmählig wachsend, vom letztern an oberwärts sehr wenig erweitert und kaum merklich zusammengedrückt; die letzten wieder kürzer, und der Fortsatz des Endgliedes kegel-

förmig auf der Innenseite durch einen tiefen Ausschnitt abgesetzt. Die untern Glieder bis zur Mitte des 6ten gelb, mit einem bräunlichen Anfluge auf der Oberseite, die übrigen schwarz mit greisen Wimpern. Das Halsschild kurz und breit, die obere First fast grade, so dass der über die Mitte ziehende Quөрwulst erst nahe am Seitenrande recht merklich wird; der letztere von den kaum merkbaren Hinterecken an mit einem sehr stumpfen Bogen den Vorderecken zugeschwungen, so dass die grösste Breite zwischen die Mitte und den Hinterrand fällt; letzterer jederseits wenig ausgeschweift, so dass der Mittelzipfel nur als eine stumpfe Abrundung hervortritt. Der Eindruck vor dem Schildchen schwach, und da, wo er sich jederseits fortsetzt, nur gegen den Hinterrand scharf abgesetzt, nach vorn hin sich allmählig verlierend. Die Oberfläche mässig aber sehr dicht punktirt, und nur auf der vordern Hälfte mit einer Andeutung einer stärker kielig hervorragenden, nicht punktirtten Mittellinie. Die Farbe schwarz, der ganze Rand vorn und hinten schmaler, an den Seiten breiter gelb; an den Seiten erweitert sich diese Färbung nach vorn hin, und bildet, die ganzen Vorderecken einnehmend, am Ende des Vorderrandes jederseits eine hakig fleckige Erweiterung; eben so erstreckt sich von der Mitte des Vorderrandes aus eine gelbe Längslinie auf dem erhöhten Kiele his zur Mitte hinterwärts, und endlich liegt am Hinterrande jederseits vom Schildchen ein gelber schräg nach vorn und aussen ziehender Fleck, so dass man mehr oder minder deutlich auf dem Halsschilde fünf gelbe, theils am Vorder-, theils am Hinterrande liegende Flecke unterscheidet. Dabei ist der fein abgesetzte und aufgeschlagene Saum des Seitenrandes in die gelbe Färbung eingeschlossen, während derselbe am Vorder- und Hinterrande schwarz bleibt. Das Schildchen breiter als lang, mit geschwungenen Seiten viereckig, hinten wenig verschmälert und daselbst grade abgeschnitten mit abgerundeten Ecken, vorn etwas niedergedrückt, punktirt und schwarz. Die Deckschilde kurz und breit, etwa  $2\frac{1}{2}$  mal länger, als das Halsschild, flach gewölbt, mit aufge-

worfenem Rande an der Wurzel und schmaler aber eckig hervortretender Schulterbeule, die Schulterecken stumpf abgerundet und der Seitenlappen deutlich, die Spitze breit abgestutzt, mit ganz kurz klaffender Naht. Die Oberfläche gelb längsstreifig, die Streifen nicht überall zusammenhängend, besonders die äussern mehrfach abgerissen, aber doch so, dass man, ausser einem abgekürzten vorn an der Naht, deren ziemlich deutlich neun unterscheidet. Die zwischen diesen erhöhten gelben Streifen liegenden Furchen sind dicht punktirt, die Punkte meist zu unordentlichen Doppel- und dreifachen Streifen an einander gereiht, und dadurch jene gelben Längslinien als die Zwischenräume unregelmässig ausgebildeter Punktstreifen nachweisend. Auf diesen gelben Linien selbst findet man nur hier und da einzelne gröbere Punkte; ausser ihnen aber ist noch der ganze, das Schildchen und die Wurzel bis zur Schulterbeule umziehende aufgeworfene Rand gelb, und gleiche Farbe zeigt der umgeschlagene Rand des Seitenlappens, welcher letztere nur am äussersten Saume schwarz bleibt. Die Unterserseite ist schwarz, fein gerunzelt und punktirt, mit angedrückten silberweissen Härchen besetzt; ein dreieckiger glänzender Schrägfleck auf dem Schulterblatte, ein breiter in der Mitte unterbrochener Saum des letzten Bauchrings und Pygidiums hellgelb. Die Vorderschenkel derb, lang elliptisch, mit stark gekrümmtem Innenrande, die Vorderschienen merklich gebogen; Mittel- und Hinterbeine mit dünnern an der Wurzel gekrümmten Schenkeln und geraden Schienen; das erste Glied an den Hinterfüssen doppelt länger, auch am untern Ende breiter als das nächstfolgende. Die Farbe der Beine röthlich gelb, mit hellerer Spitze, besonders der Mittel- und Hinterschenkel; die Vorderhüften gelb, die mittleren und hinteren bräunlich; die beiden untern Fussglieder schwarz überflogen. Das letzte Segment des ♂ mit einer flach eingedrückten glänzenden, am Rande lang gewimperten Stelle, das ♀ mit einer breit eirunden, mässig tiefen, im Innern etwas glänzenden Grube.

In Toscana (bei Pisa, *Dahl!* im Berliner Museum und den Sammlungen von *Kunze*, *Friwaldszky* und *v. Heyden*), Sardinien (*Aubé!*) und Sicilien (*Zeller!* und von diesem bei Syracus auf *Poterium spinosum* gefunden).

In den Sammlungen kommt der Käfer auch unter den Benennungen *Cr. Hellwigii* *Dahl* und *erycinus* *Géné* vor. Jene ist dann die älteste und am weitesten verbreitete, und es wäre um so mehr zu wünschen gewesen, dass *Herrich-Schäffer* sie beibehalten hätte, als sie dem Andenken eines wohlverdienten deutschen Entomologen gewidmet ist, auch *Dahl* den Namen *Cr. scriptus* schon viel früher für schwärzliche Formen andere *Pachybrachys*-Arten gebraucht hat.

5. *P. lineolatus* m. Schlank, schwarz; Stirn und das grob zerstreut punktirte Halsschild weissgelbbunt; Fühlerwurzel und Beine weissgelb; die Deckschilde mit unterbrochenen weissgelben Längslinien; die Vorderschienen kaum gebogen. L.  $1\frac{2}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{3}{4}$ '''.

Dem vorhergehenden zwar sehr ähnlich, aber von ihm durch Bau, Sculptur und Färbung doch so weit verschieden, dass ich beide nicht mit einander vereinigen kann. Zu jenem steht er etwa in ähnlichem Verhältniss wie *P. hippophaes* *Kunze* zu dem gemeinen *P. hieroglyphicus* *Fab.* Das einzige mir vorliegende ♂ gleicht an Länge den mittlern Stücken des *P. scriptus*, ist aber merklich schmäler, daher walzenförmiger, und die beiden hellen Hinterflecke des Halsschildes rücken dadurch so nahe zusammen, dass zwischen ihnen nur eben für die in den Zwischenraum hineinreichende Mittellinie Raum bleibt. Alle lichten Zeichnungen fallen stark ins Weisse, und der gelbe Saum des Pygidiums, den ich bei den zehn mir vorliegenden Stücken des vorhergehenden, und zwar bei beiden Geschlechtern ohne Unterschied finde, mangelt dem vorliegenden ganz und gar. Sehr abweichend ist ausserdem die Sculptur des Halsschildes. Denn während dieselbe bei *P. scriptus* nur von mässiger Stärke, aber sehr dicht gedrängt und fast runzlig verfließend ist, sind die Punkte bei dem vorliegenden viel gröber und derber, aber in demselben Verhältniss mehr

vereinzelt, daher die Oberfläche glänzender; und dasselbe findet, wenngleich nicht so auffallend, bei der Sculptur des Kopfes und der Deckschilde statt. Ob die grössere Breite und der weniger unterbrochene Zusammenhang der weissgelben Streifen auf den Deckschilden nur individuell, oder der Art eigenthümlich ist, wird erst der Vergleich mehrerer Stücke lehren müssen; an den Beinen nehme ich ausser der schwächern Krümmung der Vorderschienen, der hellern gleichfalls ins Weissliche fallenden Färbung und der dadurch bedingten schärfern Begränzung der schwärzlichen Schatten keinen Unterschied wahr. Das letzte Bauchsegment des ♂ mit dem gewöhnlichen glänzenden, an den Seitenrändern lang abstehend gebarteten Quereindrucke; das ♀ kenne ich nicht.

Ein einzelnes ♂ aus der Gegend von Cadix, von Hrn. *Aubé* zum Vergleich mitgetheilt.

6. *P. cinctus* Géné. Schlank walzenförmig, die Stirn und das dicht aber fein punktirte Halsschild gelbbunt; Fühlerwurzel, Beine, ein breiter Saum des Pygidiums, des letzten Bauchringes und der Flügeldecken gelb; die Vorderschienen kaum gebogen. L.  $1\frac{1}{4}$ ''' . Br.  $\frac{3}{4}$ ''' .

*P. cinctus* Géné! im Mus. Berol.

Den beiden vorhergehenden Arten nicht allein durch den Habitus, wie er sich besonders in dem schlanken walzenförmigen Körperbau und dem Mangel des gewöhnlichen Querwulstes auf dem Halsschilde ausspricht, sondern auch in der Färbung nahe verwandt, und in der letztern nur dadurch abweichend, dass die gelben Längslinien der Deckschilde bis auf einen breiten, jede Flügeldecke umziehenden und scharf begränzten Saum gänzlich verschwunden sind: übrigens erreicht das einzige mir vorliegende Weibchen dieser Art kaum die Grösse der kleinsten Stücke des *P. fimbriolatus*, und wenn daher nach Analogie der übrigen Arten auch hier die ♂ an Grösse hinter den ♀ zurückbleiben, so bildet dieser durch die eigenthümliche Farbenvertheilung und den Glanz seiner Oberfläche ausgezeichnete Käfer zugleich die kleinste Art der ganzen Gattung.

Kopf und Fühler in Bau und Färbung ganz wie bei den ♀ des *P. scriptus*; jener punktirt, schwarz, die Mundtheile, ein Quersfleck zwischen den Fühlerwurzeln, ein Längsfleck jederseits in der Ausrandung der Augen, und die hakenförmigen Flecke am obern innern Augenrande hochgelb. Die Fühler schlank, von mässiger Länge; die vier untern Glieder und die Wurzel des 5ten gelb, die obern schwarz. Das Halsschild kaum halb so lang als breit, stark walzenförmig, und an den Seiten herabgezogen, mit fast grader oberer Längsfurche; nur jederseits vor dem Hinterwinkel ein breiter, nach vorn sich allmählig verlaufender, hinterwärts schärfer abgesetzter Eindruck. Der Hinterrand wenig ausgeschweift, die Hinterecken stumpf, und der Seitenrand in einem schwach gekrümmten Bogen bis zu den spitzen Vorderecken herabziehend. Die Oberseite fein, aber dicht punktirt, mit fast seidenartigem Glanze; die Farbe schwarz, Vorder- und Seitenrand schmal gelb, welche Färbung sich in den Vorderecken etwas ausbreitet; und ausserdem liegen vor dem Hinterrande zwei rhombische nach vorn hin divergirende gelbe Schrägflecken, deren Zwischenraum genau der dahinter liegenden Breite des Schildchens entspricht. Letzteres hinterwärts stark erhoben, dreieckig mit breit abgestutzter Spitze fein punktirt und schwarz. Die Deckschilde etwas mehr als doppelt länger als das Halsschild, walzenförmig, mit abgerundeter, aber deutlich hervortretender Schulterbeule und einem seichten Eindruck auf deren Innenseite; die Punkte tief, deutlich zu Längsstreifen geordnet, die Streifen auf der vordern Hälfte durch überzählig eingestreute Punkte verdunkelt, die mittlern hinterwärts durch eine von der Schulterbeule ausgehende schwach kantig heraustretende Erhöhung etwas gestört und verschoben; die Zwischenräume glatt und glänzend. Die Farbe schwarz, der aufgeworfene Rand der Wurzel vom Hinterrande des Schildchens an glänzend gelb, wie mit einem aufgetragenen Lack überzogen, welcher Saum die Schulterbeule umzieht und sich ausserhalb des äussersten Punktstreifens bis hinter die Mitte des Seitenrandes fortzieht; ausserdem aber entspringt zwischen der Schulterbeule und jenem äussersten Punkt-

streifen ein zweiter, breiterer gelber Saum, der die ganze Flügeldecke bis zur Spitze, und dann wieder längs der Naht bis zum Hinterrande des Schildchens umschliesst. Der breiteste Theil desselben an der vordern Hälfte der Naht, so wie der Quersaum vor der Spitze zeigen noch einige regellos eingestochene Punkte, und deshalb treten diese Theile des gelben Saums auch weniger deutlich über die schwarze Oberfläche der Flügeldecken erhöht hervor. Die Unterseite schwarz, fein runzlig punktirt und wenig glänzend; die Vorderhüften gelb, und der Hinterrand des letzten Bauchrings, so wie der untere Rand des Pygidiums breit rostgelb gesäumt. Die Beine einfarbig gelb, mit etwas hellern Schenkelspitzen, die Schenkel von mässiger Stärke, und auch die Vorderschenkel nur wenig stärker als die übrigen, die Vorderschienen kaum merklich gekrümmt. Das letzte Hinterleibssegment des ♀ mit einer breiten, rundlichen, den rostgelben Saum unterbrechenden Grube; das ♂ kenne ich nicht.

Ein einzelnes von *Géné* herstammendes ♀ aus Sardinien, von Hrn. Prof. *Erichson* mir aus dem Berliner Museum mitgetheilt.

3te Rotte. Die Deckschilde schwarz- und gelbflechtig, hinter der Mitte unordentlich punktstreifig. Eine in allen Theilen Europa's, doch mehr im südlichen als dem nördlichen vertretene Gruppe.

7. *P. hippophaes* Kunze. Langgestreckt, mit fast flachem Rücken; schwarz, Kopf, Fühler, Halsschild und Beine weiss gelbbunt; die Deckschilde mit weissgelben Längsflecken und unordentlichen Punktstreifen; die Vorderschienen fast grade. L.  $1\frac{1}{4}$ —2'''; Br.  $\frac{3}{4}$ —1'''.

*P. hippophaes* Kunze in litt.!

*Herrich-Schäffer* in der oben angeführten Beschreibung des *P. scriptus* Dufour will alle in diese Gruppe gehörende Arten nur als Modificationen einer und derselben Art gelten lassen, indess zweifle ich, ob ihm in dieser Ansicht irgend Jemand beistimmen werde, der dieselben einer mehr als oberflächlichen Untersuchung unterworfen hat. Ist auch die Uebereinstimmung dieser Arten sehr

gross, so fehlt es doch nicht an Unterscheidungsmerkmalen, sowohl im Umriss und Körperbau im Allgemeinen als im Bau einzelner Theile, namentlich der Vorderschienen, in der Sculptur und der Färbung, und mit Ausnahme des mir noch zweifelhaften *P. tauricus* Kunze, von dem ich keine hinreichende Zahl von Individuen vergleichen kann, bin ich der Ueberzeugung, dass eine fortgesetzte Beobachtung sie als selbstständige Arten rechtfertigen werde. — Unter ihnen ist die vorliegende Art wahrscheinlich weiter verbreitet als bis jetzt bekannt ist, und wohl nur mit den verwandten Arten, besonders mit der folgenden verwechselt, aber an dem schlankern Körper, dem flachen mit langgezogenen weissgelben Flecken gezeichneten Rücken, und der dichten silberweissen Behaarung der Unterseite leicht zu erkennen. Der Kopf flach, mit deutlicher Stirnrinne; das Innere derselben dichter, die übrige Fläche mehr zerstreut punktirt; bei den ♂ weissgelb, nur ein die Rinne einnehmender unterwärts sich verbreiternder Längsfleck, ein Fleck auf der Innenseite der Fühler und die aufgeworfenen Ränder des Kopfschildes schwarz; bei den ♀ wird die weissgelbe Farbe durch das Umsichgreifen des Schwarzen merklich beschränkt, so dass nur die Einfassung des obern und innern Augenrandes und das Kopfschild, oder auch nur Spitze und Untertheil des letztern hell bleiben, und in letzterm Falle selbst der Saum an den Augen sich in einzelne Flecke auflöst. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, dünn und fadenförmig, das 2te Glied kurz birnförmig, das 3te um die Hälfte länger, stielrund und oben wenig verdickt, die folgenden bis zum 7ten an Länge allmählig zu- und dann langsamer wieder abnehmend, die obern an der Spitze kaum erweitert und zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes kegelförmig, durch eine sehr deutliche Ausrandung an der Innenseite abgesetzt. Die untern Glieder bis zur Mitte des 6ten gelb, bald heller, bald etwas ins Röthliche fallend, mit schwarzgefleckter Oberseite des 1sten, auch wohl noch der beiden folgenden Glieder, die obern Glieder schwarz. Das Halsschild doppelt so breit als lang,

übrigens in Bau und Zeichnung den vorigen beiden Arten ganz ähnlich, nur der Querwulst über die Mitte etwas deutlicher, der Winkel hinter der Mitte des Seitenrandes stumpfer, die Seitenenden des hintern Quereindrucks stärker ausgeprägt. Die Punktirung sehr grob, ziemlich vereinzelt, die Zwischenräume glänzend, die Farbe des Randes und der Flecke bleich weissgelb, bei manchen Stücken fast weiss. Das Schildchen breit dreieckig oder vielmehr trapezoidisch, mit grade abgestutztem Hinterende und etwas geschwungenen Seiten, an der Wurzel niedergedrückt, hinten erhoben, glänzend schwarz, mit einzelnen Punkten besetzt. Die Deckschilde schmal, voll dreimal länger als das Halsschild, fast parallelepipedalisch, hinten wenig erweitert, mit flachem an den Seiten und hinterwärts kurz, aber steil abfallendem Rücken, der Seitenlappen lang herabgezogen, die Spitze jeder Flügeldecke schräg nach vorn und aussen abgestutzt. Der aufgeworfene Rand der Wurzel und die Schulterbeule wie bei dem vorigen. Die Oberfläche unordentlich punktstreifig, die Punkte vorn gröber und dichter, daher die Streifen hier kaum zu erkennen; letztere von der Mitte an deutlicher, stellenweise sogar regelmässig, bei feiner und sparsamer werdender Punktirung. Die Farbe schwarz, der aufgeworfene Rand an Schildchen und Wurzel, sowie die scharfe Kante des Seitenlappens weissgelb; ausserdem ist die ganze Flügeldecke mit einer auf der Schulterbeule beginnenden, Seitenrand und Spitze umziehenden, dann aber an der Naht bis zur Mitte vorwärts reichenden breiten weissgelben Einfassung gesäumt; und dann befindet sich auf dem Mittelfelde noch eine Anzahl unregelmässiger, gleichfarbiger Längsflecke, die sich zum Theil an den lichten Randsaum anlehnen, und unter denen gewöhnlich zwei am Aussenrande, zwei an der Naht zwischen dem Schildchen und dem Vorderende des Saums, und einer in dem Winkel vor der Spitze am deutlichsten hervortreten. Diese Flecken liegen gegen die übrige Oberfläche etwas erhöht, wie aufgetragen, und bleiben von Punkten unberührt, oder werden auch wohl von diesen umzogen; seltener setzen sich die Streifen durch

die weissen Flecke fort und gerathen dabei in Unordnung; nehmen dann die Flecke sehr überhand, so zerreisst die schwarze Grundfarbe und einzelne Lappen, und die ganze Streifenbildung wird dadurch gestört. Die Unterseite schwarz, fein runzlig punktirt, mit dichten angedrückten silberweissen Härchen besetzt. Die Vorderschenkel mässig stark, und mit fast gradem Innenrande, und danach auch der Innenrand der Vorderschienen fast grade; Mittel- und Hinterschenkel wenig gekrümmt, mit graden Schienen. Die Vorderhüften mit einem weissgelben Flecke bezeichnet, die Schenkel röthlich gelb, mit hellerer, fast weissgelber Spitze, und einem schwarzen Fleck auf der Aussenkante, welcher auf die breite Schenkelfläche übergreifend gewöhnlich den dunklern und heller gelben Theil scheidet, und bei dunkler gefärbten Stücken, zumal an den Hinterbeinen sich wieder ringförmig schliesst. Auch die Kniee schmal schwarz geringelt, die Schienen entweder ganz gelb, oder in der Mitte mit einem bräunlichen Schatten, der bei schwärzern Stücken weiter um sich greift und selbst wohl einen ziemlich breiten Ring bildet; die Fussglieder gelb oder gelbbraun. Das letzte Bauchsegment des ♂ mit einer fast viereckigen, flachen Quervertiefung, deren Rand lang weisshaarig gebartet ist; bei dem ♀ mit einer kurz und breit eiförmigen, im Innern etwas glänzenden Längsgrube.

Bis jetzt nur im südlichen Theile von Mitteleuropa gefunden; in Ungarn *Stenz!* bei *v. Heyden*), Oesterreich und Kärnthn (*Dahl!* bei *v. Heyden* und *Friwaldszky*), Tyrol (*Rosenhauer!*) und der Schweiz (bei Genf am Ufer der Arve vom Prof. *Kunze* gefunden, und zwar auf *Hippophae rhamnoides*).

*Dahl*, der erste Entdecker dieser Art, hat die hellfarbigen Stücke unter dem Namen *Cryptocephalus lignosus*, vorherrschend schwärzliche Stücke aber untermischt mit ähnlichen der folgenden Art, als *Cr. scriptus* versendet: ich habe jedoch dem von Hrn. Prof. *Kunze* ihr ge-

gebenen Namen als dem bezeichnendsten und deshalb passendsten den Vorzug gegeben.

8. *P. scripticollis* Falderm. Ziemlich langgestreckt, mit flachem Rücken; oben gelb mit schwarzen Flecken, unten schwarz, mit einem gelben Schrägfleck auf dem Schulterblatte, Fühlerwurzel und Beine gelb; die Deckschilde vorn mässig punktirt, hinter der Mitte schwach punktstreifig, die Vorderschienen mässig gekrümmt. L.  $2\frac{1}{2}$ ''' ; Br.  $1\frac{1}{2}$ '''.

Eine der grössten Arten der ganzen Gattung, und die grössten Stücke der folgenden Art noch etwas übertreffend, übrigens nach Habitus und Zeichnung zwischen ihr und der vorhergehenden die Mitte haltend. Der Kopf flach gewölbt, stark aber zerstreut punktirt, mit deutlicher nach unten hin dreieckig erweiterter Stirnrinne, glänzend; die Farbe gelb, nur die Stirnrinne und ein Punkt jederseits über der Fühlerwurzel schwarz. Die Fühler von mässiger Länge, schlank; das Wurzelglied stark aufgetrieben, das 2te kurz birnförmig, die folgenden bis zum 5ten allmählig länger und dann wieder kürzer; das Endglied wenig erweitert mit kurz dreieckigem Fortsatze. Die untern Glieder gelb, etwas ins Röthliche fallend, die obern von der Mitte des 6ten an schwärzlich. Das Halsschild reichlich doppelt breiter als lang, in der Mitte schwach querwulstig, daher hier an den Seiten etwas erweitert und vor der Erweiterung seicht ausgerandet, vorn etwas zusammengedrückt, der Eindruck längs des Hinterrandes zu beiden Seiten deutlich, in der Mitte kaum merklich, so dass der Raum vor dem Schildchen etwas beulig emporgehoben wird; die Hinterecken als kleine Zähnen vorspringend. Die Oberfläche ziemlich stark punktirt, die Punkte aber zerstreut und nur nach den Vorderecken hin etwas dichter gedrängt, die Zwischenräume spiegelglatt. Die Farbe hellgelb, weniger ins Röthliche fallend als bei dem folgenden; der Hinterrand schmal schwarz gesäumt, die übrigen Ränder bräunlich. Vor jedem Hinterwinkel, aber weder Hinter- noch Seitenrand berührend, ein unförmlicher 4- bis 5eckiger schwarzer Fleck, welcher vorn bis über die Hälfte der

Länge vorreicht, und dicht an seinem Vorderende ein rundliches gelbes Pünktchen einschliesst; ausserdem zeigt die Mitte noch eine Yförmige schwarze Zeichnung, deren Enden aber gleichfalls Vorder- und Hinterrand nicht berühren: die ganze Zeichnung schlecht begränzt, und durch Braun in die lichte Grundfarbe übergehend. Das Schildchen viereckig, mit hinterwärts convergirenden Seiten, hinten erhoben und längs des Hinterrandes stark ausgerinnt, glänzend schwarz, mit einem gelben Quersfleck hinter der Mitte. Die Deckschilde fast gleichbreit, doppelt länger als breit, mit flachem, an den Seiten und hinten kurz herabgewölbtem Rücken, und wenig merklicher, durch einen rundlichen Eindruck abgesetzter Schulterbeule: der Seitenlappen lang, die Spitze breit zugerundet, fast abgestutzt. Die Punktirung auf dem vordern Drittel unregelmässig, ziemlich dicht, aber nirgends zu Runzeln verfließend, und stellenweise ein Hinneigen zur Streifenbildung zeigend, welche schon vor der Mitte, besonders zunächst der Naht vorherrschend wird; die Streifen hinterwärts regelmässig, seicht und von der Wölbung an wie weggeschliffen; die Zwischenräume sehr breit und flach, bei starker Vergrößerung sehr fein querrunzlig. Die Grundfarbe hellgelb; Naht, Spitze und die hintere Hälfte des Seitenrandes bis zum Seitenlappen schwarz gesäumt, und die Oberfläche ausserdem mit 5 schwarzen Flecken gezeichnet, 3 längs dem Aussenrande, doch diesen nicht berührend, der vordere etwas längliche auf der Schulterbeule, der 2te etwas vor der Mitte und der hintere auf der Wölbung, die beiden letztern mehr rundlich; die beiden innern zwischen der äussern Längsreihe und der Naht, von den beiden äussern Vorderflecken schräg nach hinten gerückt, übrigens, wie bei *Cr. flavescens*, alle etwas unregelmässig gestaltet. Dabei liegen die schwarz und gelb gefärbten Stellen durchaus in Einer Fläche neben einander, so dass keine über die andere emportritt, und daher Zeichnung und Punktirung nicht von einander abhängig sind. Die Unterseite schwarz, fein runzlig und punktirt; auf dem Schulter-

blatte ein weissgelber Schrägfleck, und gleiche Färbung zeigen die hintern Aussenecken der Parapleuren, das Pygidium und der Hinterrand des letzten Bauchringes, wo diese Einfassung jedoch bei dem ♂ (das ♀ kenne ich nicht) durch den Quereindruck unterbrochen wird. Die Beine rothgelb, mit hellerer Wurzel und Spitze der Schenkel; die Vorderschienen nach hinten zu deutlich, dem Schenkel zu kaum merklich gekrümmt. Das letzte Segment des ♂ mit einem deutlichen glänzenden Quereindruck, dessen Seitenränder mit lang abstehenden weissen Seidenhärchen gewimpert sind; das ♀ habe ich nicht gesehen.

Am Caucasus von Hrn. v. *Chaudoir* gefangen und mir unter obiger Benennung durch Hrn. *Hochhuth* mitgetheilt. Ob das Thier unter derselben in Russland bereits beschrieben ist, habe ich nicht ermitteln können.

9. *P. hieroglyphicus* Fab. Ziemlich lang gestreckt, mit mässig flachem Rücken; schwarz mit einem gelben Schrägfleck auf dem Schulterblatte, Kopf, Fühler, Halsschild und Beine gelbbunt; die Deckschilde mit theilweise zusammenfliessenden gelben Flecken und unregelmässigen auf der Wölbung verloschenen Punktstreifen; die Vorderschienen schwach gekrümmt. L.  $1\frac{1}{3}$  —  $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $\frac{5}{6}$  —  $1\frac{1}{2}$ '''.

*Cr. hieroglyphicus* Fab. Ent. Syst. II. 66. 71. Syst. Eleuth. II. 53. 67! *Panz.* 68. tab. 13. *Oliv. Ins.* VI. 809. 42. tab. 5. fig. 77. — *Cr. histrio* Fab. Ent. Syst. II. 68. 78. Syst. Eleuth II. 55. 74! *Gyl. Ins. succ.* IV. App. 667. 15—16. var. b.

Unter allen hierher gehörenden Arten, die am weitesten verbreitete, zugleich von allen die veränderlichste, und daher in ihren Extremen häufig mit andern vermengte Art. An Grösse gleicht sie so ziemlich dem *P. hippophaes*, übertrifft ihn aber in den grössten Stücken noch merklich, ist dabei etwas breiter, besonders hinterwärts deutlicher erweitert, weniger flach, und ausserdem an der hochgelben schwach ins Röthliche fallenden Farbe ihrer Zeichnungen leicht kenntlich. Der Kopf flach gewölbt, mit kaum bemerkbarer Stirnrinne, ziemlich stark und längs der Mitte dichter an den Augen sparsamer punktirt, mässig glänzend;

bei den ♂ hochgelb, nur der obere Querrand, ein unten etwas verbreiteter Längsfleck innerhalb der Stirnrinne, ein dreieckiger Fleck jederseits innerhalb der Fühlerwurzel, und der untere Rand des Kopfschildes schwarz: bei den ♀ nimmt auch hier das Schwarze so weit überhand, dass sich die gelbe Zeichnung in vereinzelte Flecke, bei den verschiedenen Individuen von verschiedener Grösse und Ausdehnung, auflöst, jederzeit aber unter diesen ein paar mondformige Längsflecken zwischen den obern innern Augenrändern und ein Mittelfleck an der Spitze des Kopfschildes übrig bleiben. Die Fühler von mässiger Länge, das 2te Glied kurz birnförmig, das 3te kaum um die Hälfte länger, und nebst den folgenden bis zum 5ten allmählig anwachsenden stielrund, die obern an der Spitze wenig erweitert und kaum zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes schmal kegelförmig, fast den 3ten Theil desselben bildend. Die untern Glieder bis zur Mitte des 6ten hochgelb, jedes auf der Oberseite mit einem schmalen, schwärzlichen Längsfleck, die obern schwarz. Das Halschild doppelt breiter als lang, in der Mitte ganz schwach querwulstig, der vordere Theil an den Seiten zusammengedrückt, der Winkel hinter der Mitte des Seitenrandes kaum bemerkbar, und die grösste Breite daselbst wenig hervortretend; der hintere Eindruck vor dem Schildchen wenig merklich, an den Seiten deutlicher, daselbst nach vorn breit und flach verlaufend, hinterwärts scharf abgesetzt. Der Hinterrand grade, nur der Mittelzipfel in Gestalt eines breiten, stumpf geschwungenen, durch eine Erweiterung des hintern Quereindrucks entstandenen Bogens bemerkbar. Die Oberfläche grob, aber nicht dicht, besonders nicht in den gelbgefärbten Theilen, punkirt, ziemlich glänzend; die Farbenvertheilung wie bei dem vorhergehenden, nur die lichte Färbung hochgelb, die Flecken am Vorderrande bei sehr dunkeln Stücken manchmal ganz verschwindend, seltener bei solchen das ganze Halschild schwarz; bei stark gelben Deckschilden dagegen wird auch wohl ein Theil des Hinterrandes gelb, und hier und da, besonders zunächst

am Seitenrande, erscheinen vereinzelt, verwaschen gelbliche Punkte. Das Schildchen viereckig, mit hinterwärts schräg convergirenden Seiten und breit abgestutztem Hinterrande, an der Basis quer niedergedrückt, hinten erhöht, wenig punktirt, glänzend schwarz; zuweilen mit einem unscheinbaren gelben oder bräunlichen Fleckchen hinter der Mitte. Die Deckschilde über  $2\frac{1}{2}$  mal länger als das Halsschild, hinten deutlich erweitert, vor der Mitte stärker und hinter derselben nur sehr flach gewölbt; der Wurzelrand wie bei den vorhergehenden Arten deutlich aufgeworfen, der Seitenlappen sehr deutlich, die Spitze breit und schräg abgerundet. Die Punktirung vor der Mitte grob, dicht gedrängt, ziemlich unordentlich, hinter derselben mehr vereinzelt, zu regellosen Streifen, stellenweise Doppelstreifen, sich ordnend, allmählig feiner und auf der Wölbung fast verloschen. Die Zwischenräume ziemlich glänzend, die Grundfarbe schwarz, zuweilen so vorherrschend, dass nur der aufgeworfene Rand der Wurzel gelb bleibt, meist aber in geringerer oder grösserer Ausdehnung gelb gezeichnet. Die Zeichnung zunächst als gelber Rand der Flügeldecken, und zwar hinter der Mitte sich eng an Naht, Spitze und Seitenrand anschliessend, vor der Mitte mehrfach unterbrochen; die Flecke im Mittelfelde vor und hinter der Mitte an den Aussenrand, in der Mitte selbst mehr an die Naht gelehnt, übrigens eben so sehr in die Breite als in die Länge sich ausdehnend, häufig zusammenfliessend und dadurch die schwarze Grundfarbe in vereinzelt Flecke zerreissend, wodurch ähnliche Zeichnungen wie bei den gelbgefärbten Formen des *Cr. 10 punctatus* und *flavescens* entstehen: Alles dies aber so abändernd, dass man nicht leicht 2 völlig übereinstimmende Stücke antreffen möchte, nicht einmal beide Flügeldecken eines Individuums immer gleich gezeichnet sind. Die Punktirung auch bei dieser Art durch die kleinern gelben Flecken gänzlich unterbrochen, durch die grössern wenigstens gestört, und diese in geringerer Zahl und Stärke durchsetzend. Die Unterseite schwarz, fein runzlig punktirt, dünn greis behaart;

bei stärker umsichgreifendem Gelb auf der Oberseite auch wohl mit 2 rundlichen gelben Flecken auf dem Pygidium, oder auf dem letzten Hinterleibsringe, oder an beiden Stellen zugleich, und ausserdem ist bei den typischen Exemplaren ein grosser Schrägfleck auf dem Schulterblatte gelb. Aendert jedoch ab

β. mit ganz schwarzem Schulterblatte; und zwar hängt der Mangel des gelben Schrägflecks hier nicht, wie bei den Flecken am Hinterleibe, mit der Ausdehnung der schwarzen Grundfarbe auf Halsschild und Flügeldecken zusammen, er findet sich vielmehr bei Stücken mit ganz schwarzer Oberseite, und fehlt wieder andern, auf deren Deckschilden die gelbe Färbung entschieden den Vorrang behauptet. Ausserdem finde ich die Stücke, denen der Schulterblatffleck fehlt, durchweg merklich grösser, wenn man Individuen gleiches Geschlechts zusammenhält, mehr abgeflacht und dadurch habituell den vorhergehenden ähnlicher, endlich auch die Unterseite dichter und mehr ins Weissgraue fallend behaart; ausserdem leben beide Formen nicht gemischt, sondern während sich die Grundform über ganz Europa ausbreitet, ist diese zweite mehr dem südlichen Europa eigen, und erstreckt sich sporadisch bis in die mittlern Theile von Deutschland, während sie namentlich dem eigentlichen norddeutschen Flachlande ganz zu fehlen scheint. Ich bin daher sehr geneigt, in ihr eine eigene Art zu erkennen, mag sie jedoch nicht als eine solche aufstellen, da die zuletzt gedachten Merkmale nur auf einem Mehr oder Weniger beruhen, der einzige Mangel des Schulterblatfflecks mir aber zu specifischer Trennung nicht ausreichend erscheint, und es mir nicht hat gelingen wollen, andere durchgreifende Unterschiede aufzufindeu. Vielleicht sind Andere darin glücklicher.

Bau und Färbung der Beine wie bei *P. hippophaes*, nur der Innenrand der Vorderschienen etwas mehr gekrümmt, und alle dort weisslichen Theile mehr gelb, alle dort rothgelben mehr braungelb; bei der var. β. die Beine im Ganzen dunkler, auch wenn auf den Deckschilden die gelben

Zeichnungen überwiegen. Das letzte Segment des ♂ mit einer querrundlichen, niedergedrückten, glänzenden Stelle; deren Rand ziemlich lang greis gewimpert ist, das ♀ mit einer eirunden, flachen, im Innern gerunzelten Längsgrube.

Im nördlichen Europa an trocknen, dürrn Stellen auf Sandboden weit verbreitet und nirgends selten; im Gebirgslande in der Regel nur an dem sandigem Ufer von Flüssen und Bächen. In *Aubé's* Sammlung finden sich selbst zwei sicilianische, übrigens nicht abweichende Exemplare. *Strübing* fand ihn bei Erfurt auf Pappeln und Birken, *v. Heyden* bei Frankfurt und *Grimm* in Schlesien auf Weiden. Die var. *β.* habe ich vor mir aus der Turkey von *Friwaldszky* gesendet, und aus dem südlichen Russland (*Grimm!*), Schlesien (bei Liegnitz, *Zeller!* und zwar in Copula beobachtet), aus der Schweiz (*Hornung!*) und Westphalen (bei Arnsberg, *v. Varendorff!*).

Die angeführten Citate aus *Fabricius* gründen sich auf die Typen seiner Sammlung; *Cr. hieroglyphicus* ist die Form mit vorherrschender gelber, *Cr. histrio* die Form mit vorherrschend schwarzer Färbung, beide gehören zu der oben vorangestellten Grundform mit gelbem Schrägflecke auf dem Schulterblatte.

10. *P. histrio* Oliv. Kurz und breit eiförmig, flach gewölbt; schwarz, Kopf, Fühler, Halsschild und Beine gelbbunt; die Deckschilde gelbfleckig, hinter der Mitte mit unregelmässigen, auf der Wölbung fast verschwindenden Punktstreifen; die Vorderschienen deutlich gekrümmt. L.  $1\frac{2}{3}$  — 2''' ; Br. 1 —  $1\frac{1}{2}$ '''.

*Cr. histrio* Oliv. Enc. VI. 618. 51. Ins. VI. 809. 43. tab. 3. fig. 31. (schlecht). *Rossi* F. etr. 249. *Gyl.* Ins. succ. IV. App. 667. 15 — 16. exclus. var. b. — *Cr. hieroglyphicus* *Schneid.* Mag. I. 199. 5. — *Cr. tessulatus* Oliv. Enc. VI. 618. 52.

Bei gleicher Länge merklich breiter als der vorhergehende, daher plumper, deutlicher gewölbt, und durch den stets mangelnden Schulterblattpfleck, die stärker gekrümmten Vorderschienen, die auf der Wölbung verschwindenden Punkte und die mehr ins Weissgelbe fallende Farbe

der Zeichnungen hinlänglich verschieden. Der Kopf dem des vorigen ähnlich, nur etwas stärker gewölbt, was besonders in dem Querabstande der Fühler hervortritt, größer aber weniger dicht punktiert, die Farbe, besonders auf den Seitenfeldern des Kopfschildes mehr weisslich. Auch in der Beschaffenheit der Fühler tritt kaum ein merklicher Unterschied hervor. Das Halsschild doppelt breiter als lang, sehr flach gewölbt, in der Mitte kaum wulstig, der Seitenrand in einem sehr stumpfen Bogen geschwungen, von der Mitte an nach vorn hin fast grade, der Hinterrand auf jeder Seite des stumpfen und breiten aber nur kurz hervortretenden Mittelzipfels etwas ausgeschweift. Die Oberfläche ziemlich derb, aber zerstreut punktiert, glänzend; der hintere Quereindruck gebaut wie bei dem vorigen. Auch Zeichnung und Färbung nicht abweichend; bei wenig gezeichneten Stücken nur der Vorder- und Seitenrand gelb, beim Ueberhandnehmen der gelben Farbe fangen die Flecken an zusammenzuziessen, besonders die vordern treten stärker hervor, und stossen mit den hintern zu einer zickzackförmigen Querbinde zusammen. Das Schildchen viereckig, mit etwas gekrümmten Seiten, stark gewölbt, vorn tief quer eingedrückt, hinterwärts erhöht, und hinter dem quer abgestutzten Hinterrande noch in eine flach niederliegende Spitze verlängert; glänzend schwarz. Die Deckschilde etwa doppelt so lang als das Halsschild, flach gewölbt, hinten fast grade abgestutzt. Wurzel und Seitenrand wie bei dem vorigen, die Oberfläche auf der vordern Hälfte dicht runzlig punktiert, mit glänzenden, erhöhten wie aufgetragenen gelben Flecken, die nur stellenweise von den Punkten durchsetzt werden; hinter der Mitte die Punktirung viel feiner, sparsamer, und besonders nach aussen hin zu unregelmässigen Längsstreifen geordnet, auf der stark glänzenden Wölbung fast verschwindend; die gelben Flecke hier hauptsächlich auf die Zwischenräume sich erstreckend, daher hier und da von den Punktstreifen durchzogen; in dem Nahtwinkel gewöhnlich ein deutlicher, mit drei Armen nach vorn hin vorspringender weissgelber Fleck. Das Py-

gidium schwarz, meist mit zwei keilförmigen gelben Flecken längs den schrägen Aussenrändern; auch die Unterseite schwarz, mässig punktirt und gerunzelt, ziemlich glänzend. Die Beine gleichen denen der vorigen Art, nur sind die Vorderschenkel dicker, daher die Vorderschienen dem entsprechend stärker gebogen; die Vorderschenkel röthlich gelb, mit schwarzer auf die breite Seite übergreifender Färbung der Aussenkante, die sich bei den Mittel- und Hinterschenkeln meist zu einem breiten, schwarzen nur den untern Theil vor dem Knie licht lassenden Ringe zusammenschliesst; die Vorderschienen rothgelb, die mittlern mit einem schwärzlichen Schatten, oder schwarz, mit hellerer Wurzel; die hintern gewöhnlich ganz schwarz. Die Fussglieder bräunlich. Das letzte Segment des ♂ mit einer breiten, flach niedergedrückten am Rande lang weiss gebarteten Stelle, des ♀ mit einer breit eirunden, in der Mitte fein punktirten und glänzenden Grube.

In vielen Gegenden Deutschlands, doch nicht aller Orten, und mehr den gebirgigen Gegenden eigen. In Schlesien (bei Glogau, *Zeller!*) Sachsen (bei Leipzig, *Kunze!*; bei Aschersleben!; am Unterharze, *Hornung!*), Thüringen (bei Meiningen, v. *Heyden!*), den Rheingegenden (bei Mainz, *Schmitt!*; bei Ems, v. *Heyden!*) bis nach Westphalen hinab (bei Dortmund!); auch in Oesterreich (*Dahl!* bei v. *Heyden*). Ausserdeutsche Stücke habe ich vor mir aus der Turkey (*Michahelles!* bei v. *Heyden*), Dalmatien (*Küster!*), dem Bannat (*Loew!*), Sicilien (*Zeller!*; *Grohmann!* bei *Kunze*), Neapel (*Riehl!*), Piemont (*Aubé!*), Südspanien (derselbe!), und der Schweiz (bei *Pfeffers*, *Boie!* bei v. *Heyden*). In der Gegend von Dortmund ist er mir einige Male auf Haseln vorgekommen, sonst finde ich über die Futterpflanze weiter keine Angaben.

11. *P. tauricus* Kunze. Kurz und breit eiförmig, flach gewölbt, schwarz; Kopf, Fühler, Halsschild und Beine gelbbunt; die Deckschilde gelbfleckig, hinter der Mitte unregelmässig grobrunzlig-punktstreifig; die Vorderschienen deutlich gekrümmt. L.  $1\frac{5}{6}$  —  $2\frac{1}{3}$ ''' ; Br.  $1\frac{1}{4}$  —  $1\frac{3}{4}$ '''.

Ob der vorliegende Käfer wirklich eine gute Art oder nur eine durch lokale und klimatische Verhältnisse bedingte Grössen- und Sculptur-Varietät des vorhergehenden sei, wage ich bei der geringen mir zu Gebote stehenden Exemplaranzahl nicht mit Sicherheit zu entscheiden, indess sind mir zwischen beiden noch keine Uebergänge vorgekommen, und ich führe ihn daher, da er einmal unterschieden ist, zweifelhaft als eigene Art auf, bis weitere Betrachtungen und Nachforschungen das Wahre ergeben haben werden. Im Allgemeinen gleicht er dem vorhergehenden in Zeichnung und Bau, nur ist er meist grösser, besonders auffallend breiter, mehr plump walzenförmig, auch das Gelb dunkler, niemals, wie bei den meisten Individuen des *P. histrio* Ol., ins Weissliche fallend. Der Bau des Halsschildes bietet gleichfalls einige Verschiedenheiten dar, insbesondere ist der Unterschied zwischen der grössten Breite hinter der Mitte und der Breite am Vorderrande auffallender, daher die Krümmung des Seitenrandes stärker, eben so die Ausrandung des Hinterrandes jederseits vom Mittelzipfel merklicher und die Sculptur etwas gröber. Die meiste Verschiedenheit zeigen die Deckschilde; die vordere Hälfte ist dichter fast runzlig punktirt, auch auf der hintern Hälfte sind die Punktstreifen tiefer und bis an die gelbe Spitze runzelartig in die Oberfläche einschneidend, während bei dem vorigen diese Streifen schon auf der Wölbung selbst viel feiner, stellenweise wie abgeschliffen, und die Zwischenräume glänzend sind. Unterseite und Beine wie bei der vorhergehenden Art.

Im südöstlichen Europa; in der Krim (*Parreys!* bei *Kunze* und *Germar*), dem Bannat (*Loew!*) und der Turkey (*Michahelles!* bei *v. Heyden*); in den letztgenannten Gegenden mit *P. histrio* zusammen.

Hr. Prof. *Kunze*, aus dessen Sammlung ich von ihm selbst bestimmte Stücke vergleiche, ist geneigt, das Thier mit dem *P. rubi* Ménétr. für einerlei zu halten; der mir unter jener Benennung aus Russland zugekommene Käfer ist jedoch ein ächter *Cryptocephalus*. S. oben.

12. *P. maculatus* Parr. Kurz und breit eiförmig, flach gewölbt; schwarz mit gelber Fühlerwurzel; Kopf, Halsschild, Deckschilde und Beine wenig gelbbunt; das Halsschild fein und sehr dicht, fast runzlig punktirt, die Deckschilde hinter der Mitte mit unordentlichen, auf der Wölbung fast verschwindenden Punktstreifen; die Vorder-schienen deutlich gekrümmt. L.  $1\frac{1}{2}$ —2''' ; Br. 1— $1\frac{1}{3}$ '''.

*Cryptocephalus maculatus Parreyss!* im Mus. Berol.

Auch diese Art ist dem *P. histrio* sehr nahe verwandt, und nach den mir unter diesem Namen vorliegenden, zum Theil von *Parreyss* selbst herrührenden Exemplaren vielfach mit schwarzen, wenig gefleckten Individuen des *P. histrio* verwechselt worden, scheint mir aber dennoch eine gute, wengleich wenig bekannte Art. Sie stimmt allerdings mit der genannten Art in Grösse und Bau ganz überein; von den gewöhnlichen Stücken desselben unterscheidet sie indess das entschiedene Vorwalten der schwarzen Farbe auf Halsschild, Deckschilden und Pygidium, wengleich, da auch von *Cr. histrio* Stücke mit fast einfarbig schwarzer Oberseite vorkommen, jenes Merkmal zum Erkennen des Thieres unter allen Umständen nicht hinreicht. Kopf und Fühler sind wie bei der genannten Art, nur die schwärzlichen Schatten auf der Oberseite der Fühlerglieder fast ganz unscheinbar, die gelben Zeichnungen des Kopfes unterbrochen und in einzelne Flecke aufgelöst. Auch das Halsschild stimmt im Bau im Ganzen mit *P. histrio* überein, nur der hintere Eindruck in der Mitte sehr schmal, zuweilen fast erloschen, und dessen Seitenenden wenn nicht seichter doch weniger breit nach vorn hin ausgedehnt. Die Sculptur dagegen von jener Art auffallend verschieden, die Punkte sind nämlich nicht allein viel feiner, sondern auch sehr dicht gedrängt, noch dichter als bei *P. scriptus* Dufour, auf der vordern Hälfte zum Theil runzlig verfließend; und der Mangel aller flachen Zwischenräume, welche hier zu feinen, die Punkte trennenden Kanten eingeschrumpft sind, benimmt nicht allein der Oberfläche den bei allen vorhergehenden Arten so deutlich hervortretenden

Glanz, sondern ertheilt ihr auch einen ganz schwachen seidenartigen Schimmer, an welchem sich das Thier, auch ohne Glas sogleich kenntlich macht. Die Farbe schwarz, Vorder- und Seitenrand schmal gelb gesäumt, zuweilen erstreckt sich von der Mitte des Vorderrandes aus eine schmale gelbe Längslinie über die Mitte des Halsschildes weg, welche dem mittlern Vorderfleck der verwandten Arten entsprechend doch an Länge diesen bedeutend übertrifft, und erst dicht vor dem Quereindrucke endigt. Schildchen und Deckschilde gebaut wie bei *Cr. histrio*, die Sculptur vor der Mitte noch etwas gröber aber nicht so dicht wie bei dieser Art, die unordentlichen Punktstreifen hinter der Mitte nur auf der äussern Hälfte erkennbar, und die Punktirung auf der Mitte der Wölbung wie weggeschliffen. Die gelbe Zeichnung der Flügeldecken beschränkt sich auf den aufgeworfenen Rand der Wurzel, die Spitze und drei unregelmässige, oft zerrissene, in einem schrägen Dreieck liegende Flecke, deren zwei neben dem Aussenrande, der 3te auf der Mitte der Länge neben der Naht, wie man bei einzelnen wenig gefleckten Stücken des *P. histrio* eine ähnliche Zeichnung findet. Unterseite und Pygidium einfarbig schwarz, die Beine gebaut und gefärbt wie bei den dunklern Stücken des *P. histrio*, auch die Geschlechtsmerkmale wie bei dieser Art, nur die Wimpern auf dem letzten Segment des ♂ kürzer, und manchmal kaum bemerkbar.

In den Küstenländern des Mittelmeers, wo die Ausbreitung des Thieres jedoch noch weiter auszumitteln ist; namentlich in Italien (*Aubé's!* Sammlung), Macedonien (*Friwaldszky!*) und auf Corfu (*Parreyss!* bei *Kunze* und *v. Heyden*).

13. *Cr. limbatus* Ménétr. Kurz und breit eiförmig, flach gewölbt; Fühlerwurzel, Kopf, Halsschild, Deckschilde und Beine wenig gelbbunt, das Halsschild deutlich und zerstreut punktirt, glänzend; die Deckschilde hinter der Mitte mit unordentlichen auf der Wölbung feinern Punkt-

streifen, und am Aussenrande längskielig; die Vorderschienen deutlich gekrümmt. L.  $2 - 2\frac{1}{2}'''$ ; Br.  $1\frac{1}{3} - 1\frac{3}{4}'''$ .

*Cryptocephalus limbatus* *Ménétriés* Catal. d'insectes rec. entre Constantinopel et le Balkan. 47. n. 233. tab. 2. fig. 9.

Abermals den vorhergehenden Arten ähnlich, und die Zeichnung des *P. maculatus* mit der sehr derben Sculptur des *P. tauricus* verbindend, mit welchem letztern er möglicherweise als eine Farbenvarietät zu vereinigen sein dürfte. Hinsichtlich der Färbung und Zeichnung stimmt er, bis auf den bei ihm stets vorhandenen Schatten auf der Oberseite der gelben Fühlerglieder, ganz mit *P. maculatus* überein, unterscheidet sich aber von diesem sogleich durch Bau und Sculptur des Halsschildes, dessen Längsfirste bei jener Art fast gerade ist und keinen bemerkbaren Querwulst hervortreten lässt, während das Halsschild des vorliegenden wie bei *Cr. histrio* und *tauricus* hinter der Mitte deutlich querwulstig und dann vorn über gebogen ist, auch eben durch jenen Wulst den Seitenrand in einem sehr bemerkbaren Bogen hervortreten lässt. Eben so ist die Sculptur des Halsschildes wengleich nicht schwächer, doch viel mehr zerstreut, besonders auf der Mitte, hier auch feiner als nach den Rändern hin, und daher die ganze Oberfläche stark glänzend; überdem tritt hier bei den meisten Stücken eine glatte, manchmal selbst etwas erhöhte, bis zu dem Querwulste reichende Längslinie deutlich hervor. Die Sculptur der Deckschilde ist gröber als bei der vorhergehenden Art, so grob als bei dem grössten *Cr. tauricus*, die Punkte werden von der Mitte nach der Wölbung zu zwar schwächer, verschwinden aber niemals ganz, und längs der Naht bemerkt man wie bei den vorhergehenden einige schwache, durch die eingedrückten Längsstreifen entstehende Furchen, aber während bei jenen einige solche Furchen auch längs dem Aussenrande gebildet werden, sind diese Randfurchen bei *P. limbatus* viel tiefer, und heben hier eine bereits am Seitenlappen beginnende, den ganzen Aussenrand bis an den gelben Fleck vor der Spitze begleitende scharfe Kiellinie hervor, auf

deren Innenseite sich noch eine zweite eben so lange aber weniger scharf ausgeprägte Kiellinie befindet. Aendert ab  $\beta$ . mit ganz schwarzer Oberfläche; bei solchen Stücken bleiben nur die Mundtheile, die Fühlerwurzeln, die Innenseite der Vorderschienen und ein Fleck auf den Vorderhüften gelb.

Unterseite und Beine wie bei der vorhergehenden Art.

In der europäischen Türkei nach *Ménétriés* a. a. O. von *Wiedemann* gesammelt. Europäische Stücke habe ich nicht gesehen. Die mir vorliegenden Stücke sind vom Professor *Loew* an verschiedenen Orten des Kleinasiatischen Festlandes gesammelt; die var.  $\beta$ . eben daselbst und auf der Insel Leros.

An der Richtigkeit der Bestimmung zweifle ich nicht, da die oberflächliche, fast nur bei der Färbung verweilende Beschreibung doch einige bezeichnende Züge, namentlich die schwarzen Flecken auf den untern Fühlergliedern, die glänzend schwarze Färbung des Halsschilds und dessen deutliche Wölbung erwähnt. Wenn der Autor jedoch den *Cr. maculatus* Parr. als Synonym zu seiner Art zieht, so beweist das, dass er den letztern nicht gekannt, oder nicht genau verglichen hat.

14. *P. fimbriolatus* Müller. Schlank walzenförmig, schwarz mit gelber Fühlerwurzel; Kopf, Halsschild, Deckschilde und Beine wenig gelbbunt; das Halsschild fein und ziemlich dicht-, die Deckschilde vorn grob-, hinter der Mitte unordentlich längsstreifig-, auf der Wölbung fast verloschen punktirt; die Vorderschienen deutlich gekrümmt, L.  $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br.  $\frac{3}{4}$ — $1$ '''.

Durch die vorherrschend schwarze Färbung, und die wenig gefleckten, bei einzelnen Stücken ganz schwarzen Deckschilde der vorhergehenden Art zunächst verwandt, übrigens gewöhnlich nur halb so gross, daher mit der folgenden die kleinste Art dieser Gruppe, und auch ausser dieser geringen Grösse an dem schmalen walzenförmigen Körper leicht zu erkennen. Der Vorderkopf flach, der Ausrandung der Augen gegenüber breit und seicht quer

eingedrückt, das Kopfschild wieder schräg nach unten und hinten gerichtet, der Länge nach seicht eingedrückt, wie ausgehöhlt; die Punktirung grob, oben sparsam, unterwärts dichter zusammengedrängt. Die Färbung der der vorhergehenden Arten analog, bei den ♂ gelb, mit schwarzer, unterwärts erweiterter Längslinie auf der Stirn und schwarzen Rändern des Kopfschildes; bei den ♀ schwarz mit vereinzelt gelben Flecken, besonders vorn am obern und innern Augenrande, und an der Spitze des Kopfschildes. Die Fühler wie bei den vorhergehenden Arten, die untern Glieder einfarbig gelb, und nur das Wurzelglied auf der Oberseite mit einem länglichen Schatten. Das Halschild kurz, mehr als 2mal breiter als lang, von der breitesten Stelle hinter der Mitte nach vorn hin merklich verschmälert, der Querschnitt, besonders an den Seiten, deutlich, der hintere Quereindruck vor dem Schildchen kaum merklich, nach den Seiten zu stärker hervortretend. Die Zeichnung wie bei *Cr. hieroglyphicus* und *histrio*, nur die an den Vorderrand stossenden Längsflecken schmäler und trüber, und die hintern fast senkrecht gegen den Hinterrand gerichtet. Die Punktirung deutlich, gröber als bei *P. maculatus*, aber feiner und mehr gedrängt als bei *P. limbatus*, daher der Glanz schwächer als bei dieser, stärker als bei jener Art. Das Schildchen hinten breit abgestutzt, glänzend schwarz. Die Deckschilde schlanker und vielmehr walzenförmig als bei den vorhergehenden, die Punktirung gröber, aber weniger dicht und nirgends Runzeln bildend; das Entstehen unordentlicher Punktstreifen wird schon vor der Mitte bemerklich, tritt aber nirgends stark hervor, und die hinterwärts immer sparsamer und wenn nicht kleiner, doch seichter werdenden Punkte verschwinden auf der Wölbung fast ganz. Die Farbe schwarz, der aufgeworfene Rand der Wurzel von dem Hinterrande des Schildchens bis zur Schulterecke und diese umziehend, die scharfe Kante des Seitenlappens, dann der Saum der Flügeldecke innerhalb der äussersten Punktreihe von der Schulter um die Spitze bis zum vordern Drittel

der Naht gelb, und dieselbe Farbe zeigen einige unregelmässige Längsflecke, welche sich theils zunächst am Aussenrande, theils längs der Naht hinziehen, oder innerhalb der Schulterbeule die Wurzel berühren, seltener jedoch vermisst werden. Noch seltener ist eine Abart

β. mit einfarbig schwarzer Oberseite.

Auch Pygidium und Unterseite sind einfarbig schwarz, die Beine gefärbt und gebaut wie bei den nächst vorhergehenden Arten, mit denen das Thier auch in den Geschlechtsmerkmalen übereinstimmt.

Im südlichen Theile von Mitteleuropa; so im südlichen Russland (bei Sarepta, Orenburg; *Eversmann!* bei *Dohrn!*; am Caucasus, *Chaudoir!*), ferner in Ungarn (*Friwaldsky!*), Oesterreich (*Ullrich!* bei *Germar* und *Kunze!* *Dahl!* bei *v. Heyden*), Steiermark (*Grimmer!* in der Vereinessammlung); dann in Baiern (bei Augsburg, *Weidenbach!* bei *Germar* und *Riehl!*); selbst noch in Rheinbaiern (bei Odenbach, *Müller!* bei *Germar* und *Kunze*). Auf der Südseite der Alpen in den Appenninen (*Aubé!*).

In den Sammlungen kommt diese Art gewöhnlich unter dem Namen *Cr. tristis* Laich. oder *Creutzer* vor. *Creutzer* hat ihn aber nirgends beschrieben, und was *Laicharting* unter seinem *Cr. tristis* verstanden, wird sich schwerlich noch mit voller Sicherheit ermitteln lassen; auch von *Olivier's* *Cr. tristis* (Ins. VI. 810. 45.) lässt sich aus der Grössenangabe und der Abbildung (tab. 5. fig. 79.) nur vermuthen, dass er hierher gehört, die Sculptur ist zu allgemein und ungenau beschrieben, und es schien mir daher am angemessensten, diesen zweifelhaft gewordenen Namen ganz aufzugeben, und den Käfer unter dem Namen aufzuführen, unter welchen ihn *Decan Müller* in *Odenbach* an *Germar* und *Kunze* mitgetheilt hat. Der Grössenangabe nach könnte auch der *Cr. histrio* Herrich-Sch. 116. tab. 2. unsern Käfer bezeichnen, indess ist darüber aus der missrathenen Abbildung wenig zu entnehmen, ausserdem wiederholt der Verf. nur die zu dieser Abbildung gar nicht passende Diagnose des *Cr. histrio* Gyl., und in der Be-

schreibung sind die Beine als rostgelb bezeichnet, nur die Schienen sollen in der Mitte schwarz sein, was nicht zu dem vorliegenden Käfer passt.

15. *P. fulvipes* m. Schlank walzenförmig, schwarz, Fühler und Beine rothgelb, Kopf, Halsschild und Deckschilde wenig gelbbunt; Halsschild und vordere Hälfte der Deckschilde grob-, letztere hinter der Mitte unordentlich längstreifig auf der Wölbung fast verloschen punktirt; die Vorderschienen deutlich gekrümmt. L.  $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br. 1'''.

Dem vorhergehenden bei gleicher Grösse und Färbung ausserordentlich ähnlich, aber, obgleich ich nur ein einziges ♂ zum Vergleiche vor mir habe, von demselben gewiss verschieden. Rücksichtlich seiner weitem Charakteristik kann ich mich überall auf die Beschreibung des *P. fimbriolatus* beziehen, und mich auf die Angabe der Unterschiede beider Arten beschränken. Das mir vorliegende ♂ gleicht den grössern Stücken der genannten Art, erscheint aber wegen der etwas mehr zerstreuten Punktirung des Halsschildes glänzender; die Grundfarbe des Kopfes ist schwarz, wie ich sie bei den normalen ♂ des vorigen niemals gesehen habe, und nur die Oberlippe, das Kopfschild, die innere Ausrandung der Augen und ein paar Längsflecke neben den obern innern Augenrändern sind gelb, so dass die Färbung des Kopfes etwa mit der eines stärker ausgefärbten ♀ der vorigen Art übereinkommt. Die Punktirung des Halsschildes ist ziemlich zerstreut, mit deutlich merkbaren Zwischenräumen, aber grob, und besonders hinterwärts nicht von der groben Punktirung der Deckschilde abweichend; auch auf den letztern sind die Punkte etwas mehr zerstreut, daher die Zwischenräume glänzender, während sonst Färbung und Zeichnung nicht von jenem abweicht, und nur der gelbe Seitenrand des Halsschildes nebst der Spitze der Deckschilde breiter erscheint. Die Beine jedoch sind einfarbig rothgelb, mit einem schwachen schwärzlichen Schatten auf der Aussenkante der Schenkel, in der Mitte der Schienen und an den untern Fussgliedern; und in gleicher Weise fallen die untern Fühlerglieder, an

denen nur das Wurzelglied auf der Oberseite eine schwärzliche Längslinie zeigt, stark ins Rothgelbe. Unterseite und Pygidium einfarbig schwarz; das letzte Segment des ♂ mit einem flachen am Rande lang abstehend gelb gewimperten Eindrucke; die Schenkel merklich stärker angeschwollen als bei der vorigen Art. Die Selbstständigkeit der Art beruht daher hauptsächlich auf den einfarbig gelben Beinen beim gleichzeitigen Zurücktretten der gelben Färbung am Kopfe, während sonst bei allen Arten mit gelb- und schwarzbunten Beinen das stärkere Umsichgreifen des Gelben an einer Stelle auch ein ähnliches Umsichgreifen am übrigen Körper bedingt, eben so auf der stärkern, mehr zerstreuten Punktirung des Halsschildes, anderer geringerer oben angedeuteter Abweichungen nicht zu gedenken.

Ein einzelnes Männchen aus der Gegend von Cadix, von Hrn. *Aubé* zum Vergleich mitgetheilt.

---

### 3. *Stylosomus* m.

Augen eiförmig.

Vorderbrust flach.

Schildchen nicht sichtbar.

Die kleinsten europäischen Formen dieser Gruppe, durch den schmal walzenförmigen Körper, der sich nach vorn hin noch mehr verengt und dessen ganze Oberfläche mit feinen Härchen dicht besetzt ist, sehr ausgezeichnet.

Der Kopf flach, mit breit eingedrückter Stirn, die Augen eirund, auf der Innenseite kaum merklich geschweift, aber nicht ausgerandet; die Fühler kurz, das dritte Glied und die folgenden kaum merklich länger als das zweite; die obern Glieder deutlich verbreitert und zusammengedrückt.

Das Halsschild kurz und breit walzenförmig, vor dem Hinterrande breit und seicht eingeschnürt; der Seitenrand gerade, hinterwärts schräg aufsteigend, die Hinterecken spitz, der Hinterrand von den Hinterecken bis zur Mitte

hin gleichfalls grade, schräg hinterwärts gerichtet, und dadurch vor der Naht einen kurzen, sehr stumpfwinkligen Zipfel bildend, welcher als Vertreter des Schildchens den Ausschnitt der Deckschilde ausfüllt; die Kante des Hinterrandes fein aber scharf aufgeworfen, die Oberfläche dicht runzlig punktirt und feinhaarig.

Die Deckschilde gleichfalls walzlich, nach hinten etwas verbreitert; die Wurzel vor der Naht breit aber schwach dreieckig ausgeschnitten, mit einem feinen aufgeworfenen, eng an die Kante des Hinterrandes vom Halschilde angeschlossenen Rande umzogen, und hinter diesem Rande von einem seichten Quereindrucke begleitet; die Schulterbeule länglich und durch einen fältchenartigen Eindruck auf ihrer Innenseite abgesetzt, der Seitenlappen deutlich. Die Oberfläche punkstreifig oder regellos punktirt, mit feinen Härchen besetzt, daher glanzlos, schwarzfleckig oder ganz schwarz.

Die Unterseite dicht punktirt und glanzlos, gefärbt wie die Oberseite, die Vorderbrust zwischen den Vorderhüften ziemlich breit, flach, deutlich punktirt; die Hinterleibsringe weniger zusammengeschoben, wie bei den vorhergehenden Gattungen.

Die Beine mässig lang, dünn, die Vorderschienen nach innen gebogen, die Fussglieder lang und schmal, wie bei der vorhergehenden Gattung.

Die Geschlechtsmerkmale zeigen sich nur auf dem letzten Bauchringe; derselbe ist bei dem ♂ einfach, bei dem ♀ mit einer rundlichen am Rande kahlen Grube versehen.

Die Gattung enthält nur wenige Arten, und ihr Verbreitungsbezirk erstreckt sich über die Küstenländer des Mittelmeeres, von wo aus nur eine nordwärts bis Mittel-frankreich vordringt. Ueber die früheren Stände derselben ist bis jetzt nichts, über die Futterpflanzen wenig bekannt geworden.

1ste Rotte. Die Deckschilde punktstreifig.

1. *St. tamaricis* Jenis. Feinhaarig, strohgelb, der obere Theil der Stirn und eine hinterwärts sich verschmälernde Nahtbinde schwarz; die Deckschilde punktstreifig. L.  $\frac{3}{4}$  —  $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br,  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

*Cryptocephalus tamarisci* Herrich-Schaeff. 143. tab. 24!

Etwa von der Grösse des *Cr. bilineatus* L., aber merklich schlanker, und ausserdem an den reihenweise behaarten Deckschilden sogleich kenntlich. Der Vorderkopf flach, die Stirn sehr breit und seicht eingedrückt, fein und dicht punktirt, matt glänzend und fein behaart. Der obere Theil über den Augenrändern schwarz, welche Färbung in der Mitte mit einem breiten und stumpfen Lappen in die sonst strohgelbe Farbe des Vorderkopfes hineintritt. Die Fühler kurz, das Wurzelglied stark keulenförmig aufgetrieben, das 2te Glied kugelig, das 3te doppelt länger und nebst den folgenden walzlich, die obern etwas zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes dünn kegelförmig zugespitzt, und auf der Innenseite nur an einer schwachen Ausrandung bemerkbar. Die untern Glieder bis zum 6ten gelblich, die obern schwarz. Das Halsschild sehr kurz, selbst in der Mitte nicht halb so lang als breit, vorn etwas kappenförmig erweitert und in der Mitte des Hinterrandes in eine kurze, breite Spitze auslaufend, von welcher aus der Hinterrand jederseits ziemlich gradlinigt nach vorn und aussen sich hinzieht, daher die Länge der Firste die des fast geraden Seitenrandes um das Doppelte übertrifft. Die Oberfläche längs des ganzen Hinterrandes deutlich aber seicht eingeschnürt, sehr fein aber dicht punktirt, und mit dünnen gelblichen, hinterwärts angedrückten Härchen besetzt. Die Farbe dunkel strohgelb, die Mitte gewöhnlich noch etwas dunkler, ausserdem bemerkt man manchmal vor der Mitte zwei stumpf dreieckige verwaschene Schattenflecke neben einander. Von einem Schildchen habe ich nichts bemerken können. Die Deckschilde walzenförmig, hinterwärts etwas erweitert, etwa  $3\frac{1}{2}$  mal länger als das Halsschild, überall eng an letzteres angeschlossen, mit fa-

denförmig aufgeworfener Wurzel, und hinter dieser mit einem breiten aber sehr seichten Eindrucke; die Schulterbeule länglich und wenig hervortretend, der Seitenlappen lang, und die Spitze sehr breit abgerundet, mit kurz klaffender Naht. Die Oberfläche fein, aber sehr regelmässig punktstreifig, die Streifen auf der Wölbung undeutlich, die Zwischenräume schmal gewölbt, jeder mit einer Reihe schräg hinterwärts gerichteter gelblicher Borsten besetzt. Die Farbe strohgelb, der aufgeworfene Rand der Wurzel und eine fast bis zur Wölbung reichende sich mit verwaschenen Rändern hinterwärts verschmälernde Nahtbinde schwarz, welche mit dem vordern breitem Ende sich zuweilen fast bis zur Schulterbeule hin erweitert, bald auch wieder zu einem unscheinbaren, die Naht begleitenden Schatten schwindet. Dicht vor der Wölbung bemerkt man zwischen dieser Binde und dem Aussenrande manchmal noch einen verwaschenen Längsfleck, dessen innere Seite zuweilen mit der Binde selbst zusammenstösst. Die Unterseite fein punktiert und behaart, schmutzig gelb mit bräunlicher oder schwärzlicher Mittelbrust, seltener die ganze Unterseite schwärzlich; die Beine mässig stark, die Schenkel und die wenig gebogenen Schienen strohgelb, die Fussglieder schwarzbraun mit sehr lang gestieltem Krallengliede, welches über die kurzen Lappen des 3ten Gliedes mit deren vierfacher Länge hinausragt. Das letzte Segment des ♂ seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit einer breiten tief eingedrückten, fast kreisförmigen Grube.

An den Nordküsten des Mittelmeeres weit verbreitet; so im südlichen Frankreich (*Jenison!* bei *v. Heyden*; *Dejean!* und *v. Winthem!* bei *Germar*; *Aubé!*), in Savoyen (bei *Nizza*, *Kunze!*), in Sardinien (*Aubé!*), Sicilien (*Grohmann!*); auch in der Krimm (*Parreys!* bei *Kunze*, *Friwaldszky* und *v. Heyden*).

„*Cr. tamarisci* ist nicht von *Dejean*, wie irrthümlich in seinem Catalog steht, benannt. Graf *Wilhelm Jenison* entdeckte und benannte diesen Käfer im Jahre 1825, und theilte ihn zuerst an *Dejean* mit, wie ich zufällig dieser

Tage aus einem Briefe jener Zeit ersehen habe." v. *Heyden* in brieflicher Mittheilung. Ich habe daher auch die Auctorität des ersten Benennens wieder hergestellt, zugleich aber dem barbarisch gebildeten Trivialnamen die richtige grammatische Form gegeben. Der Genitiv tamarisci als Trivialname ist zwar schon seit *Fabricius* (z. B. bei *Cornelius tamarisci*) in Gebrauch, aber nichts desto weniger falsch, es gibt keinen Pflanzennamen *Tamariscus* oder *Tamariscum*, die Tamariske heisst vielmehr *Tamarix*, und deren richtig gebildeten Genitiv hat schon *Herbst* bei seiner *Chrysomela* (*Hallica*) *tamaricis* als Trivialnamen angewendet.

2te Rotte. Die Deckschilde verworren punktirt.

2. *St. minutissimus* Dej. Fein behaart, schwarz; die Fühlerwurzeln und Beine gelb; die Deckschilde hinterwärts unregelmässig punktstreifig. L.  $\frac{1}{2}$  —  $1\frac{1}{2}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{3}$  —  $\frac{3}{4}$ '''.

*Cryptocephalus minutissimus* Germar. Ins. sp. 561. n. 767!

Die kleinsten Individuen etwas kleiner als die kleinsten der vorhergehenden Art, aber die grössten den grössten der vorhergehenden vollkommen gleich, und daher der Name, auch abgesehen von seiner unlateinischen Bildung sehr unpassend; der Käfer übrigens dem vorhergehenden ausserordentlich ähnlich, und von ihm hauptsächlich nur durch die einfarbige Oberseite und die abweichende Sculptur der Deckschilde unterschieden. Der Kopf wie bei jenem, nur die Punktirung noch feiner, mehr zerstreut und daher der Glanz stärker, die Farbe schwarz. Auch die Fühler eben so gebaut, nur die obern Glieder breiter erweitert, mehr zusammengedrückt, schwarz, die untern schmutzig gelb. Das Halsschild sehr kurz, vorn etwas kappenförmig übergezogen, hinter den Vorderecken seitwärts deutlich zusammengedrückt, und vor dem hinterwärts mit stumpfer Spitze heraustretenden Hinterrande stark eingeschnürt; die Hinterecken stumpf abgerundet und in einem weiten Bogen in den Seitenrand übergehend. Die Oberfläche sehr dicht, fast runzlig punktirt, fein behaart, die Mitte hinterwärts mit einer feinen, die Einschnürung durchsetzenden, manchmal

unscheinbaren Kiellinie. Die Farbe schwarz, fast ohne Glanz. Die Deckschilde viermal länger als das Halsschild, walzlich und hinten etwas erweitert, mit abgeflachtem Rücken, die Seitenlappen lang, die Spitze breit abgerundet, fast abgestutzt, mit kurz klaffender Naht. Schulterbeule und Eindruck neben derselben wenig bemerkbar, der Rand der Wurzel aufgeworfen, und hinter demselben ein deutlicher, auf der Naht sich hinterwärts etwas erweiternder Quereindruck. Die Oberfläche punktstreifig, die Streifen durch eben so deutliche überzählig eingestreute Punkte mehr oder minder verdunkelt, auch verdoppelt, doch besonders hinter der Mitte an den fein kielig hervortretenden, mit je einer zarten weisslichen Borstenreihe besetzten Zwischenräumen zu erkennen; die Punkte selbst ziemlich derb, und stärker als die des Halsschildes. Die Farbe schwarz, fast ohne Glanz. Auch die Unterseite schwarz, sehr fein runzlig punktirt, und, wenigstens der Hinterleib, etwas glänzender als die Oberseite: die Beine dünn, ziemlich lang; die Schienen, besonders die vordern und mittlern, deutlich gekrümmt, der Stiel des Krallengliedes nur kurz und wenig bemerkbar. Die Farbe dunkelgelb, die Aussenkante der Schenkel und die Fussglieder bräunlich. Das letzte Bauchsegment des ♂ einfach, des ♀ mit fast kreisrunder, nur hinten tief eingedrückter, mit flachem Boden nach vorn hin schräg ansteigender Grube.

In Frankreich (bei Paris, *Aubé!*; an den Pyrenäen, *Dejean!* bei *Germar* und in Mus. Berol.), Sardinien (*Géné!* bei *Aubé*), nach dem Berliner Museum auch in Portugal, und bei Ragusa in Dalmatien (*Kahr!*)

3. *St. ilicicola* Kunze. Fein behaart, schwarz, die Fühlerwurzeln und Schienen gelbbraun, das Halsschild in der Mitte tief eingeschnürt, die Deckschilde hinterwärts unregelmässig punktstreifig. L.  $\frac{1}{2}$ ''' ; Br.  $\frac{1}{3}$ '''.

Von diesem Käfer kann ich zwar nur ein einziges, von *Solier* an *Kunze* ohne Namen geschicktes ♂ vergleichen, stimme aber ganz mit *Kunze* überein, wenn er in demselben eine eigene, von dem Vorhergehenden ver-

schiedene Art zu erkennen glaubt. An Grösse, auch im Allgemeinen in Bau, Färbung und Sculptur gleicht es dem ♂ der vorhergehenden Art, auf deren Beschreibung ich daher Bezug nehmen kann, und unterscheidet sich von jenem in Folgendem. Die Fühlerwurzel ist dunkler, ins Bräunliche fallend; über die Mitte des Halsschildes zieht sich eine tiefe, der Einschnürung am Hinterrande vollkommen gleiche Einschnürung, so dass auf dem Halsschilde deutlich abwechselnde erhöhte und vertiefte Querbinden hervortreten, von denen bei 12 Stücken des vorigen, die ich zum Vergleiche vor mir habe und unter denen sich 5 ♂ befinden, keine Spur zu erkennen ist. Ausser der Unterseite sind auch noch die Schenkel schwarz; die Schienen an den Vorderbeinen gelbbraun, die mittlern dunkler, die Hinterschienen schwarz; endlich ist auch von einer Krümmung nur bei den Vorderschienen eine deutliche Spur, an den Mittel- und Hinterschienen aber nichts zu bemerken. Alles Uebrige, wie bei der vorigen Art.

Bei Marseille (*Solier!* bei Kunze), und nach dem Einsender auf *Quercus ilex*.